

DONALDIST

DonArt

126
27





Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidente Gnihilo I.) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus sowie Kommerzialisismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von fünf Reducktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Reducktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.

Der Donaldist (DD) Nr. 126/127 wird von der Reducktion Bremen herausgegeben, c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202 / 1807

30. Jahrgang; März 2006. Erscheint nach Möglichkeit.

Die Anschriften der anderen Reducktionen lauten:

Reducktion Aachen (DD 128)
c/o Hartmut Hänsel, Dechant-Kloubert-Weg 3a, 52511 Geilenkirchen, 02451 / 7776

Reducktion Hamburg (DD 129)
c/o Torsten Gerber, Mozartstraße 8, 71686 Remseck, 07146 / 288255
Reducktion-Berlin (DD 130)

Derzeit verwaist
Reducktion Hessen (DD 131)
c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423 / 7752
Reducktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 132)
c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim. 04202 / 1807

Sonderhefte des DD:

Maikel Das, Amandastraße 83b, 20357 Hamburg, 040 / 4300696

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *Disney Enterprises Inc.*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Die Bilder stammen von *DON-FOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst*.

Bezug / Finanzielle Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 4,00 €, für Nichtmitglieder 4,50 € (jeweils inkl. Versandkosten). Ein Abonnement über vier Ausgaben kostet 16,00 € für Mitglieder, für Nichtmitglieder 18,00 €. Nachbestellungen älterer Ausgaben sind zum gleichen Preis möglich, sofern noch lieferbar. Für die Nachbestellung mehrerer Hefte gelten Rabattpreise.

Ansprechpartner ist der Geizhals des DD:
Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20, 35039 Marburg am Bach
Tel.: 06421/4870750, Fax: 06421/4870751, eMail: GdDD@donald.org

Bankverbindung des DD:

Kontoinhaber: Der Donaldist
Postbank Frankfurt am Main
Konto: 75 18 99 600
BLZ: 500 100 60
IBAN: DE14 5001 0060 0751 8996 00
BIC (SWIFT-Code): PBNK DE FF

Reducktionsschluß für den DD 128 ist der 15. Mai 2006

Liebe Leserin, lieber Leser,

denken wir kurz an die guten alten Zeiten, als man noch für Lohnerhöhungen gestreikt hat, die Dächer noch so konstruiert waren, dass sie nicht unter einer winterlichen Schneedecke zusammenbrachen und Autoren mit Schere und Prittstift vor dem Papier saßen, um ihre Artikel für den DD in Form zu bringen.

Das war gestern.

Heute sind wir digital.

Heute schlagen wir uns mit schreibgeschützten Dokumenten und Dateiformaten herum. Mit Programmen, die keine Silbentrennung kennen (in diesem Zusammenhang herzlichen Dank an unsere werte Präsidente) und einer der größten Lügen der Zunft: what you see is what you get.

Nun ja, wenigstens haben die Autoren nicht mit Klasse und Masse gegeizt, was zu dieser umfangreichen Doppelnummer führte.

Dieses ist der erste DD der ABO-Reducktion, der ohne Reduktionssitzung auskommen musste, weil die Herren aus B und O unter akutem Zeitmangel leiden. Alles muss man selber machen...

So, jetzt habe ich auch keine Zeit mehr...

Du bist Deutschland!

Ich bin weg!

UJF

DD 126/127

Inhalt

Titelbild: DonArts „Nachtenten“

- 02 Impressum, Editorial
- 03 Kongreßankündigung
- 04 Sicherheitstechnik im Gestern und Heute
- 19 Gnangolfs donaldisches Quiz
- 20 Leben und Leistung im Grenzbereich
- 63 Entenhausen ist überall
- 64 Hart auf hart
- 72 Meine Nerven, meine Nerven
- 82 Mairennen 2006

Kommt massenhaft zum 29. Kongreß der D.O.N.A.L.D. nach Schwarzenbach!

Feiert mit der D.O.N.A.L.D. den hundertsten Geburtstag von Erika Fuchs!

Zeigt dem Fichtelgebirge, wie viele Menschen es jenseits der Saale gibt. Zwar sind bestenfalls noch Restkontingente an Hotelbetten bei Andreas Platthaus (a.platthaus@faz.de; Schreiberstr. 2, 04109 Leipzig) verfügbar, aber der Z.A.P.P.E.N.D.U.S.T.E.R. kümmert sich weiter um Übernachtungen. Anfragen sind also nicht zwecklos.

Der Kongreß selbst beginnt am 1. April 2006 um 12 Uhr im Ratssaal von Schwarzenbach an der Saale. Man erreicht die Stadt über die A 9 (Ausfahrt Schwarzenbach) oder die A 93 (Ausfahrt Weiden-West). Bahnanschluß ist gleichsam vorhanden.

Der Bürgermeister von Schwarzenbach, Alexander Eberl, wird den Kongreß pünktlich (!) eröffnen. Am Abend vorher wird es natürlich ein Treffen geben, dessen Ort aber noch nicht feststeht. Informationen dazu entnehme man bitte der Internet-Seite unserer Organisation www.donald.org. Gleiches gilt für die in großem Maßstab geplanten Zeremonien, die sich bis Sonntagmorgen erstrecken sollen.

Vorträge und sonstige Beiträge auf dem Kongreß melde man bitte bis 24. April bei Andreas Platthaus an.
a.platthaus@faz.de; Schreiberstr. 2, 04109 Leipzig



Sicherheitstechnik im Gestern und Heute

Ganz leicht gekürzte, ein wenig überarbeitete und hier & da auch erweiterte Fassung des Vortrages im Rahmen der Ausstellung „Burgen, Geheimgänge & Zauberei - 4000 Jahre Sicherheit“ im Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim, am 15. Juni 2005

von paTrick Martin

Ihnen allen dürfte der Geldspeicher des Fantastilliardärs Dagobert Duck bekannt sein, der mit seinen 3 Kubikhektar Inhalt geradezu ein Urmonument der Sicherheitstechnik darstellt, ähnlich wie dies für mittelalterliche Burgen gilt. Dass hier durchaus noch weitere Parallelen bestehen, möchte ich Ihnen heute abend darlegen. Möglicherweise können Sie ja auch einige Anregungen für die Sicherheitstechnik in den eigenen vier Wänden aufnehmen. Entenhausen ist eine Welt, in der es von Verbrechen nur so wimmelt. Man ist umgeben von Erpressern, Betrugern, Räufern und Einbrechern und muss daher Vorsorge treffen für den Fall eines wie auch immer gearteten Kontaktes mit dergleichen Gestalten. Hierzu bedient man sich wie auch bei uns der unterschiedlichsten Einrichtungen, die wir im Folgenden näher kennen lernen werden.



Man legt im Allgemeinen Wert darauf, Dynamik und Schönheit der Technik aufs Trefflich-



te zu vereinen, ist sich dabei aber durchaus bewusst, dass die Technik im entscheidenden Moment immer versagt. Dies gilt auch für den Bereich der Sicherheitstechnik, den wir nun näher beleuchten und betrachten, mit welchen Techniken man in Entenhausen trotzdem Sicherheit erzeugt.

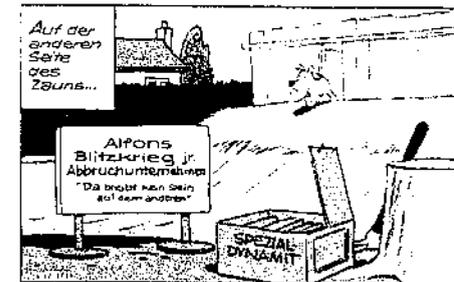
Politik



Kommen wir aber zunächst zu den politischen Voraussetzungen. Dem Entenhausener Bürgermeister ist das Privateigentum seiner Bürger kein Herzensanliegen.



Erst, als Dagobert Duck einen erheblichen Teil seines Vermögens in Staatsanleihen umwandelt, wird das organisierte Verbrechen durch den Staat gezielt bekämpft. Seitens der Ordnungsbehörden schert man sich auch nicht darum, dass Sprengstoffe offen herumliegen.



Raketenbasen unverschlossen sind oder



Dynamitlager noch nicht einmal gegen Sportgeräte gesichert werden.



Selbst geheime Strahlenwaffen gelangen versehentlich als Kinderspielzeug in den Handel.



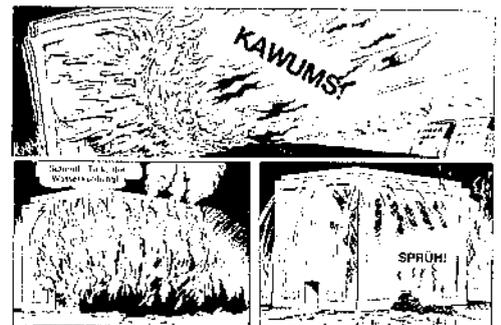
Fazit: In punkto Sicherheit ist der Entenhausener Bürger weitestgehend auf sich allein gestellt.

Naturgewalten

Der Entenhausener hält für den Brandfall vernünftigerweise einen Feuerlöscher vor. Eine regelmäßige Wartung des Löschergerätes erscheint eigentlich selbstverständlich, ist jedoch nicht in jedem Falle gegeben.



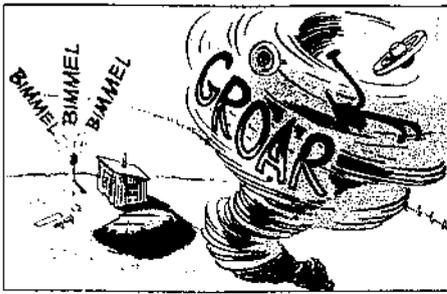
Naturgewalten ganz anderer Größenordnung ist der berühmte Geldspeicher von Dagobert Duck ausgesetzt. Hier ist es ein einschlagender Me-



teor, doch ist man auf dergleichen Unbill bestens vorbereitet, mittels einer Wasserkühlung wird die Situation schnell unter Kontrolle gebracht (Der Wasserkühlung werden wir später noch einmal begegnen, dort wird sie zur Abkühlung von Demonstranten eingesetzt). Bei ungewöhnlich starken Blitzen werden mittels eines Reserveblitzableiters abgeleitet, Wirbelstürme entwirbelt.



Bei Wirbelstürmen auf dem flachen Land verlässt man sich auf sein Warngerät und zieht sich im Ernstfall in unterirdische Schutzräume zurück.



Erdbeben hingegen – zumal wenn es stärkere sind – ist man nahezu schutzlos ausgeliefert.



Man sieht also: Vollkommene Sicherheit ist auch mit noch so großen finanziellen Mitteln nicht herzustellen. Über den Geldspeicher werden wir diesbezüglich später noch einiges mehr erfahren.

Organisatorische Maßnahmen

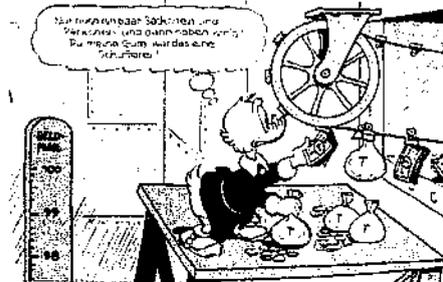


Zu den einfachsten organisatorischen Maßnahmen gehört das Verstecken diebstahlfähiger Wertgegenstände. Der klassischen Zuckerdose ist jedoch auf Grund mangelnder Originalität eine strenge Absage zu erteilen. Ein Stausee bietet sich als Versteck da viel eher an.



Die Auslagerung der Werte an einen geheimen

Ort ist daher eine einfache und mehrfach erprobte Maßnahme.



Auch werden Barbestände aus praktischen Gründen in getrennten Einzelkompartimenten aufbewahrt.



Im Prinzip dem Vergraben eines Schatzes nicht unähnlich, technisch aber höchst innovativ ist die Verbringung der Geldmittel in geologische Schichten.



Ist das Geld erst einmal ausgelagert, dann haben die Herren von der Panzerknacker AG schnell das Nachsehen.



Daher wird Ihrerseits das Vorhandensein der Barbestände in regelmäßigen Abständen per Fernerkundung überprüft.



Das Wissen um die Aktivitäten des Gegners ist ein Grundelement des Sicherheitsdenkens. Hier kommen unterschiedlichste Techniken zur Anwendung, vom Verstreuen von Gips



über optische Geräte



bis hin zu selbstgebastelten Radargeräten zur Überwachung des eigenen Vorgartens



und kompletten Videoüberwachungsanlagen für das heimische Kinderzimmer.



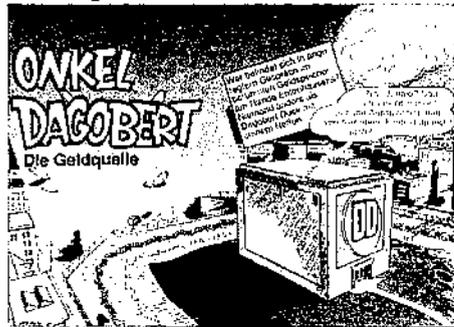


Das alleinige Aufstellen von Schildern dürfte Gewohnheitsverbrecher vom Schläge der Panzerknacker kaum von weiteren Schandtaten abhalten.

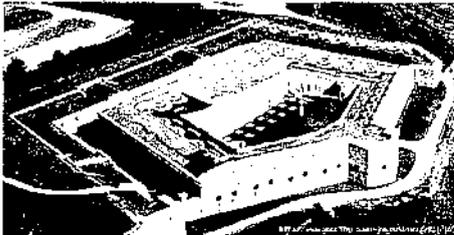
Wirkungsvoller ist da ein freies Sichtfeld, in dem sich Räuber kaum anschleichen können ohne gesehen zu werden.



An den Außenseiten des zu sichernden Bereiches finden wir eine mehrfach gestaffelte Zuananlage.



Ähnliche Konfigurationen kennen wir auch aus unserem Universum, man denke an die baum- und strauchfreien Streifen um gewisse Siedlungen im Westjordanland oder etwa an den DDR -- Grenzanlagen. Doch auch der Außensicherung von Fort Knox, wo dereinst die Goldvorräte der USA lagerten, ist die Anlage um den Geldspeicher nicht unähnlich.



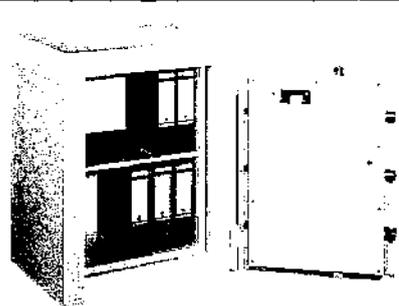
Wesentlich unaufwändiger, aber nicht minder effektiv ist das Verschlucken von Schlüsseln.



Das Aufstellen falscher Wertgegenstände oder deren Behälter hier am Beispiel eines plünderungsgefährdeten Sparschweines, ist ebenfalls erfolgversprechend.



In einem anderen Beispiel handelt es sich nicht



nur um ein falsches Talerstück, nein, der ganze Safe ist eine Fälschung, verfügt er doch über keine Riegelbolzen (zum Vergleich hier ein modernes Modell mit Vierfachverriegelung)!

Alarmanlagen



Alarmanlagen sind Einrichtungen, die den Besitzer beim Eindringen unberechtigter Personen warnen sollen. In der einfachsten Form handelt

es sich um Gegensprechanlagen, die gewährleisten, dass unerwünschte Eindringlinge von vornherein vor der Tür bleiben. Selbstverständlich müssen solche technischen Anlagen regelmäßig gewartet werden, sonst droht der Totalausfall, wie hier durch Ungeziefer.



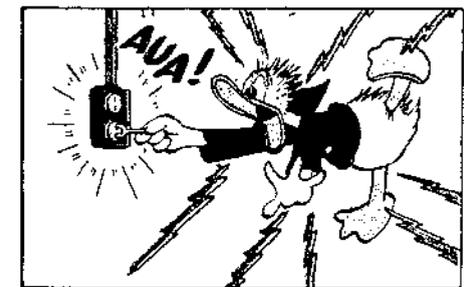
Eine bekannte Schwachstelle elektronischer Alarmsysteme ist der Klingeldraht, der leicht durchschnitten werden kann.



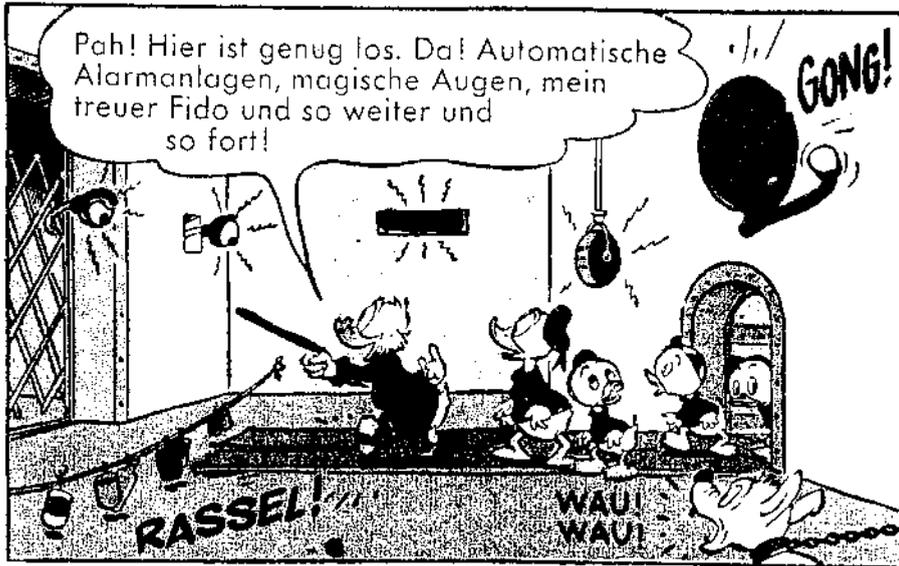
Aufwändigere Systeme haben den Nachteil, dass ihre Bedienung mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden ist.



Viele Alarmsysteme verlassen sich daher auf menschliche Wächter. Das hier gezeigte System stellt jedoch für den Arbeitnehmer ein eigentlich kaum zu verantwortendes Sicherheitsrisiko dar, kann das Stechuhenschloss doch mit einem Kraftstecker verwechselt werden.



Auf Grund langjähriger Erfahrungen vertraut Dagobert Duck daher auf mehrere parallel arbeitende und redundante Systeme: Parallel werden im folgenden Beispiel mindestens 2 optische, 2 akustische, 2 mechanische und 1 organisches System betrieben, wobei letzteres offenbar schon seit längerem eingesetzt wird, wie man der Formulierung vom „treuen Fido“ entnehmen darf.



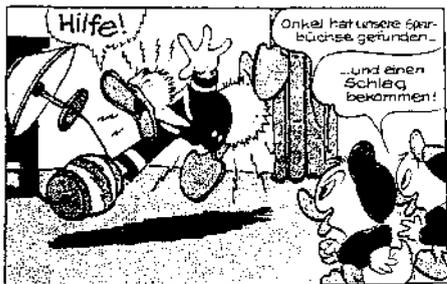
Ohnehin erfreuen sich tierische Alarmsysteme in Entenhausen großer Beliebtheit.



Sofern ein unbefugtes Eindringen festgestellt wird, kann der Entenhausener Bürger die Ordnungskräfte auf akustischem Wege benachrichtigen.

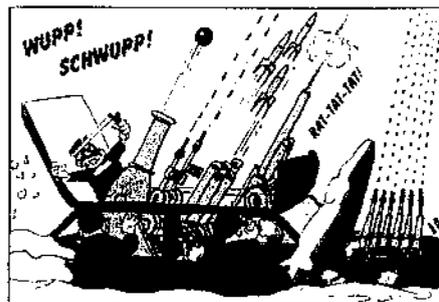


Im einfachsten Falle bringt man den Missetäter gleich selbst dazu, den Besitzer des Schutzgutes herbeizurufen.



Dynamik durch III - und Lo - Tech

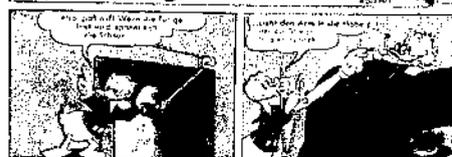
Die Panzerknacker sind eine bis an die Zähne bewaffnete Verbrecherorganisation, die auch nicht davor zurückschreckt, gezielt auf Menschen zu schießen.



Tödliche Schusswaffen werden jedoch auch von unbescholtenen Bürgern eingesetzt. Das Büro des bekannten Bankiers Dagobert Duck wird mit schussbereiter Artillerie gesichert, und zwar mit einem Vorderlader (Interessant



übrigens im Hintergrund die Sicherung der „ersten selbstverdienten Banknote“ durch eine offenbar nachträglich angebrachte Kette). Diese antike Waffe hat er nach dem Burenkrieg



günstig und bereits geladen erstanden; sie wird später auch Teil einer Selbstschussanlage zur Sicherung der Büroräume des Bankiers. Aber auch in anderen Büros, hier das von MacMo-neysac, wird einem mit Vorderladerkanonen ein unfreundlicher Empfang bereitet.



Selbst der Kleinbürger Donald Duck hält für einen eventuellen Nachbarschaftsstreit ein Katapult vor, das zum Verschießen von Unrat



dient. Er tut es hiermit nur seinen Nachbarn gleich, die über Vorderlader zum



Zurückschießen von Laub oder Hinterlader zum Verschießen von unsortiertem Restmüll verfügen (vgl. „Abfallwirtschaft in Entenhausen: Ökologische und technische Aspekte“, P. JACOBSEN in DD 109).

Dies alles ist weit entfernt von der kriminellen Energie der Panzerknackerbande, der selbst



terroristische Anschläge, hier etwa mit einem selbstentwickelten Sprengstoff namens Knackerit, nicht fremd sind. Hier versuchen sie gerade, den Panzer des Duckschen Geldspeichers



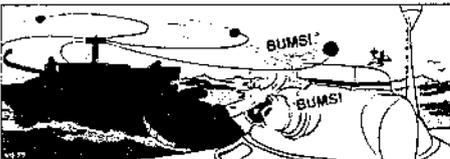
vermittels gestohlener Riesenroboter zu knacken. Dagobert Duck wappnet sich mit Gegenaggressivwaffen für Angriffe zur See, doch mit den Panzerknackern sollte man nicht mit gleichen oder ähnlichen Waffen kämpfen: Die Schiffssäge wird schlicht abgebissen.



der Bohrer bohrt ins Leere und der anschließend eingesetzte Zentrifugaldestruktor ist ein



hervorragendes Beispiel für die Anwendung asiatischer Kampftechniken: Erst den Gegner ins Leere laufen lassen und anschließend seine Kraft durch geschickte Drehung gegen ihn selbst richten (vgl. „Tiefpunkte in der Sinuskurve des Seins oder: Die wahre Kampfkunst in Entenhausen“, DIOSZEGHY-KRAUSS in DD 111).



Mit dem Zentrifugaldestruktor durch die Rotationstechnik verwandt ist diese nützliche Einrichtung, die es erlaubt, mittels eines einfachen Hubschraubers eine Herde wildgewordener Rinder aufzuhalten.

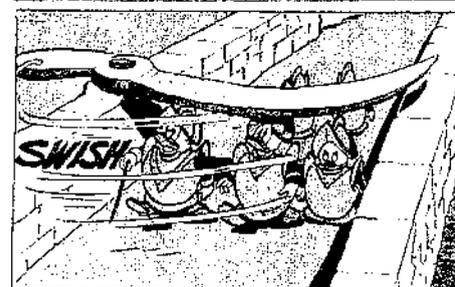


Wesentliches Merkmal sicherheitstechnischer Einrichtungen in Entenhausen ist ein Nebeneinander antiquierter wie hochmoderner Techniken. Im folgenden Beispiel sehen wir, dass Freund und Feind bei Annäherung an den Duckschen Geldspeicher zunächst ein Minenfeld durchqueren müssen; eine sprachgesteuerte automatische Einlasskontrolle steuert eine hydraulische Zugbrücke über einem säuregefüllten Burggraben. Im durch ein Fallgitter gesicherten Eingangsbereich sieht sich der potentielle Übeltäter einer Batterie von Vorderladerkanonen, Musketen und Gewehren mit aufgezogenem Bajonett gegenüber. Der Boden ist mit Fangeisen, Reißzwecken und Fliegenpapier gepflastert und über den Besuchern schwebt bedrohlich ein Eimer, der gewiss eine unangenehme Flüssigkeit enthält.



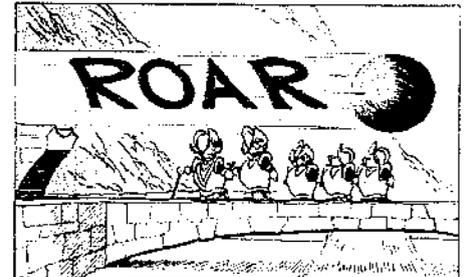
Warum nun dieser enorme Aufwand, diese anachronistische Mixtur von Sicherheitstechnik? Nun, allen Maßnahmen ist eines gemein: Früher oder später versagen sie alle, wenn ein Angreifer mit komplett neuen oder auch vollkommen veralteten Techniken die Sicherheitseinrichtungen zu überwinden sucht. Daher werden massive traditionelle Techniken mit hypermodernen kombiniert, um durch deren Miteinander ein höheres Sicherheitsniveau zu erreichen.

Besehen wir uns in diesem Zusammenhang sozusagen als Gegenbeispiel eine Einrichtung näher, die einer Maja - Mincnsiedlung für Jahrhunderte behüteter Abgeschlossenheit beschert hat: Es ist eine Kaskade von Fallen, den

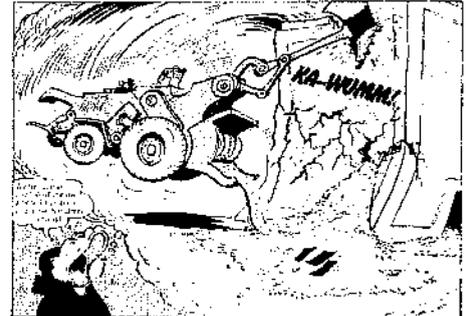


Stollen der spielenden Speere, den Steg der tausenden Sensen und die Brücke der ballern-

den Böllen. Die Fallen wurden für hochgewachsene spanische Konquistadoren gebaut, bei den eher kleinwüchsigen Angehörigen der Familie Duck versagen sie reihenweise.



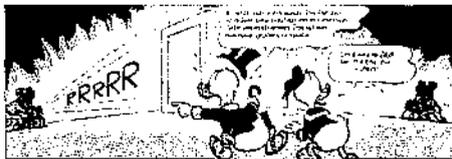
Auch die aufwändigen Sicherheitseinrichtungen im Bankhaus Duck versagen immer wieder. Hier beispielsweise beim Angriff eines forstwirtschaftlichen Großgerätes namens Hans Hackebeil:



ein anderes Mal bei einer Laserattacke,



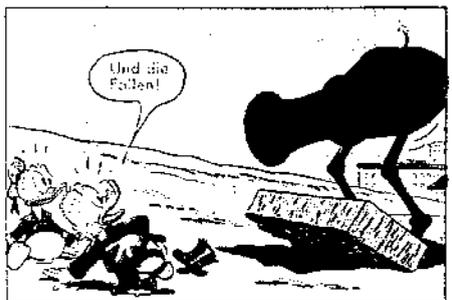
oder auch beim Einsatz von Schrumpfelstrahlen.



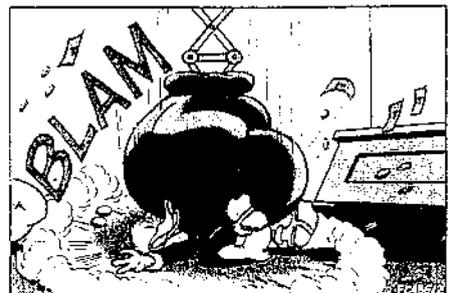
Das Büro von Herrn Duck wird mittels eines Apparätchens mit elektrischen Drähtchen verzahnt;



die zur Bekämpfung von Einbrechern und Räufern gedachten Fallen und Waffen richten



sich gar gegen einen selbst, hier eine Schusswaffe, in einem anderen Falle eine mechanische Falle.



Wird das Geld in einem Stausee sicher gewahrt, ist dieser sogleich Angriffen durch gigantische Brenngläser ausgesetzt.



Dies erinnert an Archimedes von Syrakus, der einst eine angreifende römische Flotte mit großen Brennspeigeln in Brand gesetzt haben soll. Im Weiteren wird der Staudamm mit Kamikazefischen angegriffen. Dies wiederum gemahnt an ähnliche Versuche, die in den 60er Jahren in den USA mit Delphinen durchgeführt wurden.



Den Angriff mit dressierten Kormoranen kann Duck leicht abwehren, nutzte er diese Tiere doch selbst einst zum Perlentauchen und eignete sich bei dieser Gelegenheit einen Grundwortschatz



Kormoranischen an. Erst der Einsatz vermehrungsfreudiger Holzwürmer wird das hölzerne Bauwerk schließlich in seiner strukturellen Integrität schädigen.

In einem anderen Fall wird der Geldspeicher durch dressierte Maulwürfe zu Fall gebracht.



Sofern Tiere das Sicherheitsproblem darstellen, neigt man zu biologischen Bekämpfungsmethoden. Jedoch: Ist die Katze zu fett, freut sich die Maus.



Bei erheblichem Parasitenbefall wird daher sogleich ein Ingenieur herbeigerufen.

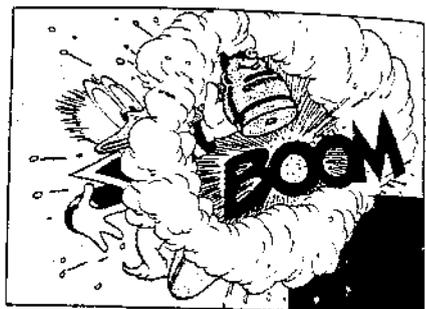


Dass einzelne Sicherheitsmaßnahmen allein nicht greifen, ist in Entenhausen selbst Kindern



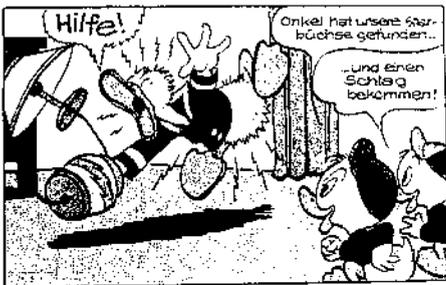
bekannt: So werden Sparschweine mit sich ergänzenden Techniken vor unberechtigtem Zugriff geschützt. Nach überstandener Repti-

lienattacke ist der Dieb einem biochemischen Kampfstoff ausgesetzt. Hat er eine Sprengfalle überwunden und den tatsächlichen Aufenthaltsort der Geldmittel eruiert,

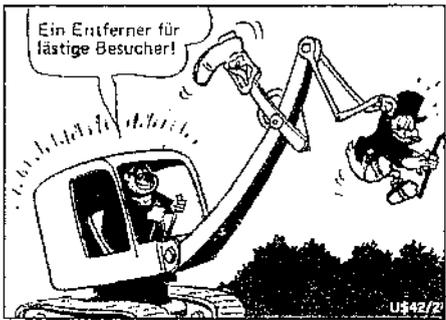




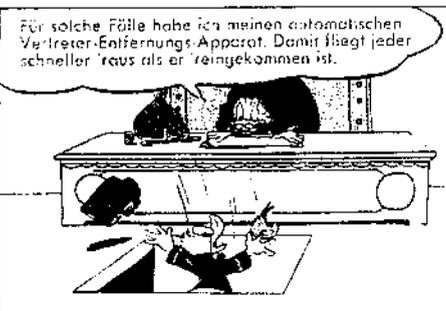
erhält er schließlich einen Elektroschock, der ihn zudem dazu bringt, die rechtmäßigen Eigentümer der Ersparnisse eilends herbeizurufen, insofern hier, wie wir bereits gesehen haben, neben der Abschreckung auch eine Alarmlfunktion integriert ist.



Interessante sicherheitstechnische Einrichtungen finden wir in Entenhausen nicht nur im Zusammenhang mit dem Schutz von Geld und Wertgegenständen, sondern auch beim Schutz der Privatsphäre: Beim Fernhalten und Entfernen lästiger Besucher entwickelt der Entenhausener einen erstaunlichen Einfallsreichtum.



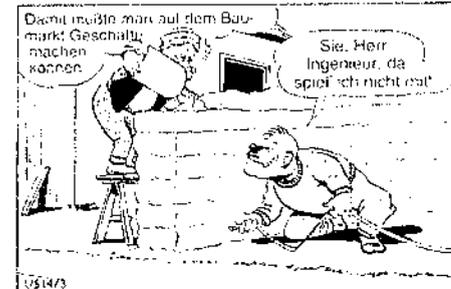
Der Bankier Duck kann neben der klassischen Falltüre



auf ein ganzes Waffenarsenal zurückgreifen, hier bestehend aus einer Eierhandgranate, einer



Vorderladerkanone, Tränengas, Behältern mit Spinnen oder Schlangen. Hier begegnen wir auch wieder der Vorrichtung zur Abkühlung von Meteoriten, nummehr eingesetzt als vollautomatische Wasserverferanlage. Ultima ratio ist übrigens ein Eierkatapult, welches römische Kriegstechnik mit biologischen Kampfstoffen kombiniert. Bauliche Maßnahmen wie das Hochziehen von Mauern



reichen oftmals nicht aus, bestimmte Besuchergruppen fernzuhalten. Hunde kann man vielleicht so fernhalten, aber Kinder schon nicht mehr.



An Halloween ist der Durchschnittsentenhausener einem besonderen Besucherandrang aus-

gesetzt. Hier hilft ein geschickt platzierter Wassereimer mit Handauslösung



oder eine ebenfalls manuell betätigte Rutsche.

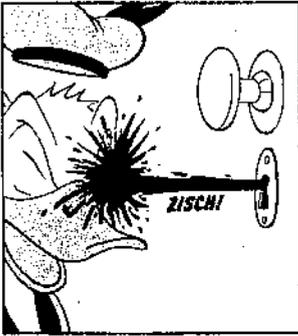


Ungebetenes Getier hält man sich durch eingegrabene Zäune vom Leib, unerbetene Post am



Besten durch übereifrige Wachhunde.





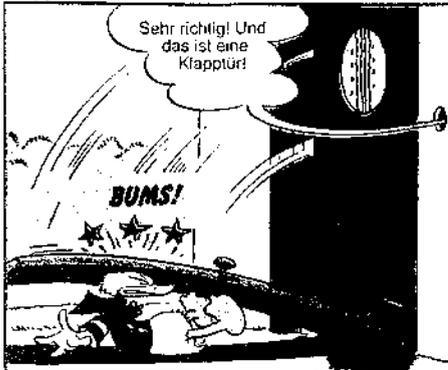
Vor allzu neugierigen Besuchern schützt man sich durch Vorhalten einer Schlüssel-Lochspritze. Penetrante Besucher werden durch Schiebetü-

ren.



Die Tür geht nach oben auf! Hä! Hä! Hä!

Klapptüren



Sehr richtig! Und das ist eine Klapptür!

oder Gummitüren von ihrer Besuchsabsicht abgebracht.



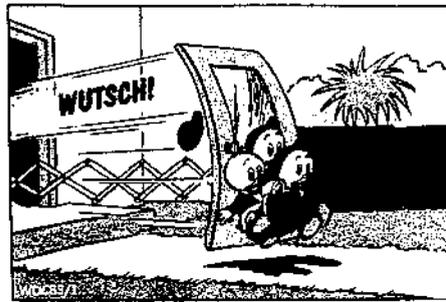
Geht nicht, Freundschen! Sie ist aus Gummi. Hä! Hä! Hä!

Vollautomatische Systeme haben oft den



Das ist meine Geheimwaffe. Jetzt muß ich nur noch meine Bekannten anrufen und sie warnen.

Nachteil, nicht selektiv vorzugehen und auch durchaus erwünschten Besuch vor die Tür zu setzen.



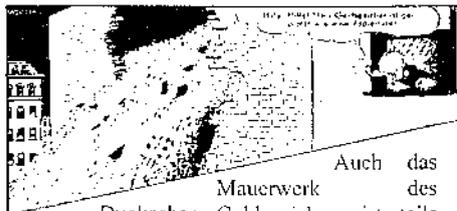
Fazit: Dem ständigen Versagen der sicherheitstechnischen Maßnahmen und Einrichtungen wird durch komplexe redundante oder kaskadierende Systeme entgegengetreten. Wie wir gesehen haben, versagen aber gerade die komplexeren Systeme.

Geldspeicher und Tresore in ständigem Wandel

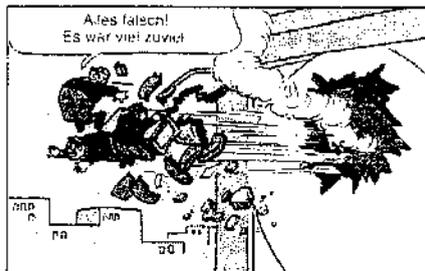
Dagobert Duck sichert daher seine unbescheidenen Barbestände in einem monumentalen Tresor, dem Geldspeicher. Das Bauwerk unterliegt einem wiederholten Um- und Neubau, der



Industriekapitän hofft durch die stetige Dynamisierung seiner Sicherheitseinrichtungen den Übeltätern immer einen Schritt voraus zu sein. Die Wände der Entenhausener Profanbauten sind meist aus wenig stabilen Materialien errichtet, so können Wände bereits von einer fehlerhaft gebackenen Semmel durchdrungen werden.



Auch das Mauerwerk des Duckschen Geldspeichers ist teils hohen Belastungen ausgesetzt, was hier und da zu einem Bauwerksversagen führt. Sofern es wie hier es zu einem unvorhergesehenen Finanzfluss kommt, neigt der Eigentümer noch



Ob die Angestellten schon da sind oder nicht, die Ducksche Bank ist jedenfalls für den Geschäftsverkehr geöffnet.



zu panischen Reaktionen: bleibt das Geld hin-

gegen im Hause und die Einbrecher sprengen sich selbst hinaus, ist er eher einer ruhigen Geisteshaltung zugeneigt. Die Mauern weisen in dieser Darstellung noch eine Wandstärke von ca. 1 m auf. Sie werden daraufhin auf 3 m verstärkt und in Panzerstahl ausgeführt.



Da auch diese Konfiguration versagt, geht man zu 4 m starken Wänden aus Chromstahl über.



wobei das Dach in einer Vanadium/Molybdänlegierung unbeschreiblicher Härte ausgeführt wird und der Boden mit Duralbeton. Versagen auch diese Materialien, scheint nur noch fugenloses Mammutan – Super in einer Stärke von 5 m zu helfen.



Die Wände 5 m dick! Unempfindlich gegen rohe Gewalt, Feuer oder Dynamit, also unverwundlich! Einziger Zugang: eine mächtige Tür!

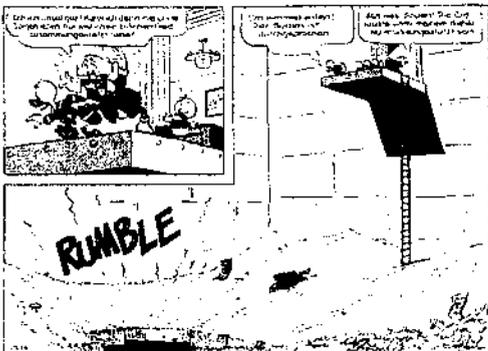


Auch kombinierte Materialien, hier Panzerstahl mit Schamottsteinen, kommen zur Anwendung.



Übrigens ist das Ding aus Panzerstahl und dahinter feuerfeste Schamottsteine. Na, dann kann es nichts mehr passieren.

Hierbei wurde unverzeihlicherweise am Fußboden gespart, was früher oder später zu einem Versagen der Bodenplatte führen muss.



In einem anderen Fall kommt es nur zur Rissbildung und einem langsameren Herausrieseln der Reichtümer.



Es gibt also mehrere Geldspeicherbauten, wobei zu vermuten ist, dass verschiedene Bauwerke nebeneinander existieren, was zumindest die Standzeit dieses wahrscheinlich ältesten Bauwerkes von 50 Jahren vermuten lässt.



Die Zeit für einen Neubau ist spätestens dann gekommen, wenn der finanzielle Druck die Safttür aus den Angeln zu sprengen droht.



wie es hier bereits geschehen ist, und die Tür durch Notmaßnahmen abgestützt werden muss, was übrigens insbesondere bei feuchter

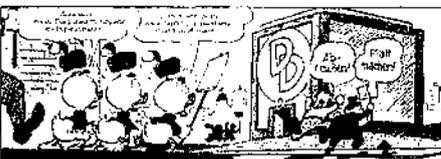
Witterung, welche das Papiergeld aufquellen lässt, der Fall ist.



Jedenfalls muss des Öfteren ein neuer Standort gesucht werden. Steht der historische Geldspeicher noch auf Straßenniveau (s.o.), werden neueren Bauten vornehmlich auf Hügeln errichtet.



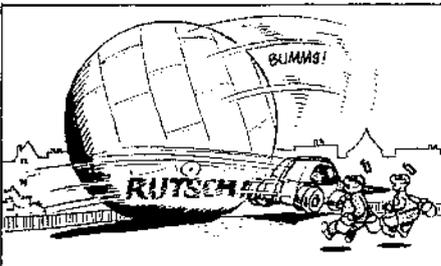
Die um diesen Geldspeicher herumliegenden Steine markieren übrigens den Standort des alten Entenhausener Forts auf eben diesem Hügel. Herr Duck nutzt also die günstige strategische Hügellage aus, die schon die Entenhausener Gründerväter erkannten. Ein solch profanes Gebäude auf so geheiligter Erde bringt übrigens auch Entenhausener Lokalpatrioten auf den Plan, die an dieser Stelle lieber historisierende Bauten sehen würden.



Bankier Duck verfolgt ständig neue Konzepte, um den sein Vermögen bedrohenden Missetatemeits stets voraus zu sein. Einmal versucht er es



mit einem alten Wasserbehälter, ein anderes Mal mit einem fernsteuerbaren Kugeltank.



dort probiert er es mit einer undurchdringlichen Plastikhaut (diese wird übrigens nach dem Versagen der fetten Katze als Sicherung vor Nagetieren eingesetzt)



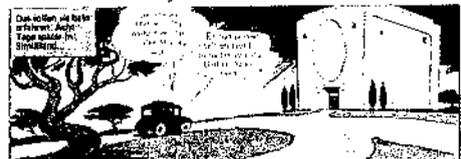
oder mit einem Geldspeicher aus Fortismium, welches für unzerstörbar gehalten wird.



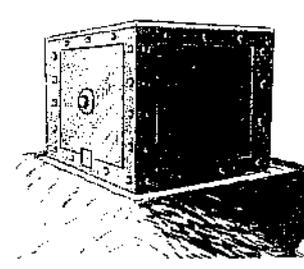
Allen diesen Versuchen ist gemein, dass sie versagen.



Nach so vielen missglückten Experimenten verwundert es nicht, dass Dagobert Duck meist wieder zur klassischen Form des Geldspeichers zurückkehrt, der im Übrigen auch sein Widersacher MacMoneysac sein Vertrauen schenkt.



Diese klassische Bauform ahmt in monumentaler Form einen Tresor nach, und nichts anderes als ein begehrter Tresor ist so ein Geldspeicher ja auch.



Befindet der Besitzer die bereits erwähnten 5 m - Mammutan - Wände sicher genug, wendet sich seine Aufmerksamkeit der Tresortüre und



Ihrem Schloss zu. Hier ist es als 7faches Zahlenkombinationsschloss mit jeweils 77 Stellen ausgeführt. Das morgendliche Öffnen der Tresortür dürfte so einige Zeit in Anspruch nehmen. Derlei Unbill nimmt der Bankier gerne in Kauf, kann er doch endlich davon ausgehen, einen „wirklich sicheren Geldspeicher“ zu haben.



Da das exakte Memorieren der sich ergebenden 539 Zahlen aber selbst einem Zahlenkünstler wie Dagobert Duck Schwierigkeiten bereitet, sieht er sich genötigt, diese aufzuschreiben, was den Zugang zu seinem Reichtum schlussendlich von einem kleinen Zettelchen abhängig macht. Aus diesem Grunde wird er wieder zu einem einfacheren Modell zurückkehren.



was wiederum einen häufigeren Wechsel der Kombination nötig macht.



Seinem Traum von „völliger Sicherheit“ wird der Bankier dadurch natürlich nur vorübergehend näher kommen.



Also schafft er sich einen vollelektronischen Panzertüröffner an, der nur auf das Flöten der beliebten Weise „Gold und Silber lieb“ ich sehr“ auf einer speziellen Flöte reagiert.



Bei Problemen mit den verschiedenen Schließmechanismen muss übrigens selbst ein so guter Kunde wie Dagobert Duck einige Zeit auf den Servicetechniker warten.



So ist es auch kein Wunder, dass er sich die Fähigkeit angeeignet hat, Schlösser auch ohne bekannte Kombination zu öffnen, zumindest bei einfacheren Fabrikaten.



Neben fest installierten Tresoren gibt es in einer so mobilen Gesellschaft wie Entenhausen natürlich auch fahrbare Modelle, hier eines, welches auf einen Planwagen montiert wurde.



Anderere Modelle sind tragbar



oder verfügen über Rollen.



Die Mobilität geht allerdings zu Lasten der Sicherheit. Hier sehen wir ein rollbares Modell,



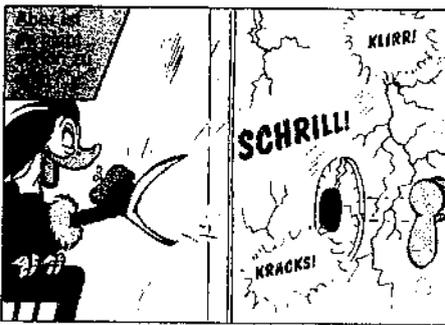
das sich unglücklicherweise als nicht wasserdicht erweist. Aber absolute Sicherheit gibt es



nun mal nicht, weder bei mobilen Safes noch bei fest eingebauten. Zumindest dann nicht, wenn die Safewände von Ratten durchragt werden können, die sich dann noch an wichtigen Dokumenten laben. In donaldischem Bemühen um Perfektion träumt der Bankier von „vollkommener Sicherheit“. Doch auch die



unzerbrechlichsten Materialien, hier unzerbrechliches Glas, werden eines Tages doch zerbrechen, z.B. durch Einsatz eines Schabrackenschrittlers, was Dagobert schließlich wiederholt leidvoll erfahren muss. Schrittler, wem Geschrill gegeben.



Türen, Fenster und sonstige Öffnungen

Wir haben nun gesehen, dass in Bezug auf den Geldspeicher und seine Tresortüre der sonst für seine Sparsamkeit berühmte Dagobert Duck keine Kosten und Mühen scheut, um auf dem allerneuesten technischen Stand zu bleiben, ist ihm doch nichts so teuer wie sein Geld. Man findet ja man in Entenhausen wie bereits gezeigt ein buntes Durcheinander von neuester und antikerster Sicherheitstechnologie, und so verwundert es auch nicht, dass ein Gebäude mit meterdicken Chromstahlwänden Tür- und Fensteröffnungen aufweist, die über einen nur rudimentären Schutz verfügen.



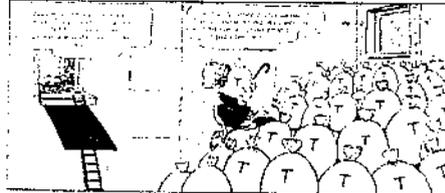
Werfen wir zunächst einen Blick auf die Fenster: Im einfachsten Falle haben wir es mit einer unverglasten Maueroöffnung zu tun, die stilistisch ja auch zu dem aus Steinblöcken gefügten burgartigem Mauerwerk passt (zu den Burgbezügen werden wir im Schlusskapitel noch mehr hören).

Vom Standpunkt der Sicherheit her mutet eine derartig ungeschützte Öffnung jedoch steinzeitlich an! Dieser Eindruck wird auch durch das Einsetzen eines Glasrahmens nur ungenügend verbessert.

Glas kann schließlich leicht zerbrechen und eine neue Scheibe kostet immerhin drei Taler.



Das notdürftige Verschließen des Loches mit Geldsäcken hier in einem anderen Beispiel –

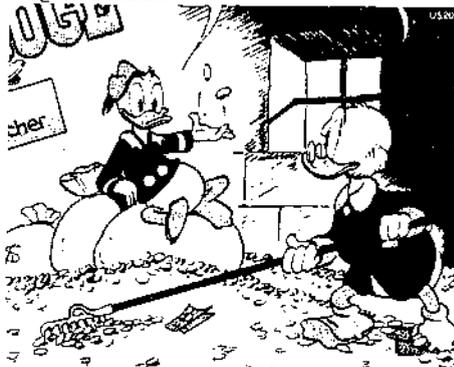


wir sehen also, dass es sich nicht um einen Einzelfall handelt – wird wohl noch nicht einmal die Motten abhalten. In Dagobertscher Logik ist dem aber der Vorzug zu geben, da der handwerklich korrekte Scheibenersatz mit einer Geldausgabe verbunden ist, während das Ziel, das Fenster mit Geldsäcken zu verschließen nur mit weiteren 100 Sack Silber zu erreichen ist, insofern er nach Verschließen des Fensters mit Geldsäcken um etwa 1 Million



Taler zugelegt hätte. Eine Logik, der man sich in der Tat nicht verschließen kann. Allerdings lässt sie den Sicherheitsaspekt völlig außer Betracht.

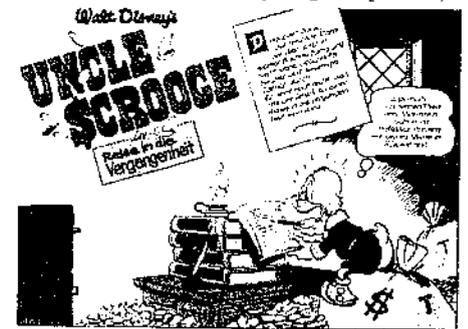
So neigt man also einer ebenfalls recht burgenhaften Lösung des Problems zu, der Vergitterung des Fensters.



Nachdem die Gittermaschen aber zunächst zu weit gewählt wurden, wählt man eben ein engmaschigeres Gitter (Man beachte hier übrigens die Dachkonstruktion: ein holzgetragenes Satteldach).



Es werden verglaste Diagonalgitter probiert,



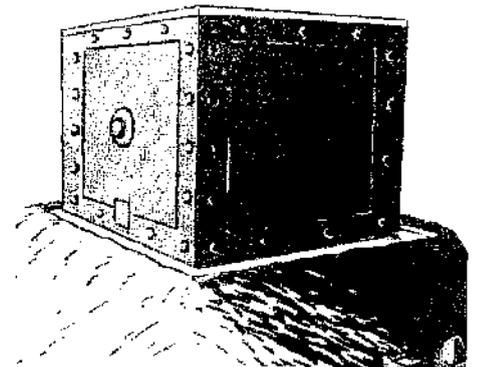
oder auch Gitternetze, doch, wie man sieht, halten auch diese nicht dicht. Panzerknacker-dressierte Diebeselstern dringen ein, nachdem



dressierte Geier mit Minischneidbrennern für die nötige Öffnung im Gitter gesorgt haben.



Bei solchem Unbill ist der Bankier gerne bereit, auf Tageslicht völlig zu verzichten und einer total fensterlosen Konstruktion den Vorzug zu geben.



Doch das Geld muss gelüftet werden, sonst würde es – Gott bewahre! – schimmeln.



Und das nötige Lüftungsloch ist wiederum ein Sicherheitsleck, wie der Neffe des Bankiers hier so treffend bemerkt.



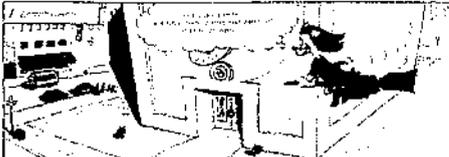
Auch erscheint die Sicherung eines einfachverglasten Oberlichtes durch ein primitives Vorhängeschloss geradezu eine Einladung an



luftgestützte Angreifer zu sein, ist die Einbruchsicherung hier ja gerade einmal auf dem Niveau der ebenfalls hängeschlossgesicherten Schultüre, und wer will schon in eine Schule einbrechen!



Aber selbst, wenn alle diese Schlupflöcher verschlossen sind – ein einziger Zugang muss immer bleiben, will der Bankier doch kaum auf sein tägliches Geldbad verzichten: Die Tür. Es handelt sich selbstverständlich – Dagobert ist



schließlich nicht naiv – um eine "einbruchssichere Panzertür", die mit einem Zahlenkombinationsschloss gesichert wird.



Da braucht es schon eine Hexe mit ihren Zaubermitteln, um die Tür zu knacken. Doch selbst, wenn wir annehmen, dass die Verglasung aus dem bereits erwähnten unzerbrechlichem Glase bestünde, stellen die hier sichtbaren außenliegenden Einfachscharniere selbst



für einen untalentierten Schlosserlehrling kaum ein Problem dar. Dass dergleichen Details aber übersehen werden, entspricht der Wahrnehmungspsychologie des Entenhauseners.

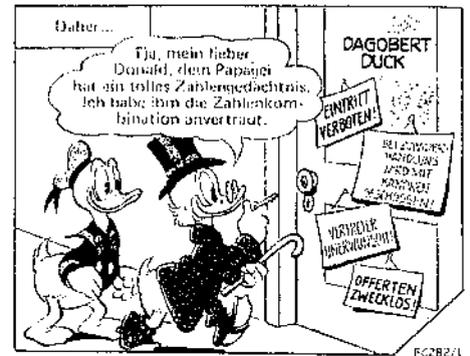
Aber auch diese Tür wird alsbald ersetzt, hier einmal mehr durch ein sprachgesteuertes bzw. geräuschgesteuertes Modell.



Dergleichen Hochtechnologie steht aber in krassem Gegensatz zu den Schlössern, wie sie innerhalb des Bankhauses eingesetzt werden.

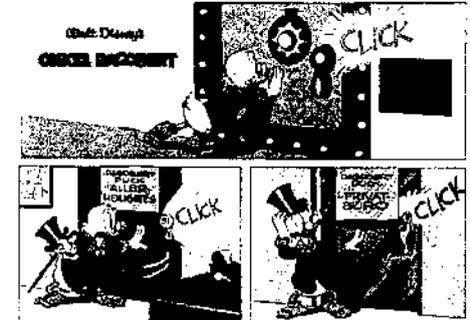


Selbst sensible Bereiche werden mit allenfalls mittelalterlichen Schließwerkzeugen, hier einem einfachen Buntbarschlüssel, verschlossen. Zwar haben wir in Einzelfällen auch Kunde vom Einsatz moderner Schließzylinder, doch verwendet Dagobert Duck meistens

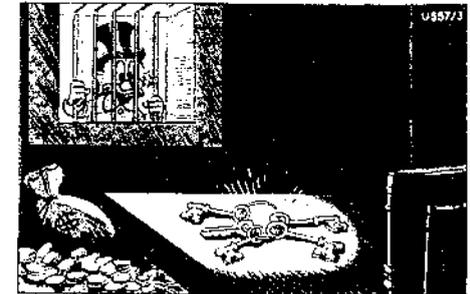


Buntbarschlüssel. Bereiche, die man in unserer Welt kaum ohne Daumenabdruck oder Irisvergleich betreten könnte, werden von Herrn

Duck zudem noch nicht einmal richtig verschlossen, sondern die Türen nur ins Schloss gezo-gen. Dass man solcherart Verschlossenes bereits mit einer Plastikscheckkarte öffnen kann, scheint in Entenhausen nicht bekant zu sein, schließlich ist dort Plastikgeld im Allgemeinen unbekant. Andererseits – bei den verwendeten „Schließwerkzeugen“ spielt wohl dieser Aspekt keine bedeutende Rolle mehr. Werfen wir



noch einen näheren Blick auf Herrn Ducks Schlüsselbund: Wir sehen neben dem einen bereits erwähnten Schließzylinderschlüssel 4 fast identische Buntbarschlüssel, die ihrem Design



nach vermuten lassen, dass sich der Bankier bereits noch weit vor dem Burenkrieg mit schließtechnischen Erzeugnissen versorgt haben muss: wahrscheinlich handelt es sich um Familienerbstücke. Der hier abgebildete aus dem 14. Jahrhundert stammenden



weiter entwickelt sind als die innerhalb des Hauses Duck verwendeten Exemplare. In der technischen Reife liegen jedenfalls Jahrhunderte zwischen den Schlüsseln am Bunde des Herrn Duck.

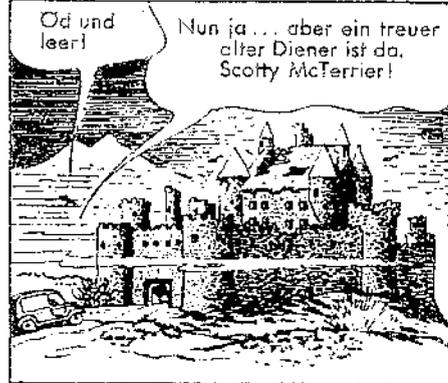
Offenbar vertraut der Bankier der Schließtechnik seiner hochtechnisierten Eingangspforte so sehr, dass er den sicherheitstechnischen Einrichtungen innerhalb des Hauses nur mehr symbolische oder allenfalls historische Bedeutung beimisst.

Historisches



Ich möchte nun meine Ausführungen mit einem historischen Vergleich beschließen, in dem ich Ihnen zeigen werde, dass die Familie Duck sich nicht nur, was die innerhäusliche Schließtechnik angeht, auf Traditionen beruft, sondern auch in anderen sicherheitstechnischen Bereichen.

Ursprung dieser Familientradition ist der schottische Stammsitz der Familie, die Duckenburgh.



Wie es sich für eine ordentliche Burg gehört, verfügt sie über Zugbrücke und Fallgitter.



Selbstverständlich sind dies Elemente, die auch zum Sicherheitskonzept etwa des Duckschen Geldspeichers gehören. Auch im Geldspeicher von Ducks Gegenspieler MacMoneysac finden wir solche Einrichtungen.



Es handelt sich im Übrigen um eine uralte Technik, hier in Form einer Falle in einem minnischen Palast.



Versteckt man einen Schatz innerhalb der Burg, so geschieht dies vorzugsweise hinter einem losen Stein im Mauerwerk.



Es ist auch dies eine Technik, die uns des Öfteren begegnet, hier in einem anderen Schloss, nämlich Schloss Schwanenfels.



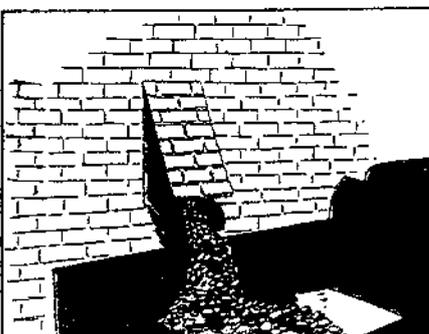
dort in einer assyrischen Ruine.



Auch Donald Duck vermutete einst einen Schatz in seinen eigenen vier Wänden, die er darob umgehend einriss.



Geheime Öffnungen in Wänden können zudem zum diskreten Auslagern der Barschaft der dienen.



Eng verwandt ist ein weiterer Klassiker des Burgenbaues, der Geheimgang, hier derjenige

unter dem alten Entenhausener Fort, an dessen Stelle heute der Geldspeicher steht.



Die Duckenburgh verfügt selbstverständlich über mehrere Exemplare, neben einem zugemauerten Gang



gibt es mindestens einen weiteren funktions-tüchtigen, er verbindet die Rüstung von Sir Dusseltrutz



mit dessen Grabstätte.

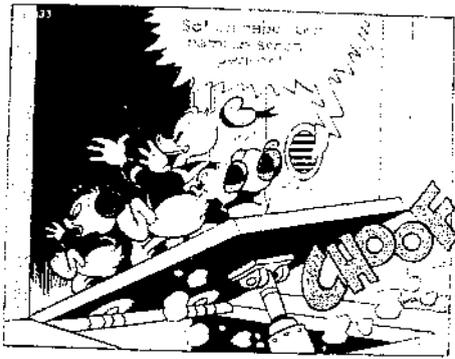


Hintertüren wie diese waren bereits bei der Königin von Saba bekannt,



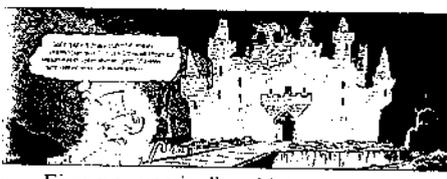
und so verwundert es nicht, dass auch Dagobert Duck über eine solche verfügt, für katastrophale Notfälle hält er immer eine Fluchtrakte unter Dampf (vgl. „Tombouctou, mon amour“, A. PLATTHAUS in DD 84). Man bemerke dabei wieder das Nebeneinander eigentlich a-

zum Einladen erwünschten Besuches Verwendung finden, hier mit angeschlossenem Fließband oder auch wie hier mit hydraulisch hochklappbarem Boden, sozusagen dem Gegenstück zur Falltür.



Wir haben also gesehen, dass die mittelalterlichen und antiken Techniken der Duckenburgh auch im modernen Entenhausen Anwendung finden. Dies mag zum einem einer sentimentalen Familientradition entspringen, zum anderen existieren dergleichen altbewährte Techniken ja durchaus noch gute Dienste.

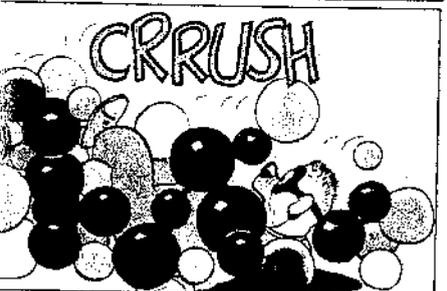
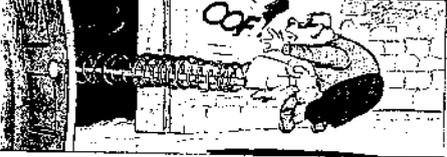
Schauen wir uns zum Schluss meiner Ausführungen die sicherheitstechnischen Einrichtungen an, die Dagobert Duck zum Schutze seines horthin ausgelagerten Geldes in Schloss Schauerstein einbauen ließ.



Am Eingang, unmittelbar hinter dem klassischen Fallgitter liegen, wohl zur Abschreckung, mittelalterliches Mordgerät, ein Galgenstrick und ein Gerippe.



Die Türen sind mit Fallen versehen, hier ein Federgetriebener Bock.



Am eine Menge schwerer Kugeln, wohl ein Zitat der „Brücke der ballermenden Bollen“. Interessanterweise beschwert sich der Panzerkna-

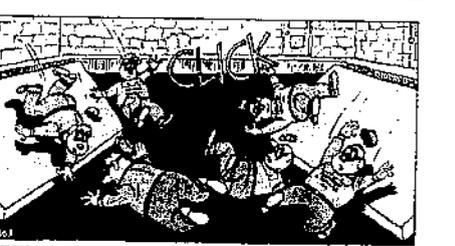
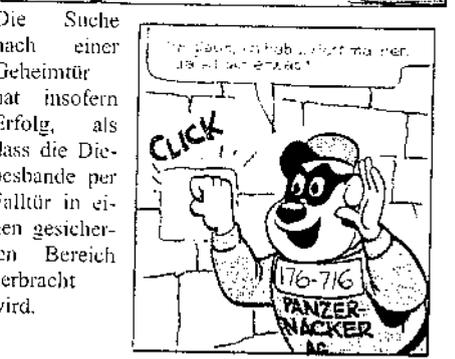
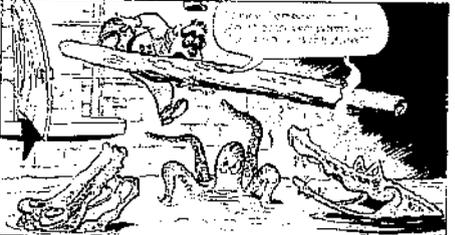
cker, ein feiner Mann wie Herr Duck tue so er was nicht.



Die nächste Tür ist mit einem Eimer voller



Kunststofffeuersalamander und quicklebender Wespen gesichert, die vierte Tür führt in ein Wasserbecken mit aggressivem Getier, hier Großsechsen und grimmige Kopfflüßler.



In dieser Geschichte erleidet Herr Duck eine vorübergehende Amnesie, und so wenden sich seine sicherheitstechnischen Einrichtungen schließlich auch gegen ihn selbst



und die Seinen.



Schließlich zum Opfer der eigenen Falle geworden, kann er dieser aber nach Wiedererlangung seines Gedächtnisses durch ein „Hintertürchen“ entkommen.



Schließlich muss er als im Umgang mit Sicherheitstechnik Erfahrener stets damit rechnen, dass sich seine Systeme auch gegen ihn selbst richten.

Lassen Sie mich nun zum Schluss meiner Ausführungen nochmals die wesentlichsten Phänomene zusammenfassen:

Das Versagen technischer Einrichtungen gehört in Entenhausen zum Alltag. Diesem Umstand wird durch meist komplexe kaskadierende Sicherheitssysteme Rechnung getragen. Da aber vor allem höher entwickelte technische Einrichtungen zum Versagen neigen, findet man ein Nebeneinander von teils experimentellen hypermodernen Techniken und altbewährten klassischen Methoden, die in ihrer Kombination ein maximales Sicherheitsniveau bieten.

Ich bedanke mich für Ihre langgeprüfte Aufmerksamkeit.

Nachwort: Die Winzigkeit einiger Abbildungen möge man mir verzeihen, mit 15 Seiten hat die vorliegende Abhandlung ohnehin schon die Schwelle des Erträglichen erreicht.

Das donaldische Quiz

„Ich find Sonette sowas von beschissen“
(Robert Gernhardt)

Auflösung vom letzten Mal:
Es war

Ein junges Mädchen fernab von der Welt
Mag wohl des Lebens Süße schmerzlich missen,
Mag sehnen sich nach eines Jünglings Küssen
Und fühlen, dass das Schicksal sie geprellt.

Wenn statt des Jünglings Ruf nur hart der Hofhund
bellt

Wird sie empfinden, dass ihr Herz zerrissen
Und wird in Träumen sich verlieren und nicht
wissen,

Wie sehr ihr Antlitz pickelig entstellt.

In solchem Sinnen sucht sie einen raschen
Trost für die Seele und bestellt dann blind
Den Traum von Glück und Schönheit, der in einer
Flaschen.

Wie oft sind solche Träume wie ein Sommerwind,
Der leicht uns streichelt und dann sanft verfliegt!
Wie oft doch solche Träume töricht sind!

Wer war's ?

Wer sich an der Lösung des Quizzes beteiligen und
vielleicht ein prächtiges DoKug gewinnen möchte,
sende seine Lösung auf einer ausreichend frankier-
ten Postkarte an Das donaldische Quiz, G. Seitz,
Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Alternativ sind auch
Faxe an 06423-3804 und Elektrobriefer an
g.seitz@staff.uni-marburg.de möglich. Postanschrift
des Absenders nicht vergessen, damit der Gewinn
zugestellt werden kann!



der Sumpfgnom Gnapoleon aus FCC 62, MM 44-
47/76, TGDD 106.

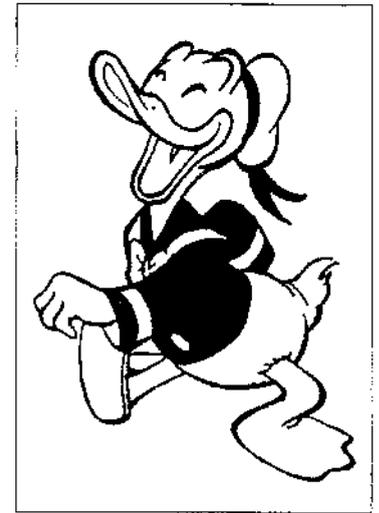
Acht richtige und eine falsche („Gnero“) Lösungen
erfreuten den Quizmaster. Zu knapp der Einwurf
aus einem Münchner Postfach (so wird das nie
was, mein Lieber), ausnehmend prächtig gestaltet
dagegen die Einsendung aus dem Snowlischen. Da
konnte das Waisenkind nicht anders, als seine Jus-
titia-Binde ablegen und den Einsender zum Gewin-
ner küren.

Der Gewinner ist also (womp!) Christian Pfeiler aus
Hiddenhausen. Er gewinnt die Hefte GNOOFY
11/83 und 2/84 mit den Geschichten „Gute
Nachbarschaftshilfe“ und „Der Fachmann“. Die
Quizreduktion gratuliert.

Das Quiz hat zu einer wissenschaftlichen Diskussi-
on über Gnixenland geführt, die in einem separa-
ten Artikel wiedergegeben wird.

Leben und Leistung im Grenzbereich

Körperliche Aspekte der Entenhausener Arbeitswelt, ergonomische Enthüllungen und warum nur die weiblichen Ducks Schuhe tragen



Gekürzte Fassung des Vortrags auf dem 28. Kongreß der D.O.N.A.L.D. in Aachen

von Peter Jacobsen, MdD

Verehrte Donaldistinnen, verehrte Donaldisten,

in meinem heutigen Vortrag geht es um körperliche Aspekte der Entenhausener Arbeitswelt, um ergonomische Erkenntnisse sowie um die endgültige Lösung des Rätsels, warum nur die weiblichen Ducks Schuhe tragen.

"Leben und Leistung im Grenzbereich": Zu dieser Formulierung wurde ich inspiriert – oder sollte ich besser sagen: Ich habe sie geklaut – vom Titelbild einer alten Zeitschrift, die sich mit einem Titan der Sportwelt beschäftigte.

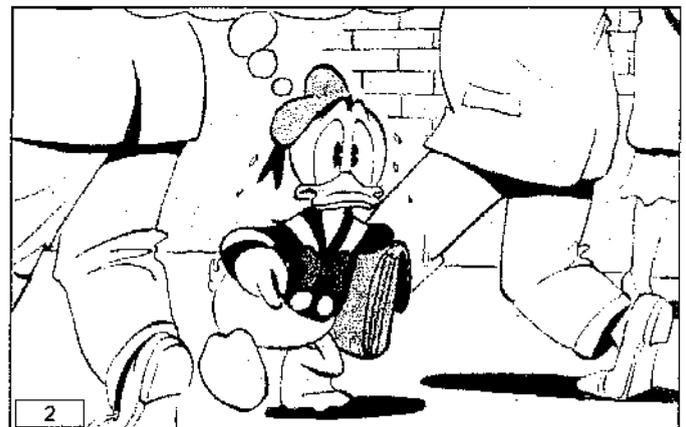


Kahn schreibt exklusiv:
Leben und Leistung
im Grenzbereich!

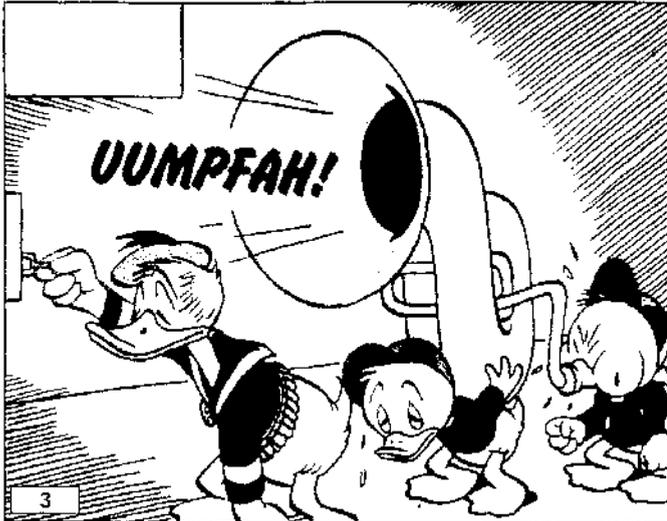
Nun, wenn ich an "Leben und Leistung im Grenzbereich" denke, kommt mir nur ein einziger wahrhaft übermenschlicher Titan in den Sinn (Abb. 1), und zwar der, der unserer weltumspannenden Organisation ihren Namen gab.



Ich meine aber vor allem die Lebensleistung an sich, mit der der kleine Herr Duck die ihm gesetzten Grenzen hartnäckig angreift und schließlich überwindet oder aber ehrenhaft an ihnen scheitert. Er, der oft körperlich Unterlegene in einer Welt, die nicht so recht auf ihn zugeschnitten zu sein scheint und in deren Gefüge er doch so wundervoll hineinpasst.



Aber "Leben und Leistung im Grenzbereich", das trifft vor allem auch auf die vielen hart arbeitenden Entenhausener zu, die Tag und Nacht dem Gemeinwesen dienen.



It's been a hard day's night,
And I've been working like a duck –

diese Abbildung illustriert die sprichwörtliche Hingabe, mit der die meisten Entenhausener ihrer Arbeit nachgehen. Es ist schon häufig über die vielen Berufe und Tätigkeiten berichtet worden, die die Mitglieder der Duckschen Sippe ausgeübt haben, und ich möchte das an dieser Stelle nicht wiederholen, sondern ich möchte hier und heute einige besondere Aspekte der Entenhausener Arbeitswelt und der Duckschen Anatomie beleuchten.

Carl Barks hat ja zeit seines Lebens immer wieder betont, wie sehr er eine ordentlich und gewissenhaft ausgeführte Arbeit schätzte, und genau deshalb lieben wir ja seine sorgfältig angefertigten Berichte. Für ihn war die Qualität des eigenen Arbeitsergebnisses von großer Wichtigkeit.

Die moderne Arbeitswissenschaft ist da etwas profaner: Sie definiert "Arbeit" als zweckgebundenes Tätigsein des Menschen, das aufgrund der erhaltenen Gegenleistung direkt oder indirekt seiner Existenzhaltung dient.

Die philosophische Anthropologie definiert "Arbeit" weitaus großzügiger, nämlich im Sinne "jeder produktiven Tätigkeit, die ein Mensch ausführt, um ein Ziel zu erreichen". Aber diese Betrachtungsweise führt uns in die Irre, bleiben wir vorerst einmal bei der arbeitswissenschaftlichen Definition.

Und selbst da stellen sich unvermutete Fragen:

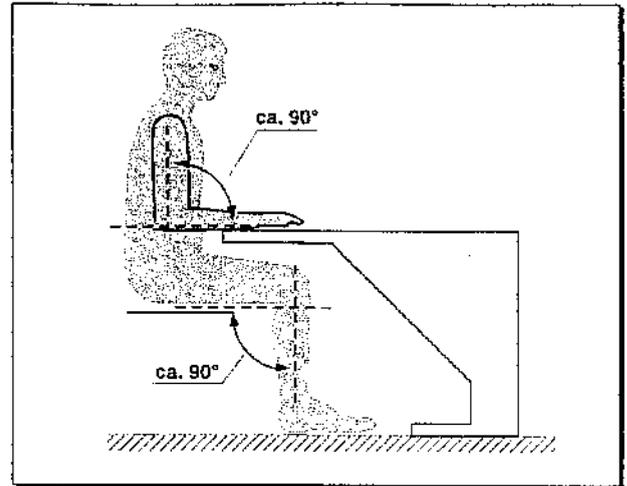
- Dient die berufliche Tätigkeit des Großindustriellen Dagobert Duck, der drei Kubikhektar Geld besitzt, seiner Existenzsicherung?
- Ist der faulenzende Gustav Gans ein Arbeiter? Gustav steht ja bekanntlich auf dem Standpunkt, daß auch Wünschen eine Form von Arbeit ist.
- Sind die Panzerknacker, arbeitswissenschaftlich gesehen, normale Berufstätige?

Spätestens hier begeben wir uns in eine wissenschaftliche Grauzone.

Ergonomie

Innerhalb der Arbeitswissenschaften untersucht die Ergonomie die Wechselwirkungen zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit, menschlichem Verhalten und konkreten Arbeitsbedingungen und formuliert auf dieser Grundlage Anforderungen an eine funktionsgerechte Arbeitsplatzgestaltung.

Was damit gemeint sein könnte, demonstriert das folgende Schema eines idealen Schreibtisch-Arbeitsplatzes:



An diesem Arbeitsplatz sind eine hintere, eine mittlere und eine vordere Sitzhaltung vorstellbar, die alle einigermaßen bequem sind:

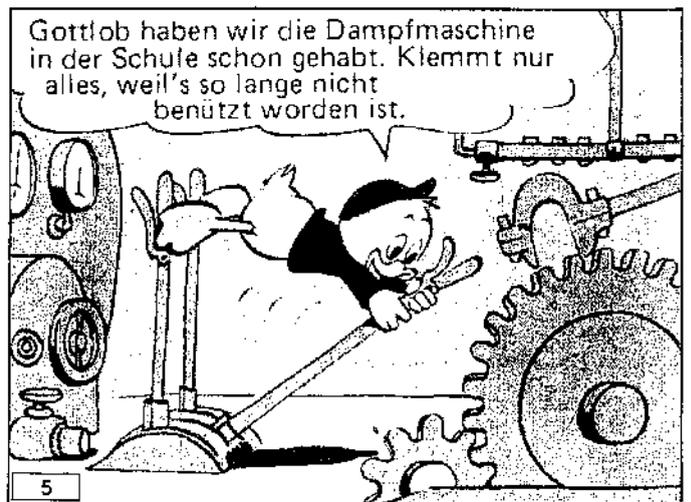


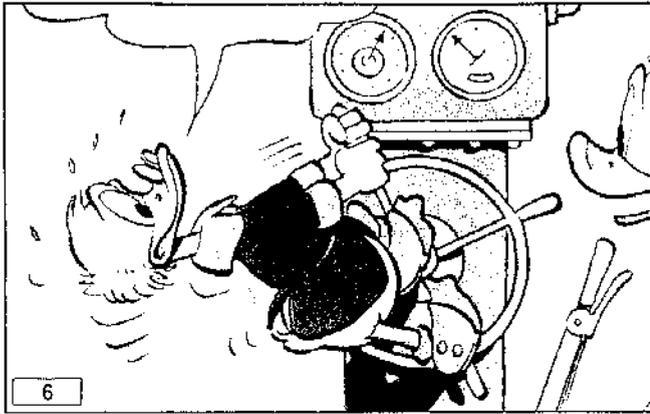
In Entenhausen dagegen ist alles etwas anders.



Die Ursache dafür werden wir in wenigen Minuten erfahren.

Ergonomisch ungünstige Körperhaltungen sehen wir hier (Abb. 5 und 6):

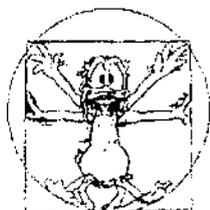
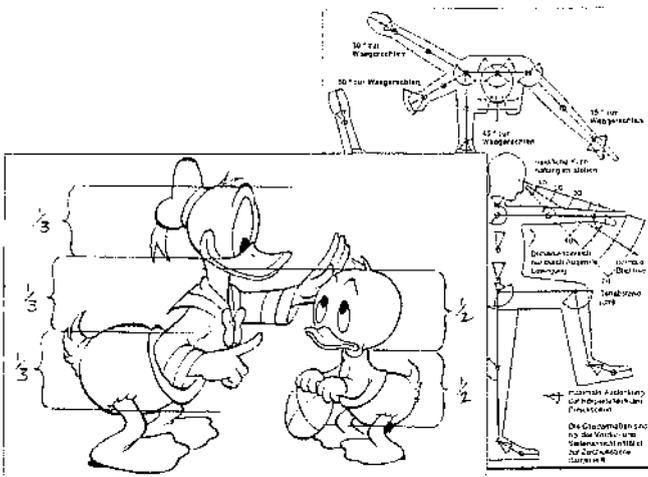




Ergonomisch außerordentlich vorteilhaft dagegen ist die folgende Haltung:



Aber schließlich soll sich ja der Arbeitsplatz den Proportionen des menschlichen Körpers anpassen und nicht umgekehrt – egal ob der menschliche Körper entenhähnlich ist oder nicht.



InterDuck

Über einige Rätsel des anatiden Körpers werden wir gleich noch sprechen müssen.

Arbeit

Die emotionale Ambivalenz der Ducks gegenüber dem Phänomen Arbeit ist bekannt. Einerseits fallen Bemerkungen wie ...

... "Primitive Arbeit liegt mir nicht", ...



... "Schwere Arbeit liegt mir gar nicht", ...



... "Arbeiten – widerlich!" ... und



... "Arbeiten? Ich denke gar nicht daran!" ...



... andererseits stellt jede Arbeit eine Herausforderung dar, die bestanden werden will: Was der Wille erstrebt, erreicht er.



Der klassische Entenhausener Protagonist dieser Idee ist der berühmte Hilfspostbote Säbelbein, der, soweit wir wissen, niemals befördert wurde und dennoch stets in aufopfernder Weise seine Aufgabe erfüllte.



Erstrebenswert ist es aber auch schon, eine attraktive Arbeitsstelle überhaupt zu ergattern. Wie man hier sieht (Abb. 14), werden die Kämpfe teilweise mit harten Bandagen geführt.



Wer Pech hat, muß sich in die Hände ausgesprochen schmieriger Arbeitsvermittler begeben,



... und nur geschultes Personal mit besten Führungszeugnissen hat reelle Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

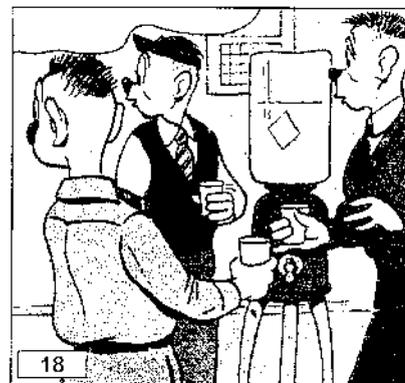


Arbeitsbedingungen

Ein kurzer Blick auf einige Arbeitsbedingungen, eine Momentaufnahme muss an dieser Stelle genügen. – Zeit- und Leistungsdruck sind die ständigen Begleiter der Arbeitnehmer, ...



... Pausen werden nicht gerne gesehen,



... Klimaanlage und Schwimmbad sind nicht immer vorhanden,



... und Überstunden sind keineswegs eine Ausnahme.



Rechtfertigungsdruck und vergiftete zwischenmenschliche Beziehungen sind die Folge.



Aber daneben gibt es auch Chefs, die helfend eingreifen,



... und solche, die toleranterweise am Arbeitsplatz nicht ein angepasstes Erscheinungsbild vorschreiben (Abb. 23), sondern auch ein extravagantes persönliches Outfit ihrer Mitarbeiter dulden (Abb. 24)

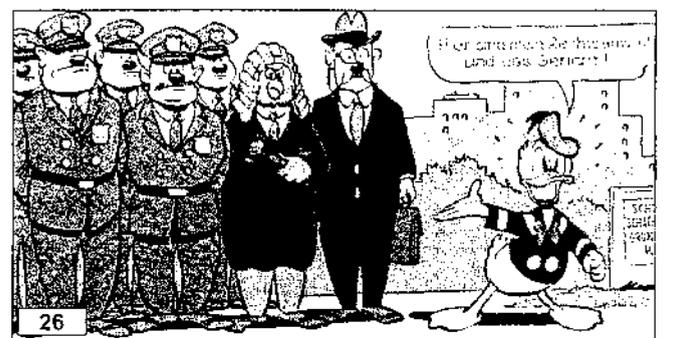


Öffentlicher Dienst

Der erwähnte Arbeitsdruck scheint im öffentlichen Dienst nicht ganz so stark zu sein, denn man findet dort Zeit für aufwendige Betriebszeremonien (ich unterstelle einfach mal, daß die Post zum öffentlichen Dienst gehört), ...



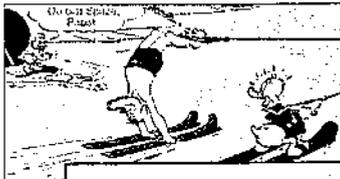
... ein Richter und eine erkleckliche Anzahl von Polizisten erscheinen zu einem Ortstermin, noch bevor überhaupt eine Klage erhoben wurde,



... die Feuerwehr findet Zeit, das Rathaus zu waschen,



... und was ist mit dem vielbewunderten Wasserskisportler? Es stellt sich heraus, daß es sich bei seinen Übungen um ein Dienstgeschäft handelt, er ist nämlich dienstlich hier, "von der Verwaltung der Seen, Teiche und Weiher".



Hier scheint sich die Arbeitsüberlastung also noch in Grenzen zu halten.

Erniedrigungen

An erniedrigenden Arbeiten ist in Entenhausen kein Mangel, wie wir z.B. aus den Klagen der Neffen wissen.



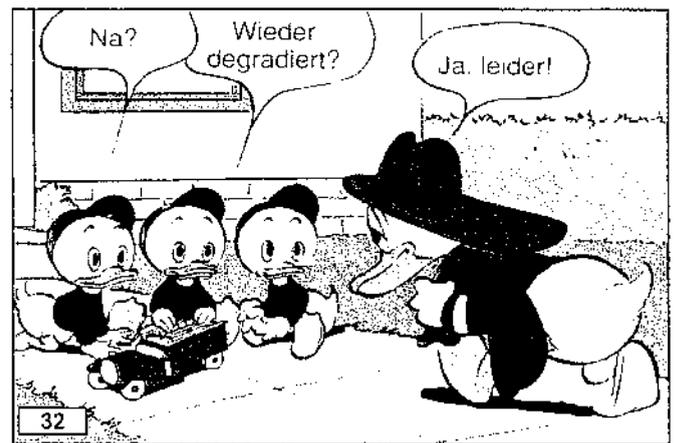
Erniedrigung erzeugt Peinlichkeitsgefühle ...



... und es ist kein Trost, wenn es jemanden gibt, der noch schlechter dran ist (Abb. 31).



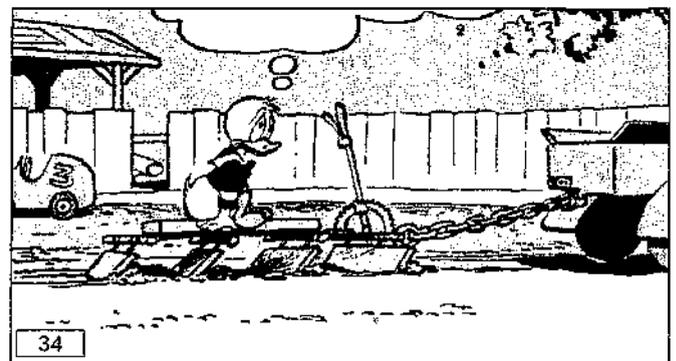
Zu den Tätigkeiten, die als peinlich eingestuft werden, gehört es, als Feuerwehrmann mit einem nassen Lappen den Funkenflug bei Rasenbränden zu löschen;



es gehört dazu der Auftritt als lebender Sprengwagen im Zirkus...

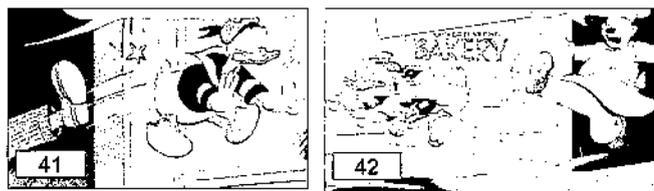
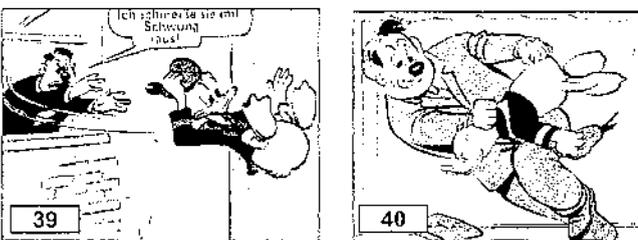
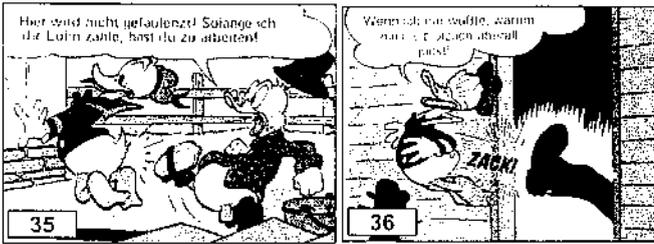


... und auch die nicht gerade verantwortungsvolle Aufgabe eines Pflugbeschweraers.

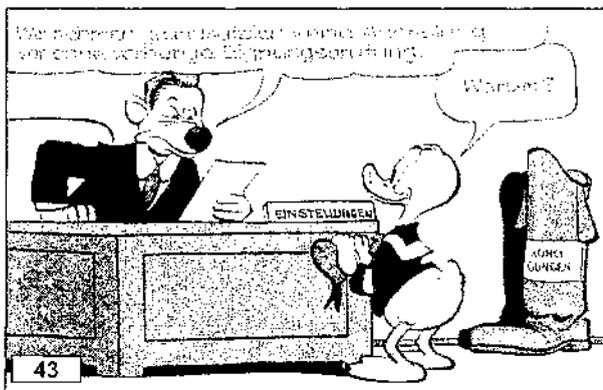


Rauswürfe

Als erniedrigend wird auch die Beendigung des Arbeitsverhältnisses empfunden, die in der Regel durch einen körperlichen Gewaltakt des Arbeitgebers vollzogen und bekräftigt wird – hier einige sehr schöne Beispiele –.



Diese Praxis wird schon beim Einstellungsgespräch unverhohlen angekündigt, der Stiefel für den entscheidenden Tritt steht schon bereit.



Nacharbeit

Wie überall, so gibt es auch in Entenhausen Arbeitsbereiche, die ohne Nachtschichten nicht auskommen. Das gilt für den vorhin schon gesehenen Nachtwächter, das gilt für den Milchmann,



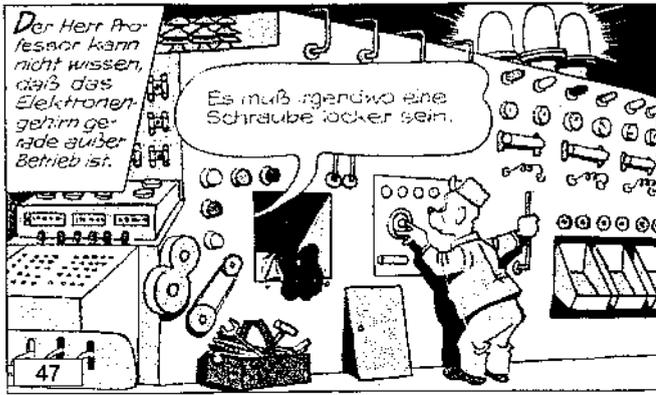
...das gilt aber auch für eine Reihe von Tätigkeiten, die wir normalerweise nicht mit nächtlichen oder ungewöhnlichen Arbeitszeiten in Verbindung bringen, wie z.B. den Außendienst einer Weihnachtskartenfirma.



Daß Leuchtfarben-Reklamemaler vorzugsweise nachts in Aktion treten, mag man sich noch erklären,



... und daß ein Elektronengehirn-Reparaturnotdienst rund um die Uhr einsatzbereit sein muß, ebenso (Abb. 47),



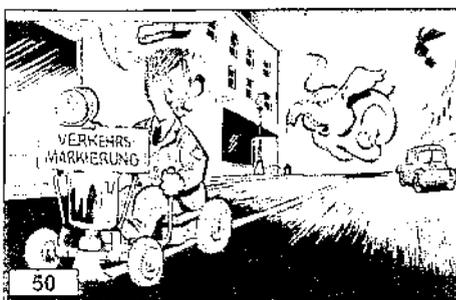
... aber wieso muß der Rupfdienst "Hühner-Hugo" rund um die Uhr in Rufbereitschaft bzw. in Rufbereitschaft sein?



Der Kostümverleih wird ebenfalls zu nachtschlafener Zeit in Anspruch genommen.



In der Halloween-Nacht ist das Verkehrsmarkierungs-Mobil unterwegs,



... und zur selben Zeit, also wohlgermerkt am späten Abend, findet Donald es erwähnenswert, daß im Rathaus und im Museum kein Licht mehr brennt – so als ob es sonst regelmäßig der Fall wäre.



Polizei und Schnellgericht, im Original zutreffenderweise als "Night Court" betitelt, sind selbst in der Weihnachtsnacht sofort zur Stelle.



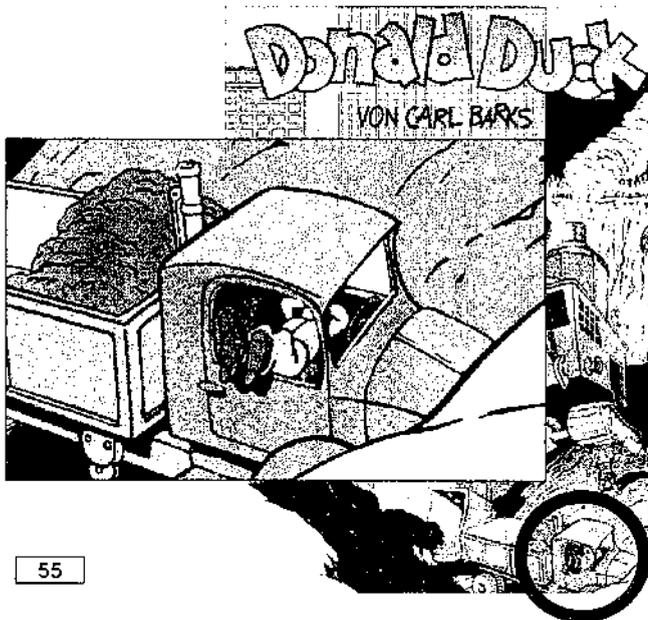
Die Folgen der verbreiteten Nacharbeit: Piloten sind völlig übermüdet, weil sie seit zwei Tagen nicht geschlafen haben,



... schlaftrunkene Ordnungshüter bekommen von allem nur die Hälfte mit,

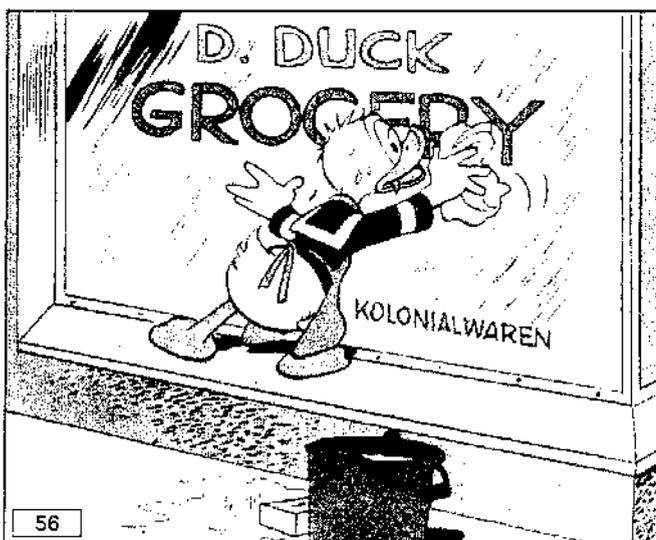


... übermüdete Hilfskräfte nutzen jede Pause für ein Nickerchen, wie zum Beispiel hier mitten im Trubel des Baustellenbetriebs.



Strapazen

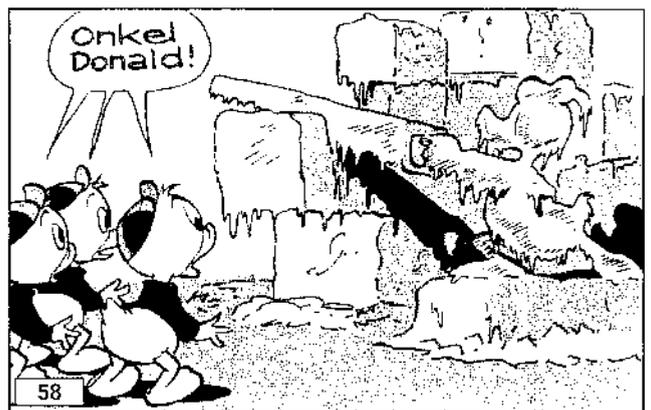
Welche körperlichen Strapazen mit scheinbar harmlosen Tätigkeiten verbunden sein können, belegen die folgenden Beispiele: Der Gemüsehändler muß gleichzeitig Reinigungskraft sein;



der Pilot, der Insektengift versprüht, ist durch seine eigene chemische Keule schwer angeschlagen;



das Zersägen von Fischfutter im Kühlhaus birgt Gefahr für Leib und Leben;



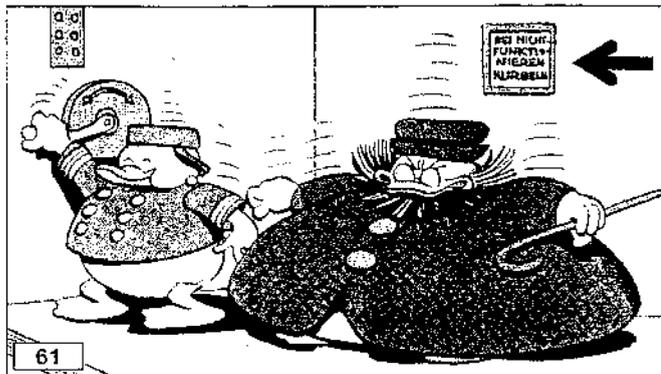
der Postmeister im Quakenbrücker Postamt arbeitet in einem ausgesprochen ungesunden, feuchten Raumklima;



und die Zusteller arbeiten unter Bedingungen, die aus orthopädischer Sicht strikt abzulehnen sind.

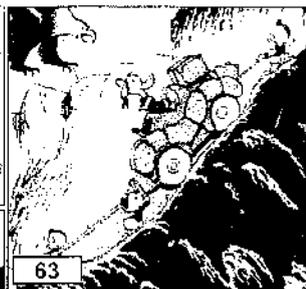


Auf körperliche Strapazen muß auch das Hotelpersonal vorbereitet sein, wie dieses unauffällige Schild verrät: Wenn der Lift nicht funktioniert, muß mit Muskelkraft gekurbelt werden.



Kinderarbeit

Körperliche Strapazen sind auch Kindern und Jugendlichen nicht fremd, wobei wieder die Frage im Raume steht: Handelt es sich hier um Arbeit im Sinne der arbeitswissenschaftlichen Definitionen?



Immerhin wissen wir, dass Kinder ihre Arbeitskraft in der Art und Weise geschäftsfähiger Personen anbieten,



... und sie erledigen keineswegs nur kinderleichte Handlangerdienste,



... sondern auch anstrengende Hilfsarbeiten in unsicherer und stürmischer Umgebung, weitab vom Festland.



Prägende Berufe

Wenn wir uns näher mit den körperlichen Aspekten des Arbeitslebens beschäftigen, fällt natürlich sofort auf, daß die Berufstätigkeit vieler Entenhausener sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild widerspiegelt. Denken wir nur an die eulenähnlichen Berufspolitiker oder an die schweineähnlichen Berufspolitiker. Meine Lieblingsbeispiele in diesem Zusammenhang sind die kantigen Uniformträger, hier ein Polizist und ein Hafenmeister.



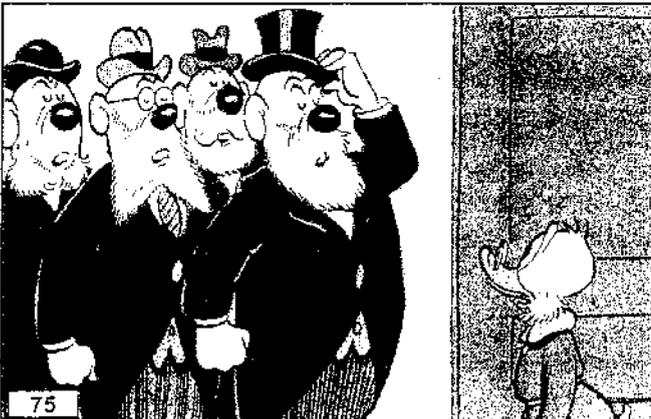
Ähnliche Physiognomien begegnen uns beim Militär, im Forstdienst, bei der Küstenwache sowie auch bei grimmigen Falkenzüchtern.



Verschlagnete Bösewichte sind weitere Beispiele.



Bei Wissenschaftlern und Professoren sind, wie ja schon häufiger festgestellt wurde, die Fachkompetenz und die Ehrwürdigkeit direkt proportional zur Intensität des Haarwuchses und insbesondere des Bartwuchses.



Die unbeantworteten Fragen aller Fragen sind natürlich die folgenden:

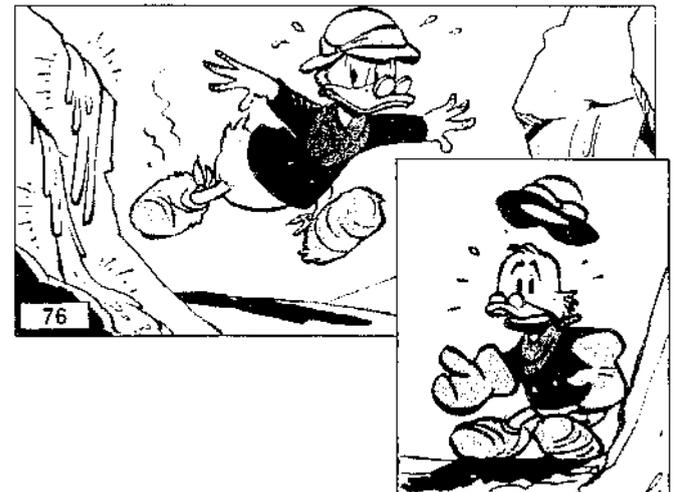
Wird die Berufswahl durch die äußere Gestalt beeinflusst (sei es auch indirekt, weil die äußere Gestalt den Charakter widerspiegelt)?

Oder ist es umgekehrt so, daß es infolge langjähriger Ausübung des Richterberufs zum allmählichen Erwerb der Eulengestalt kommt, dass also das Morphothel sich an die Erfordernisse des Berufslebens anpasst?

Wenn letzteres zuträfe, wenn tatsächlich der Körper sich allmählich an die Arbeit anpasst, dann wären die Implikationen für die ergonomischen Anforderungen an den Arbeitsplatz äußerst brisant.

Arbeitskleidung

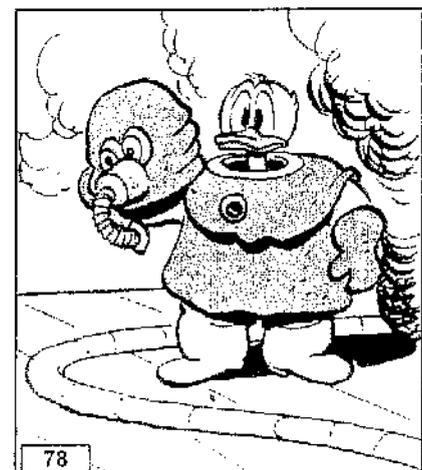
Bekanntlich war es im Westen zur Zeit des Goldrauschs manchmal so heiß, dass das Gold in Strömen aus dem Gestein floß. Damals wußte man sich mit Asbesthandschuhen wirksam zu schützen.



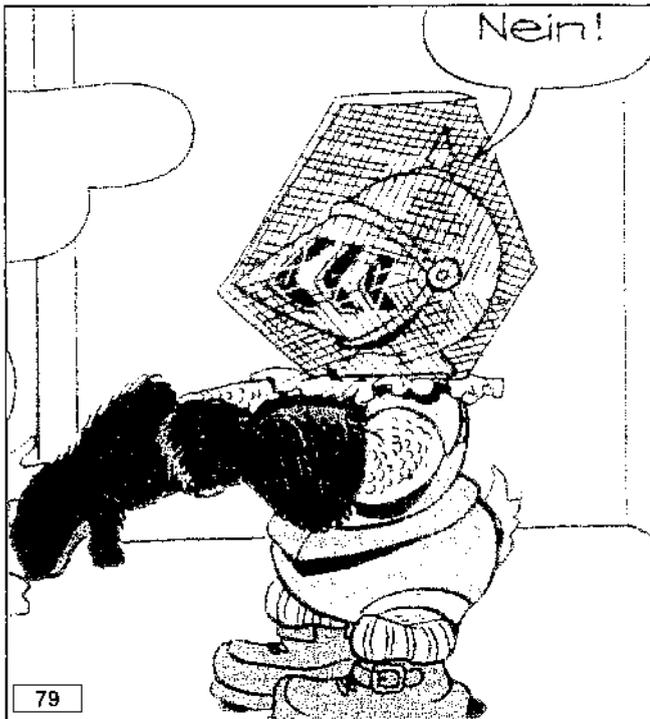
In der Entenhausener Neuzeit reicht die Palette der Arbeitskleidung von den Arbeitshandschuhen der Müllwerker ...



... bis zur modernen Feuerwehr-Ganzkörperschutzausrüstung.



Vorbild für letztere, nämlich die Ganzkörperschutzausrüstung, ist das grundlegende Entenhausener Prinzip, eine Gefahr dadurch zu überwinden, daß man sie überhöht. Im folgenden Bild sehr schön dargestellt.



Meist jedoch dient die Arbeitskleidung nicht mehr dem Schutz der körperlichen Unversehrtheit, sondern der Schaffung einer "Corporate Identity", d.h. eines Markenzeichens, vor allem in Form teils prächtiger, teils auch nur rudimentärer Uniformen. Die Arbeitskleidung der Entenhausener Straßenkehrer beispielsweise reicht von der kompletten Uniform ...



... über die bloße Dienstmütze ...



... bis hin zum legeren Freizeit-Look.



Helden der Arbeit

Wenn wir über Leben und Leistung im Grenzbereich sprechen, dürfen wir die eigentlichen Entenhausener Helden der Arbeit nicht vergessen:

Es sind die einfachen, freundlichen Leute, die fleißig und mit einem Lied auf den Lippen ihr Tagewerk vollbringen,

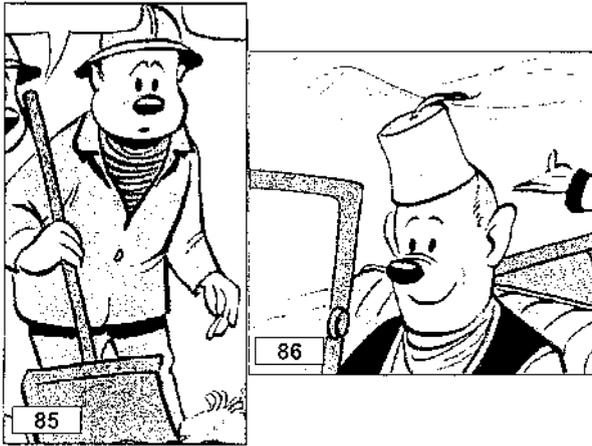


... die unermüdlich und stets gut gelaunt ihre Arbeit tun.



Diese freundlichen Arbeiter erkennt man immer und überall daran, daß sie Knopfaugen besitzen.

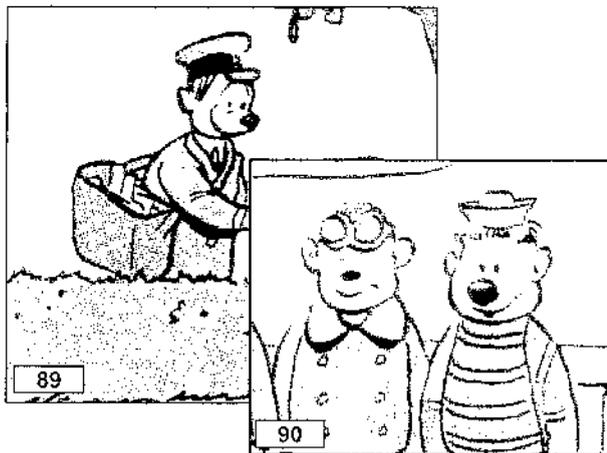
Werktätige Entenhausener mit Knopfaugen ...



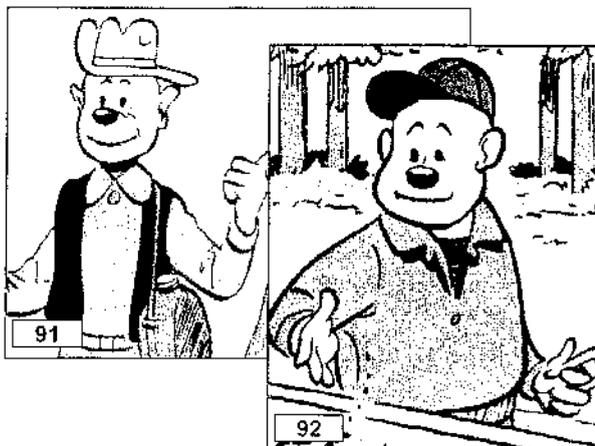
... zeichnen sich dadurch aus, daß sie zuverlässig und ...



... arglos sind, also nie etwas Böses im Schilde führen.



Sie sind der stabile und berechenbare Faktor im Entenhausener Gesellschaftssystem.



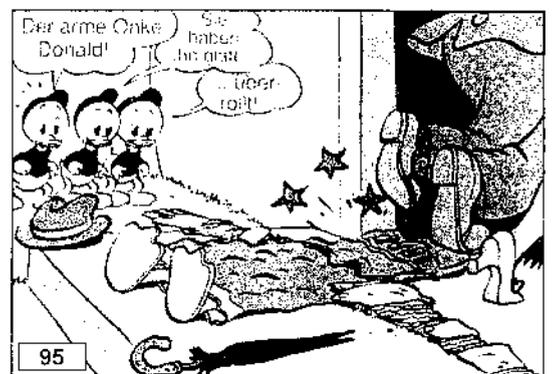
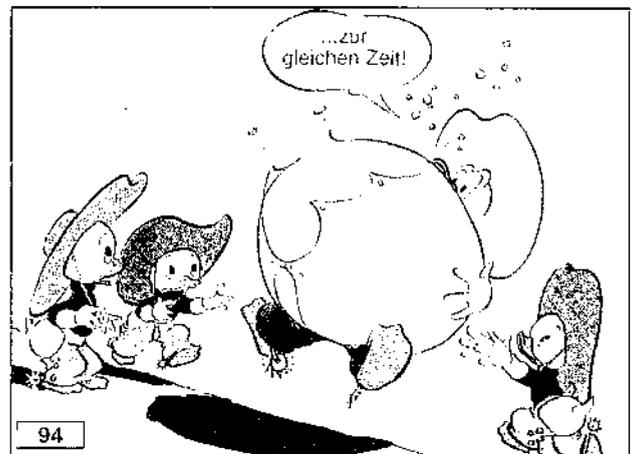
Ein Hoch auf die immer freundlichen und zuverlässigen "knopf-
äugigen Helden der Arbeit"!



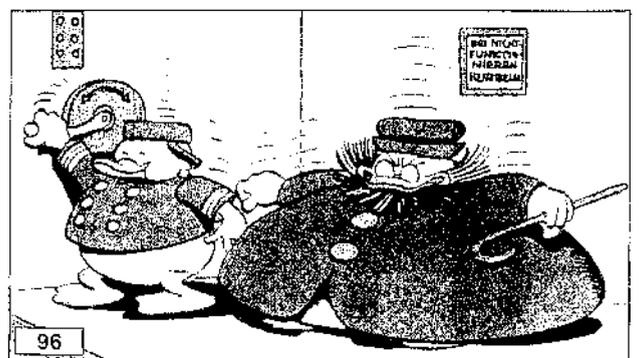
Arbeitsicherheit

Dank der Forschungsarbeit unserer verehrten PräsidEnte kennen wir seit einigen Jahren das sogenannte Morphothel, also das vielgestaltige fleischige Hüllgewebe der Entenhausener. Die Eigenschaften dieses formenreichen und verformbaren Gewebes sind inzwischen ja hinlänglich bekannt.

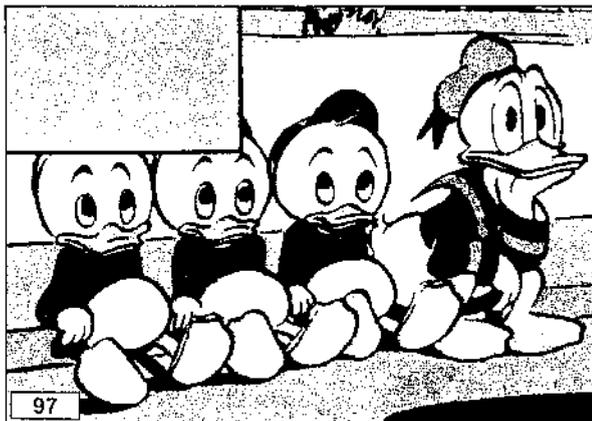
Immer wieder begegnen wir aufgeblähten oder plattgewalzten,



würfelförmig verpackten oder zusammengestauchten Personen,



... die nach kurzer Zeit in elastischer Weise wieder ihre ursprüngliche Form annehmen. Aber auch angesichts eines solchen Bildes ...



... fragt man sich: Haben die 3 Neffen kein Schmerzempfinden? Ist es nicht extrem unbequem, wenn der harte Kartstein in den Rücken drückt?

Noch immer gibt es keine Antwort auf die Frage, welches quantitative Verhältnis zwischen der Verformbarkeit des Morphothels und dem individuellen Schmerzempfinden besteht. Welche Bedeutung haben demnach solche Dinge wie Bequemlichkeit, Ergonomie und Arbeitssicherheit für die Entenhausener Erwerbstätigen? Wir wissen es nicht. Sicher ist nur: Auch unter den Besitzern eines Morphothels gibt es eine permanente Angst vor körperlichen Verletzungen, sonst hätte sich in Entenhausen keine Angstkultur entwickeln können, die sich ja aus einem starken Sicherheitsbedürfnis speist. Vor zwei Jahren hatte ich ausführlich über dieses Thema referiert.

Aber, um auf das Thema Arbeitssicherheit zurückzukommen: Die erstaunliche und unverständliche Kehrseite des Phänomens der Angstkultur auf gesellschaftlicher Ebene ist eine im Arbeitsleben häufig zu beobachtende individuelle Sorglosigkeit, die eine erhöhte Unfallgefahr mit sich bringt.

Was der Privatmensch Duck hier versäumt, nämlich das Rettungsseil vernünftig zu sichern,

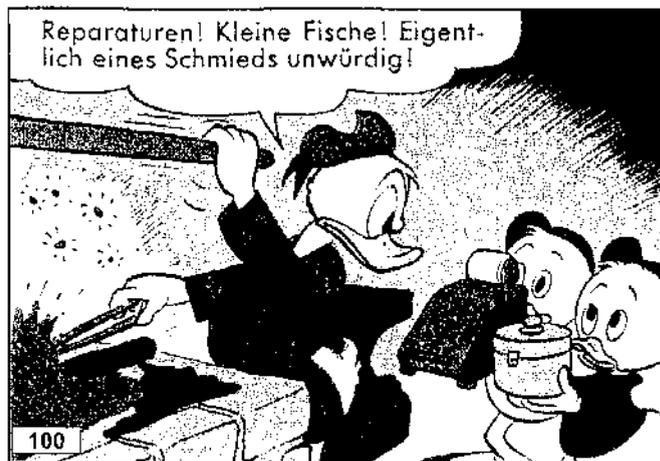


... setzt sich bei den verschiedenen kommerziellen Unternehmungen fort:

Die Baustelle ist nur ungenügend abgesperrt, daraus entsteht Verletzungsgefahr;



... hier wird geschmiedet, ohne hinzusehen, ...



... und hier haben wir etwas, was jedem Arbeitssicherheitsexperten einer Berufsgenossenschaft die Tränen in die Augen treibt, nämlich einen völlig ungesicherten Schrumpfstrahlbereich.



Zwar benutzt man Schweißbrillen,



... zwar tragen die Ducks Schwimmwesten,



... und speziell Donald benutzt hier als einziger der Taucher eine Sicherheitsleine,



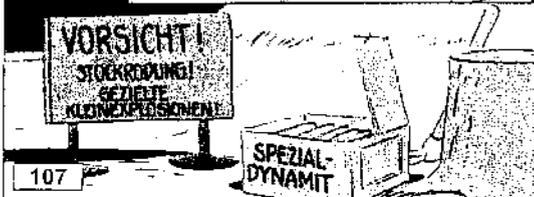
... aber sein Verhalten im Feuerwerkslager ist demgegenüber ausgesprochen mutig.



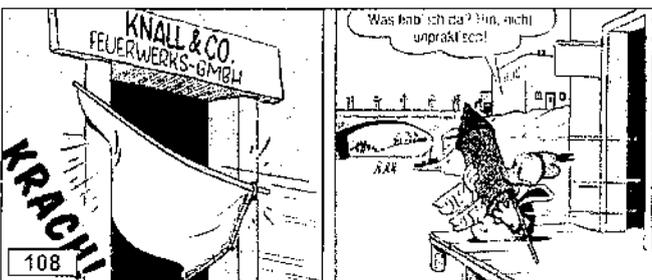
Die Sorglosigkeit der Entenhausener im Umgang mit Sprengstoffen aller Art ist ja ohnehin sprichwörtlich. Wir erinnern uns, dass der russische Rassehund Dynamitstangen apportierte, die eigentlich für gezielte Kleinexplosionen gedacht gewesen waren, und wir erinnern uns auch daran, dass ein Baseball ausreichte, um ein Dynamitlager in die Luft zu jagen;



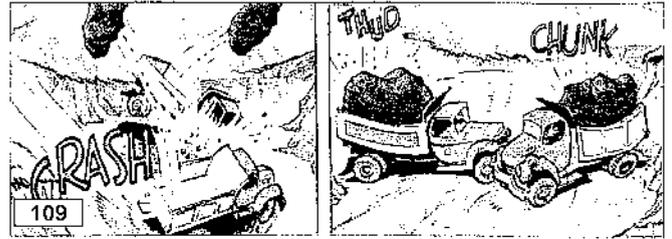
Auf der anderen Seite des Zauns...



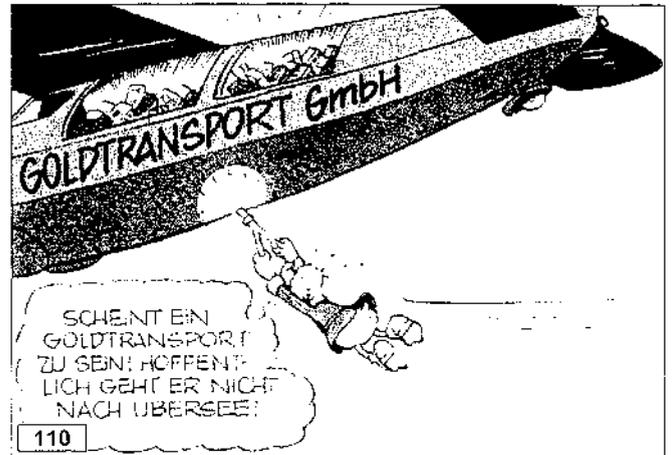
... weder Eingang noch Ausgang der Feuerwerksfabrik sind ausreichend gegen die Durchfahrt von Schlittschuhläufern gesichert.



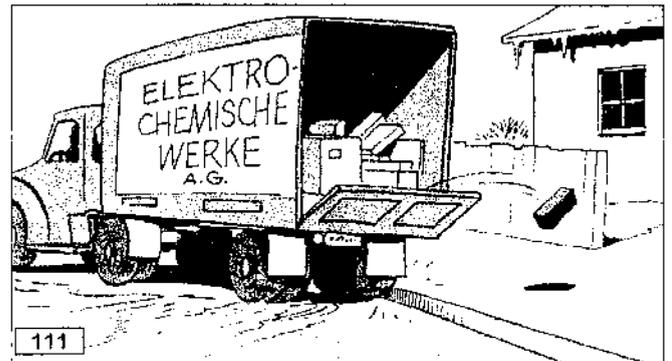
Ähnlich haarsträubend sind die Sicherheitsvorkehrungen im Transportgewerbe. Unzureichend gesicherte Ladungen finden wir auf Lastkraftwagen ...



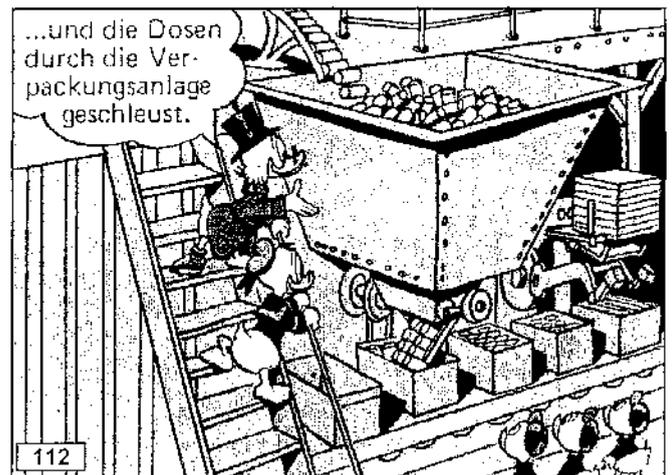
... und an Bord von Goldtransportflugzeugen ...



... und selbst bei Lieferwagen der elektrochemischen Werke, die äußerst sensible Fracht transportieren.



Gefahr lauert auch an der Spindaldosenverpackungsanlage, die Dagobert für sein Unternehmen Inselfrieden benutzt: Wie leicht könnte jemand in den nicht abgedeckten Abfüllrichter geraten und versehentlich in einer Kiste verpackt werden!



Und wie wir wissen, passierte ja genau dies wenig später, weil die Packanlage keinen vernünftigen Deckel hatte. Dieser fehlende Deckel ...

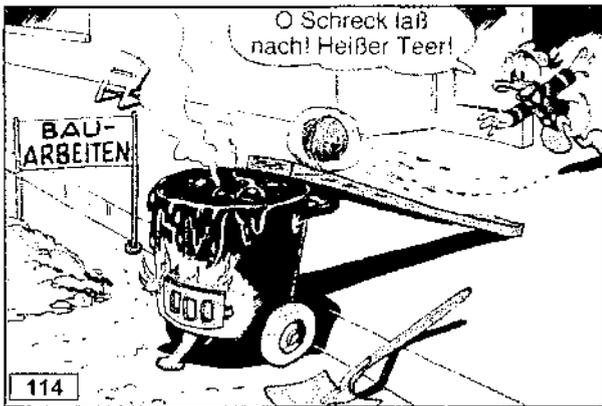
War ganz falsch! Hier komm' ich ja nie mehr raus. Und außerdem hämmert jemand so laut. Das macht mich nervös!



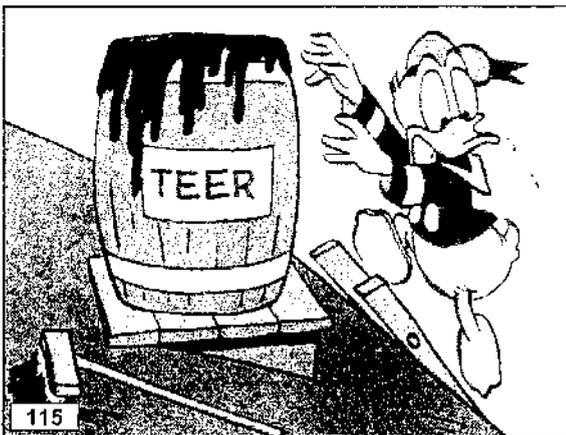
... ist bei genauem Hinsehen leider kein Einzelfall, sondern die Spitze eines Eisbergs.

Deckel-Dilemma

Ein Faß voller Teer – ohne Deckel.



Noch ein Faß voller Teer – ebenfalls ohne Deckel.



Ein Limonadenbottich – ohne Deckel.

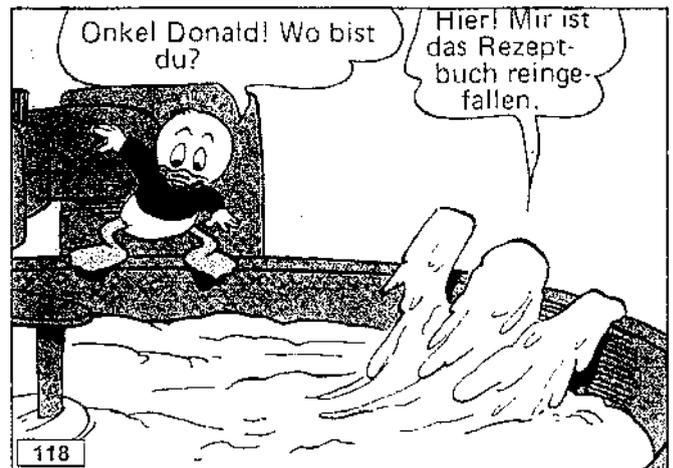
Brrr! Daß im Winter eisgekühlte Limonade verkauft wird, ist einfach haarsträubend. Sollte polizeilich verboten werden!



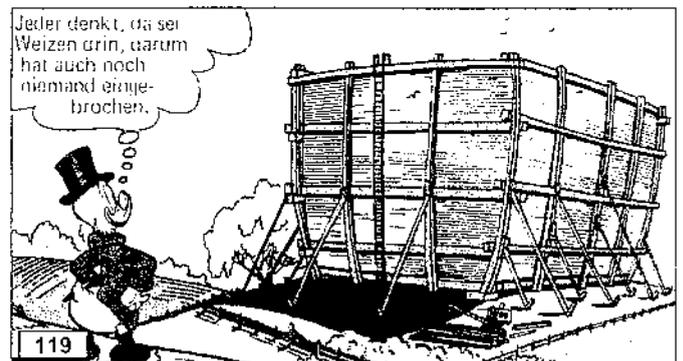
Käsekuchen werden ohne Deckel transportiert, was kurz darauf zu erheblichen Verwicklungen führt.



Auf der Suche nach dem Rezeptbuch – in einem Teigtrog ohne Deckel.



Ein Silo voller Geld und ohne Deckel – ein gefundenes Fressen für jeden Wirbelsturm.



Ein Gurkenfaß – natürlich ohne Deckel.

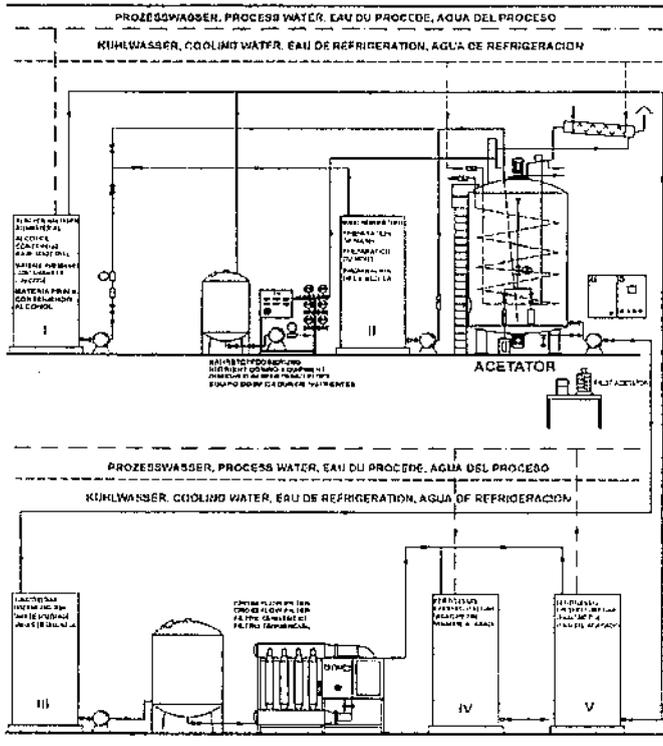


Das Phänomen des fehlenden Deckels – ja man kann ohne Übertreibung sagen: Das Trauma des fehlenden Deckels – begegnet uns in Entenhausen auf Schritt und Tritt.

Die Neffen beklagen sich darüber,



daß Donald in der Essigfabrik den Schaum von den Bottichen abschöpfen muss. Wenn man sich einmal diese Skizze ...

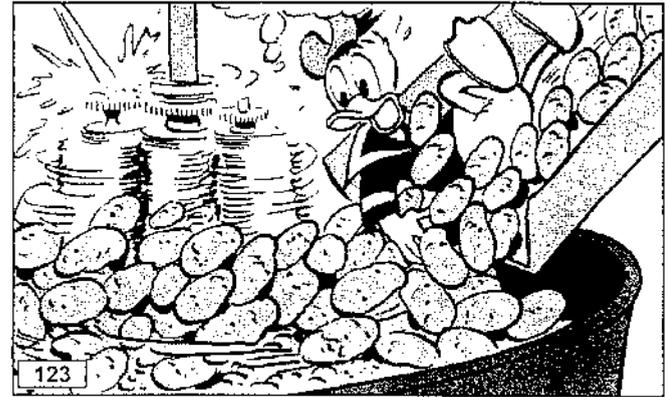


... einer gewöhnlichen Essigfabrik anschaut, dann wird sofort klar: Bei der Essigherstellung im sogenannten Acetator gibt es normalerweise nur geschlossene Kreisläufe und geschlossene Gefäße. Dort, wo in Entenhausen in zweifellos gesundheitsgefährdender Weise der Schaum von Hand abgeschöpft werden muss, fehlt also offenbar ebenfalls ein Deckel. Hier sind wir wieder beim Thema "Arbeitssicherheit" angekommen.

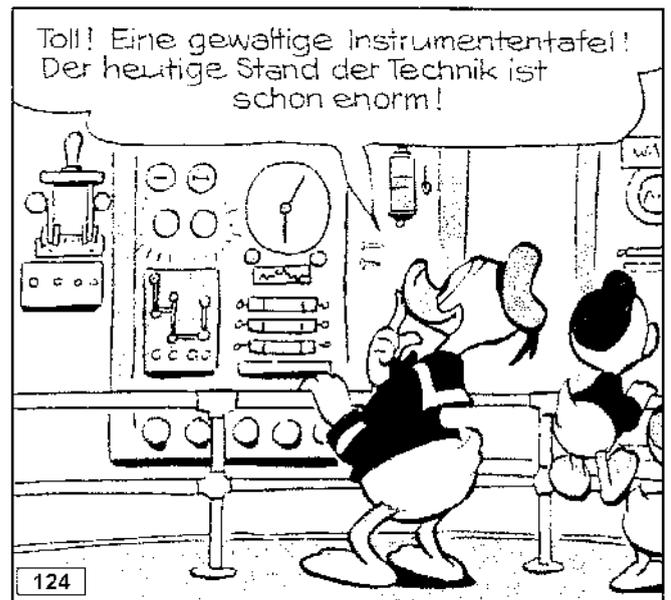
Erst als das vermißte Huhn in der Ortschaft Rührei in den Teigbehälter flüchtet, bringt ein mutiger Bürger das Deckel-Dilemma auf den Punkt: "Das nennen Sie wohl betriebsicher! Auf so eine Maschine gehört ein Deckel."



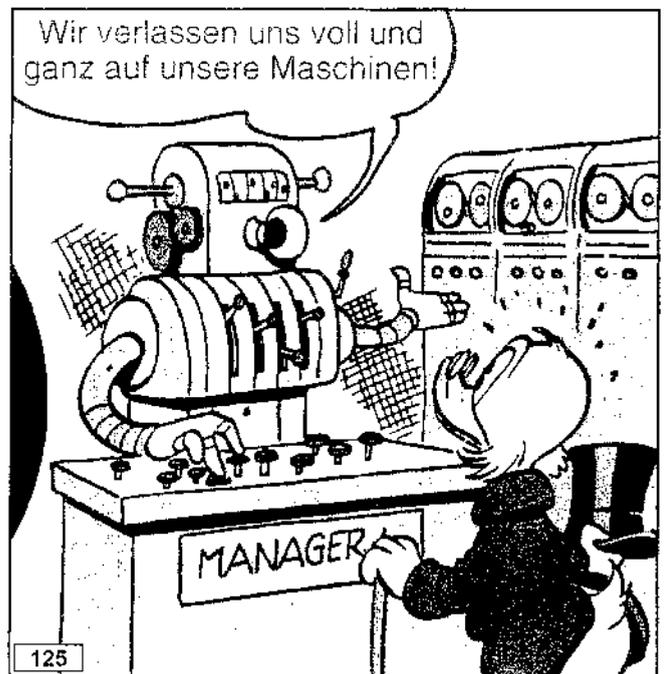
Opfer dieser mangelnden Betriebssicherheit aufgrund eines fehlenden Deckels wurde Herr Duck auch auf hoher See, an Bord der "Korallenkönigin". Wir erkennen in dieser Darstellung ...



... das erschütternde Sinnbild einer fortgeschrittenen Technik, die ihren vermeintlichen Beherrscher in einem unaufmerksamen Moment gnadenlos verschlingt. Ebenjene Technik,



... die zwar menschliche Muskelkraft wunderbar ersetzen kann,

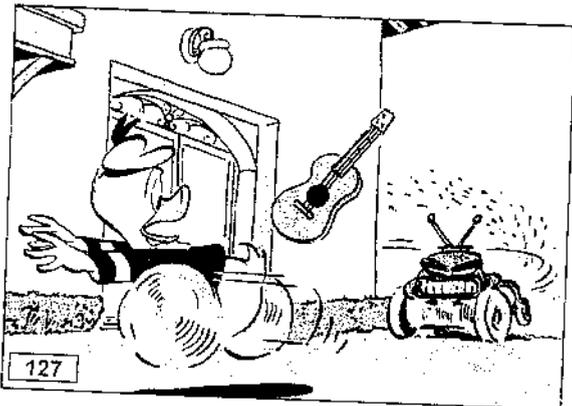


... aber bei Kontrollverlust zu einem Ärgernis oder sogar zu einer Bedrohung wird.

Das mechanische Kürzen der Grashalme bedeutet zwar Mühsal und Plage.



... aber angesichts des rasenden Rasenmähers hilft nur eilige Flucht.



Das Tortenfließband läuft trotz des Stop-Kommandos unerbittlich weiter.

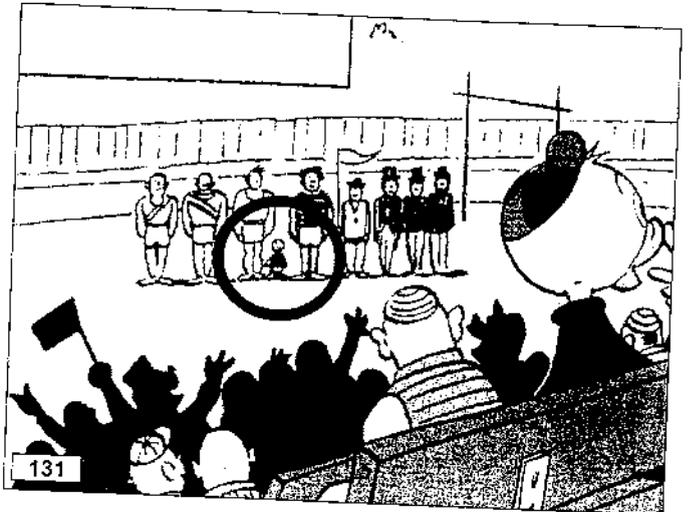


... und Dagobert und Franz fassen Vor- und Nachteile der Technisierung glasklar zusammen: "Die Roboter sind in Ordnung!" "Aber dann gibts ja keine Arbeit mehr für mich."

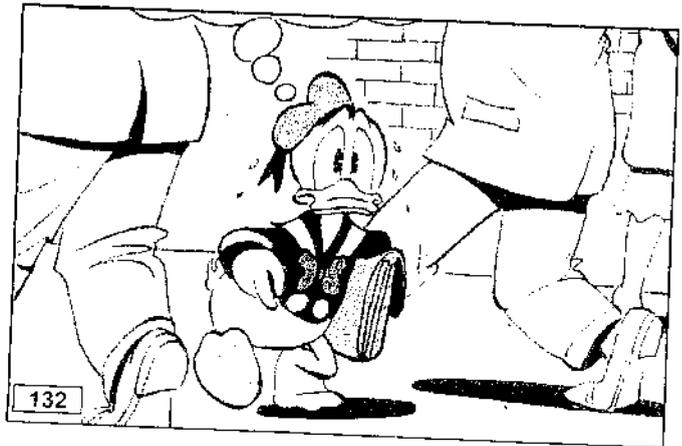


Größenunterschiede

Wer ergonomische Aspekte des Entenhausener Arbeitslebens und der häuslichen Infrastruktur näher beleuchten will, der muss zunächst ein paar Worte über die offensichtlichen Größenunterschiede verlieren, wie dies ja unter anderem Gangolf Seitz in seinem grundlegenden Beitrag "Put put oder die Last des Kleinen" am Beispiel des zugegebenermaßen kleinen Herrn Duck getan hat. Jener träumt bekanntlich davon, ein großer eleganter Herr zu sein, aber die bittere Wahrheit sieht anders aus, wie das klassische Bild der Sportlerparade belegt.



Donald lebt sozusagen im Erdgeschoß des städtischen Trubels, wie vorhin bereits in einer Straßenszene zu sehen war.



Häufig werden wir auch mit Geschäfts-Szenen konfrontiert, in denen ein kleinwüchsiger Kunde seine Wünsche in einem offenbar für längere Kunden geschaffenen Ambiente vorträgt, in einer Fleischerei, in einem Fotoladen oder in einem Hutgeschäft.



Es wird dabei aber häufig übersehen, dass die Entenhausener zwar im Durchschnitt recht viel größer sind als z.B. die Ducks,

... daß aber die Körpergröße weit gestreut ist,



... mit anderen Worten: Es gibt durchaus noch viele andere Individuen, die der Duckschen Gewichtsklasse angehören.



Nichtsdestoweniger sind und bleiben die Kleinen zahlenmäßig eine Minderheit. Das zeigt sich u.a. daran, daß sie Fallen, die für "Normalgröße" gedacht waren, einfach unterlaufen ...



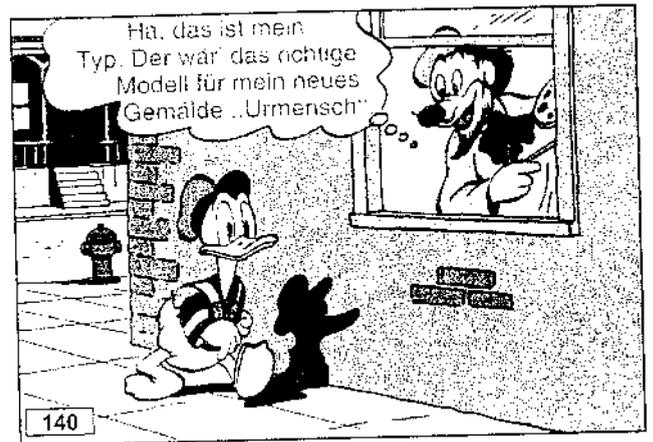
... und daß sie wegen ihrer Statur spontan für spezielle Aufgaben engagiert werden, unter anderem als Maharadscha für einen Tag,



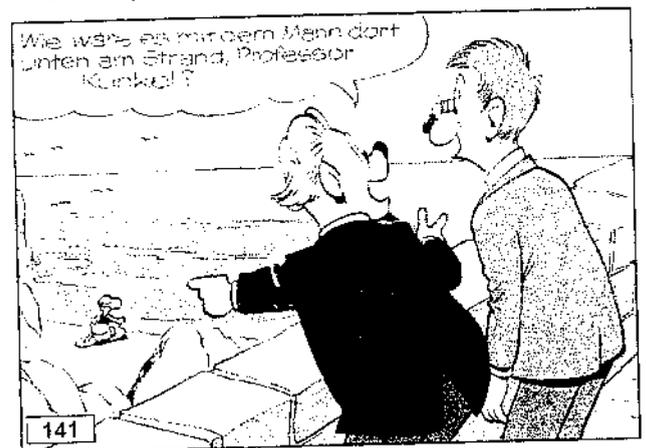
... als Raketenpilot,



... als Modell



... oder als Aquanaut.



Die Kleinen sind eben etwas Besonderes und haben daher auch spezielle Probleme. Für eine reibungslose soziale Interaktion zwischen Klein- und Großwüchsigen bedarf es manchmal technischer Hilfsmittel,



... und die meisten Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände sind auf Größere zugeschnitten.



Den Kleinen ist manches zu groß,



... ebenso wie den Großen manches zu klein ist.

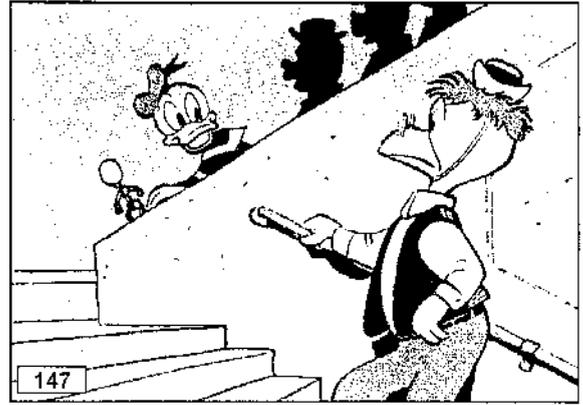


Beispiel: Stufen

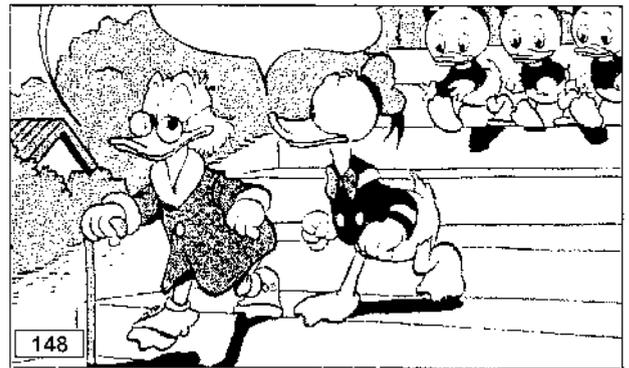
Interessant ist, daß es Treppen sehr verschiedener Stufenhöhe gibt, von solchen, die von den Ducks nur mit großen Mühen benutzt werden können, ...



... bis hin zu solchen, die auch für kleine Leute bequem und angenehm bemessen sind.



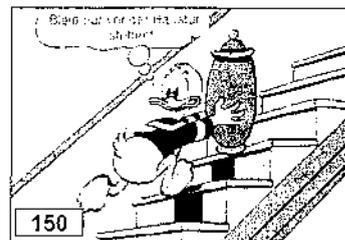
Es ist verblüffend, daß selbst im Dagobertschen Privatoo in Antengrün Stufen errichtet wurden, die für den Besitzer über kniehoch sind. (Man muß sich einmal vor Augen führen, was es für uns bedeuten würde, wenn wir eine Treppe mit über kniehohen Stufen ersteigen müßten.)



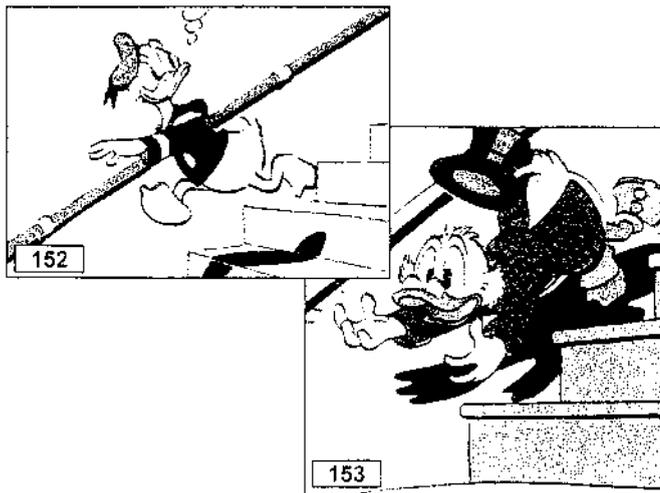
Die weitaus meisten Entenhausener Treppenstufen sind nicht an die Beinlänge der Ducks angepaßt, sondern an die Proportionen größerer Menschen.



Es ist klar zu erkennen: Die Stufenhöhe reicht einigen Benutzern bis deutlich über das Knie.

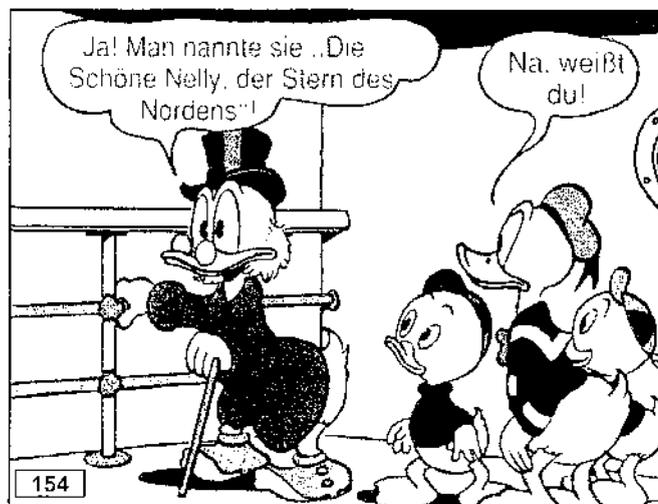


Die Dynamik der Bewegung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine so gestaltete Treppe zwangsläufig zu Unfallgefahren führt.



Beispiel: Reling

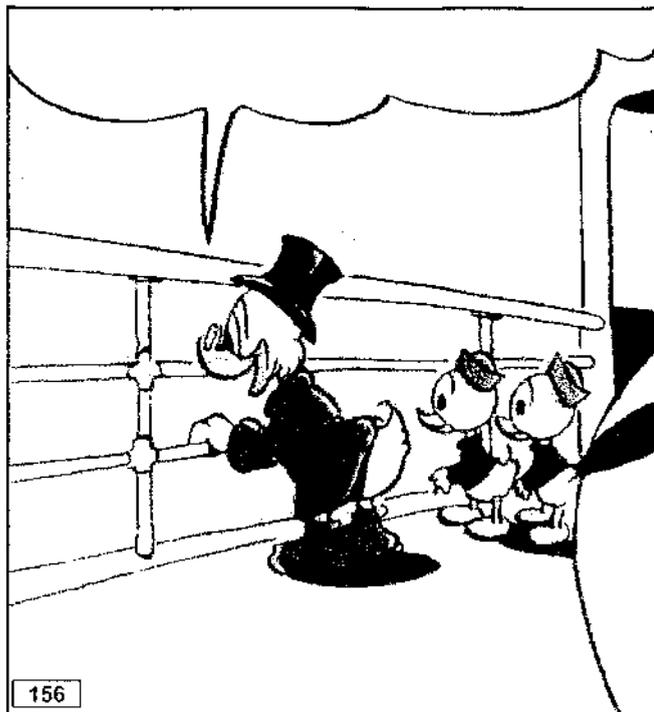
Die Relinghöhe Entenhausener Schiffe trägt offenbar der breiten Streuung von Körpergrößen Rechnung. Selten trifft man auf eine Reling, über die ein Kleinwüchsiger noch hinübersehen kann.



Ebenso selten ist eine Reling, deren Geländer einer hochgewachsenen Person bis zum Hals geht – hier im Hintergrund zu sehen.



Am häufigsten liegt die Relinghöhe in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen und berücksichtigt so möglicherweise eine durchschnittliche Körperlänge (Abb. 156).

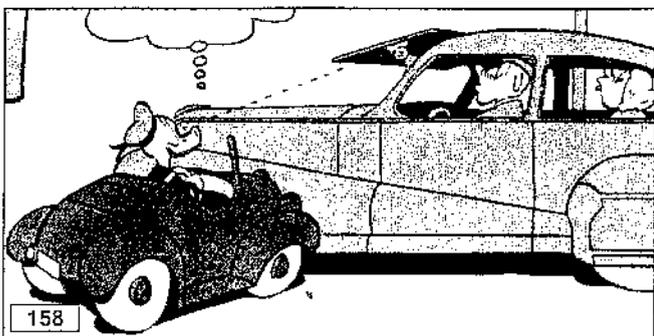


Ganz nebenbei gesagt, gehört es zu den vielen offenen Fragen des Duckschen Verhaltens, warum Dagobert, nachdem er seinen Kopf durch das Geländer gesteckt hatte, anschließend (in einer sicherlich komplizierten Prozedur) seinen Zylinder wieder aufsetzte.

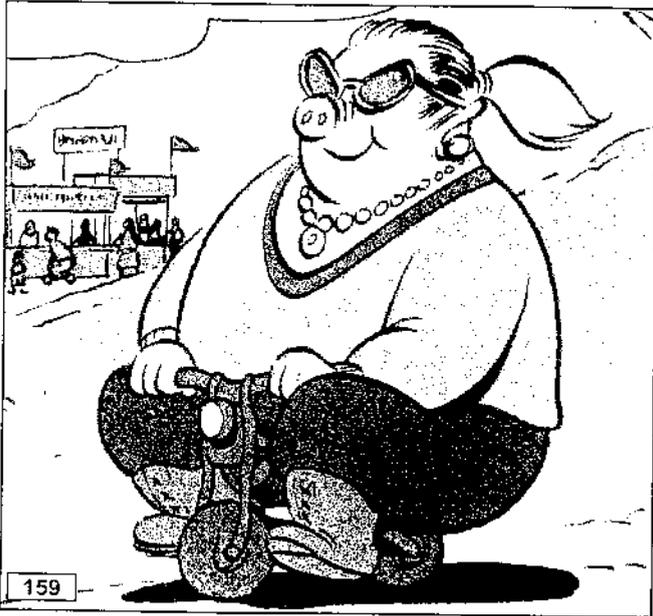


Ein Beispiel zum Nachdenken: Autos.

Kleine Leute fahren kleine Autos, große Leute fahren große Autos.



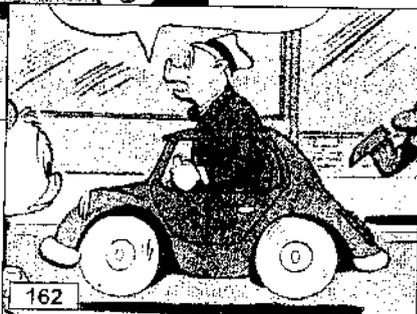
Ausnahmen im Winzrollerbereich bestätigen die Regel.



Sehr häufig aber besteigen Fahrer auch solche Fahrzeuge, die offensichtlich zu klein für sie sind. Man fragt sich: Wo bleibt der Unterleib? Wo lassen die Kraftfahrer Ihre langen Beine?



Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um eine mechanische Stauchung, also um ein umgebungsabhängiges Verformungsphänomen im Morphothel handelt.



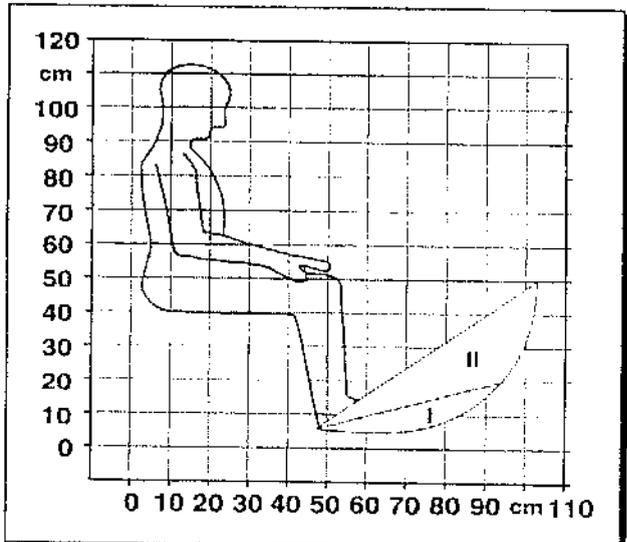
Wir sehen hier die Darstellung eines massigen Mannes, der aus einem viel zu kleinen Auto steigt, ohne seine Beinlänge erst wieder auf ein normales Maß bringen zu müssen.



Sollte hier etwa eine willkürliche Verformung des Morphothels vorliegen? Ich halte dieses Problem für völlig ungelöst und gebe dem Phänomen vorerst die allgemeine Bezeichnung "Fahrzeug-induzierte Unterleibsstauchung".

Pedale

Ebenfalls vollkommen rätselhaft ist in diesem Zusammenhang die komplette Pedal-Problematik. In dieser Skizze ...

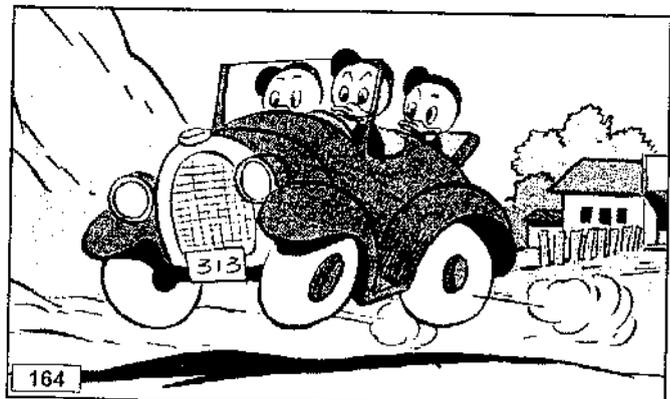


Legende:

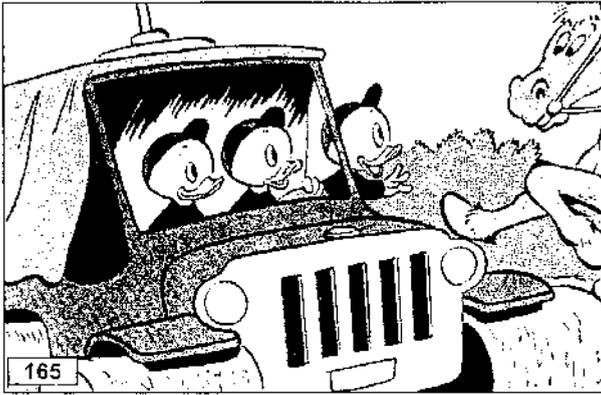
I: günstiger Bereich

II: zulässiger Bereich

... ist schematisch der normalerweise erreichbare Fußraum eines Durchschnittsindividuums gekennzeichnet. Mal ganz abgesehen von der straßenverkehrsrechtlichen Relevanz ...

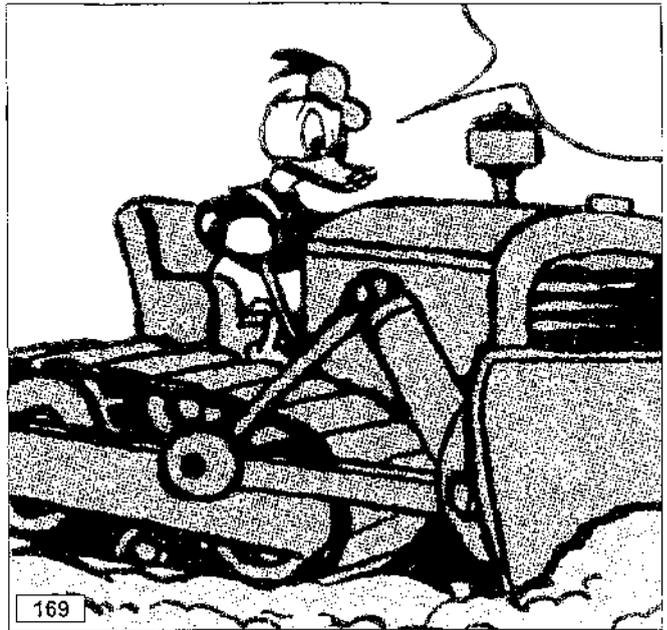


... der autofahrenden Neffen Tick, Trick und Track: Wie um alles in der Welt ist es ihnen möglich, mit ihren kurzen Beinen, ...

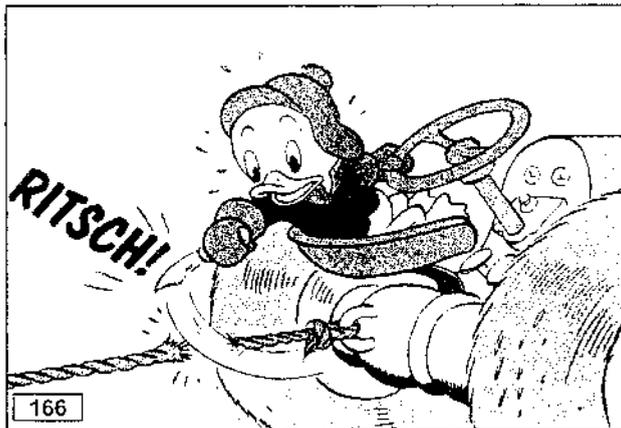


... die noch nicht einmal von einem Schufstuhl aus bis zum Boden reichen, die Pedale korrekt zu bedienen? Diese Frage stellte sich ja schon am Steuer des Traktors bei der Eiwette ...

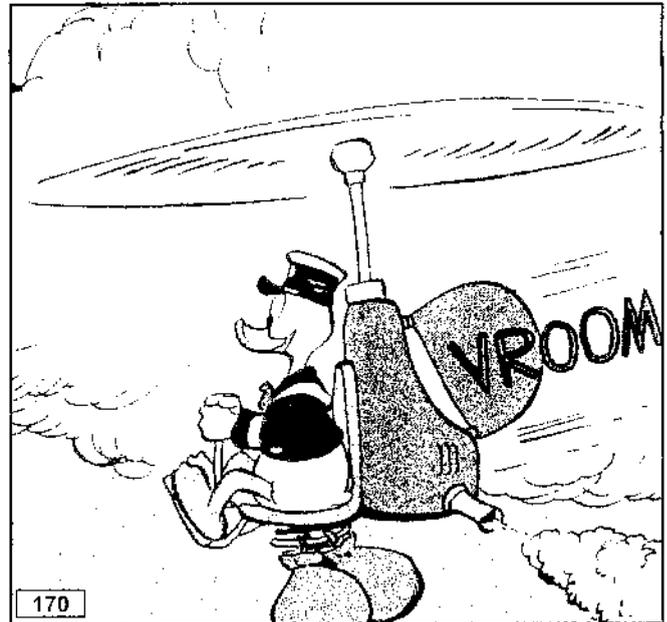
... nicht aber bei der Benutzung der Planierraupe.



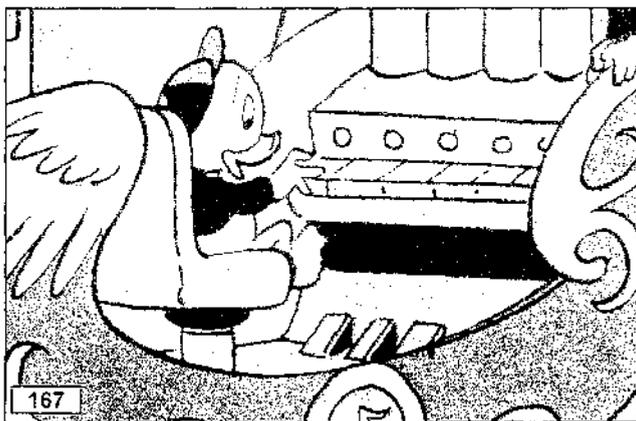
Möglicherweise besitzen diese Fahrzeuge verschiedene Größen - was wiederum dafür sprechen würde, daß für Arbeitsmaschinen, die an kleine Leute angepaßt sind, in Entenhausen durchaus ein Markt besteht. Selbst ein so außergewöhnliches Arbeitsgerät wie ein Mini-Hubschrauber, der dem Landbriefträger Duck gute Dienste leistete, war exakt an seine Beinlänge angepaßt.



... und vor allem im Pilotensitz der Dampforgel – hier eine Ausschnittvergrößerung.



Es ist natürlich möglich, daß es für Kinder und für Kleinwüchsige

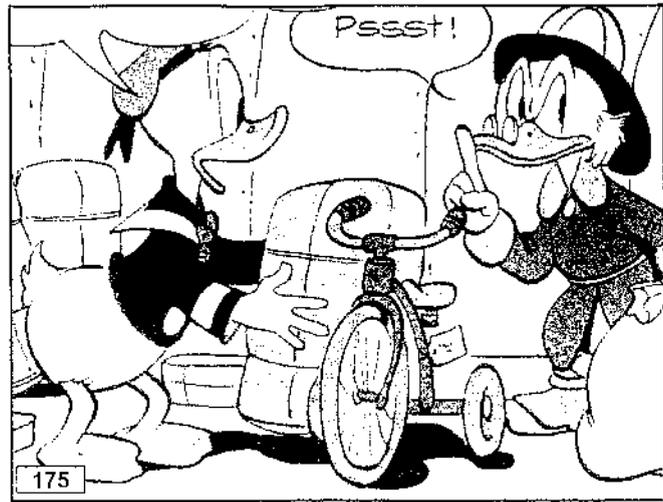
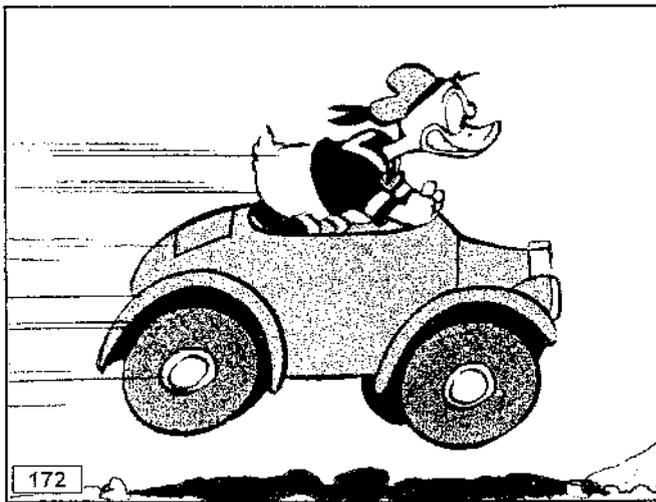


Verwirrend wird es, wenn man sieht, dass Donald dasselbe Problem am Steuer des Schneepflugs hat, ...



ähnliches. Solche Vorrichtungen wären dann auch für eilige Autofahrer sehr nützlich.

Vielleicht ist das der Grund, warum Dreiräder und ähnliche Vehikel in Entenhausen immer wieder ...

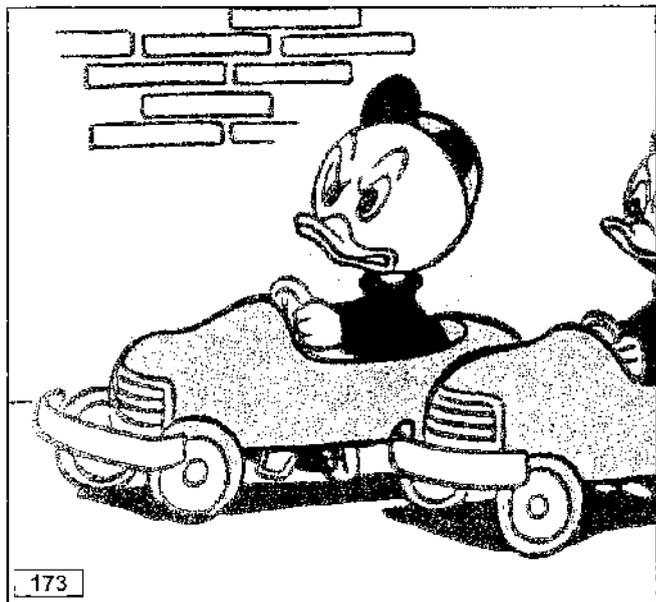


Wenn es solche Hilfsmittel geben sollte, dann bleiben sie unseren Blicken verborgen.

... ohne jegliche Pedale zu sehen sind, weil sie nämlich je nach Fußbreite des Benutzers auf- und umgerüstet werden können.

Auch Kinder sind von der geheimnisvollen fahrzeuginduzierten Unterleibsstauchung betroffen, wie wir hier ...

Fazit: Weder bei der Unterbringung des Körpers in zu kleinen Fahrzeugen noch bei der erstaunlichen Erreichung von zu weit entfernten Pedalen kann nach heutigem Wissensstand eine aktive Verformung des Morphothels ausgeschlossen werden.



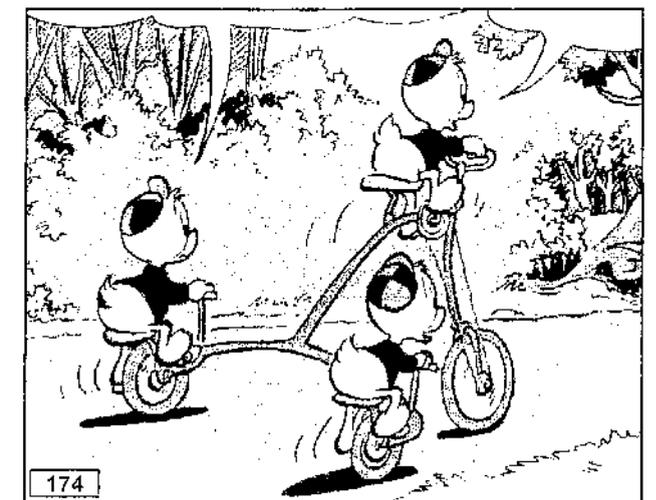
Nächstes Beispiel: Möbel

Daß Kinder auf Schulmöbeln nicht mit ihren Füßen bis an den Boden reichen,



... an den Tretomobilen der Neffen sehen. Wo ist der untere Teil des Körpers geblieben? Man ahnt mehr als daß man sieht, daß die Füße der Neffen zumindest ohne Probleme bis an die Pedale heranreichen, wobei man aber auch wieder feststellen muß, daß die Pedale für die etwa schnabelbreiten Füße der Kinder viel zu schmal sind. Dieselbe Beobachtung machen wir auch bei anderen Kinderfahrzeugen.

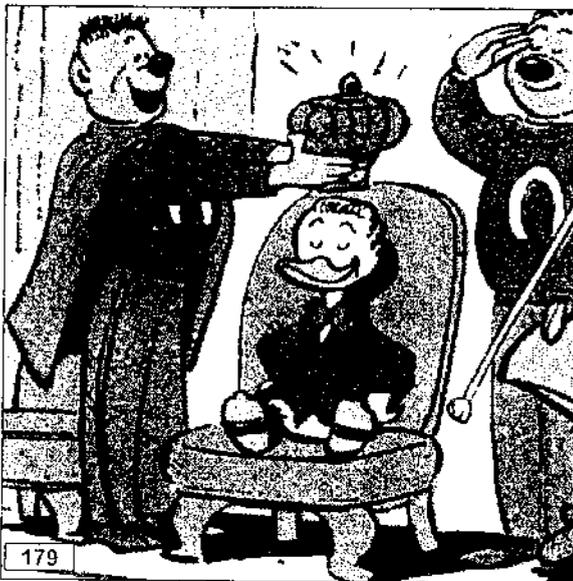
... ist aus ergonomischer Sicht zwar verwerflich, aber leider nicht ungewöhnlich. Dummerweise ist es aber auch bei den erwachsenen Ducks so, daß sie etwas kindlich wirken, wenn sie auf Sitzen Platz nehmen,



... die eigentlich für andere, Größere, reserviert sind,



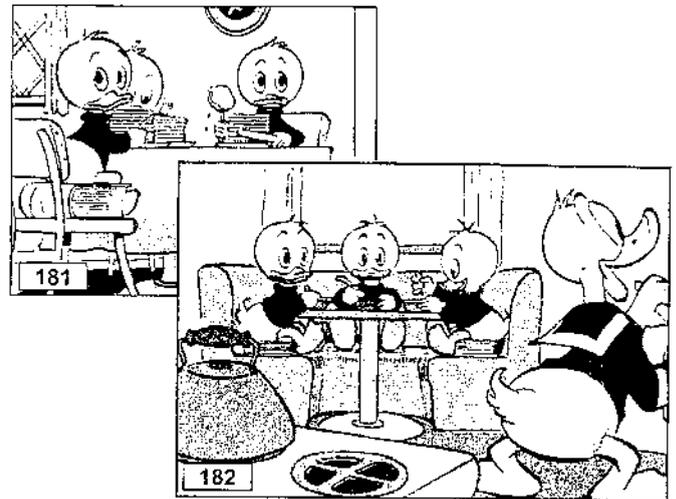
... sogar dann, wenn es sich um extrem kurzbeinige Sitzmöbel handelt.



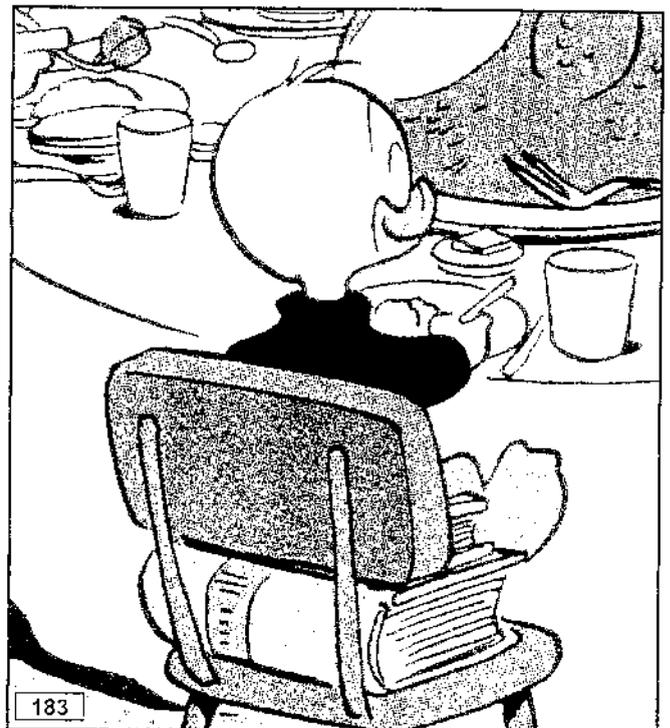
Übrigens verwenden auch normalwüchsige Menschen, die es gar nicht nötig hätten, extrem kurzbeinige Sessel und Stühle.



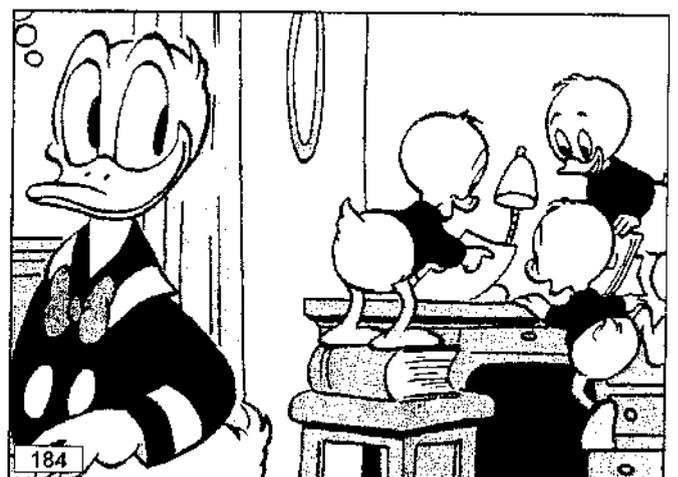
Im häuslichen Bereich behelfen sich die Kinder damit, daß sie Stühle und Bänke mit Büchern erhöhen,



... zum Teil sogar mit Bücherstapeln.



Auf der nächsten Abbildung ist zu sehen, daß Bücher auch zur Eroberung der nächsthöheren Möbel-Ebene dienen.



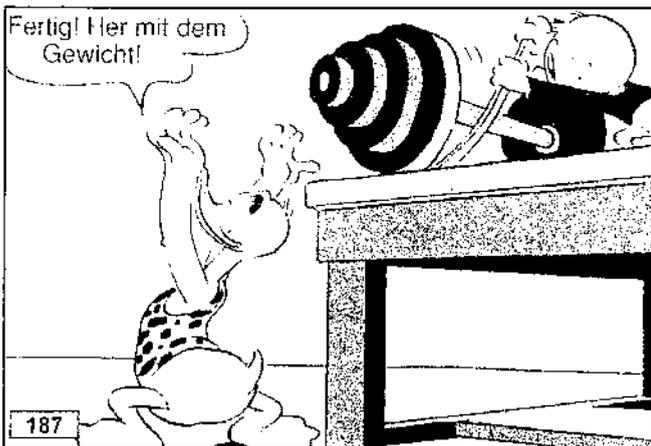
Die Nutzung der oberen Ebene ist für die kleinen Leute ein Muß, wenn sie mit ihren ...



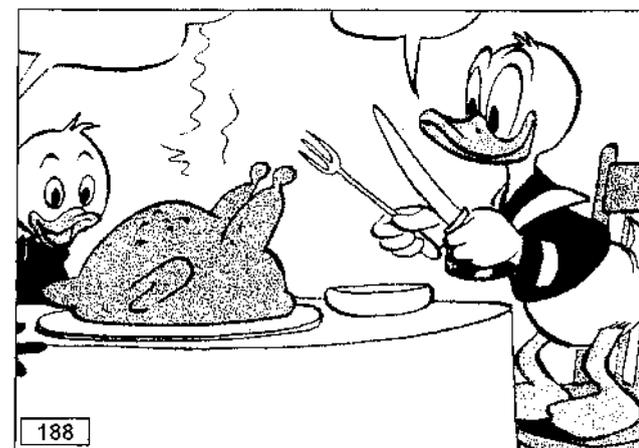
... nicht so kleinen Gesprächspartnern auf gleicher Augenhöhe verhandeln wollen.



Auch Erwachsene tun sich schwer, wenn Möbel nicht an ihre Körperproportionen angepaßt sind. Wenn schon die Tischplatte über Augenhöhe liegt, so wie hier,



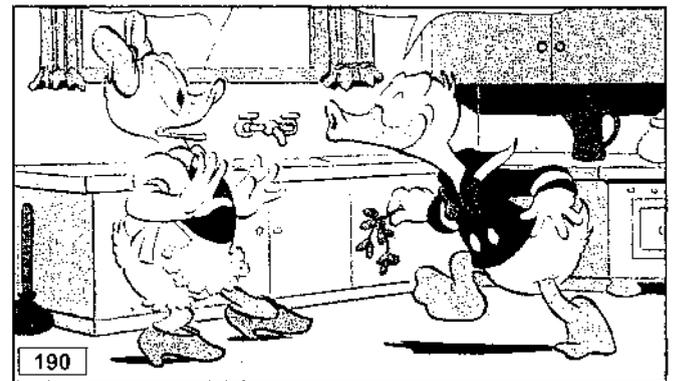
... dann muß bei Tisch schon mal der Stuhl bestiegen werden.



Dasselbe gilt für den Abwasch in der Küche.



Daisys Küche dagegen ist größengerecht eingerichtet,



... woraus wir schließen dürfen, daß Möbel dieser Größenordnung durchaus im Handel erhältlich sind. Vermutlich sind es also wirtschaftliche Gründe, die verhindern, daß z.B. Donald sich dauerhaft mit ebenso passenden Möbeln einrichtet.

Dafür spricht auch, daß Donald nicht nur viel zu große, sondern auch einige wiederum viel zu kleine Möbel besitzt, die nur in unbequemer Haltung zu benutzen sind ...



... und die neben der restlichen Einrichtung wie ein Hohn wirken.



Dieses Bild mit einem passenden Küchentisch stammt demnach wohl aus einer Zeit, in der Donald finanziell nicht ganz so klamm war wie gewohnt.



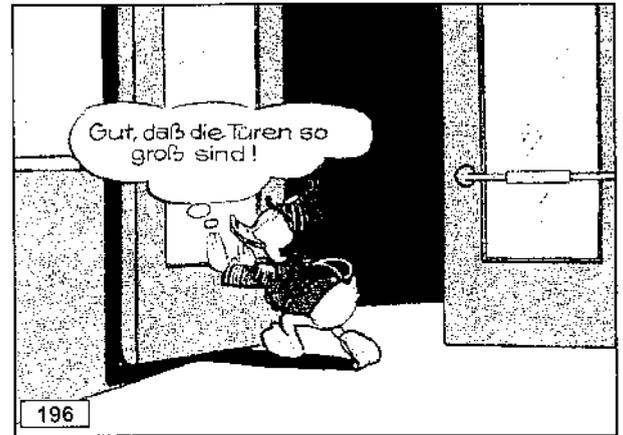
Ein schwerreicher Mann wie Dagobert Duck kann es sich leisten, in seinem Haus Fenster einbauen zu lassen, die in der Höhe für ihn gerade richtig sind. Für einen großgewachsenen Mann wie den Ingenieur Daniel Düsentrieb dagegen bilden Fenster in dieser Höhe eher eine Stolperfalle und stellen somit eine lebensgefährliche Einrichtung dar.



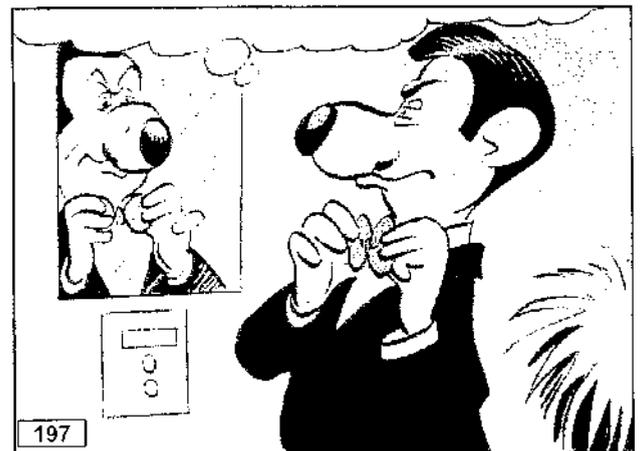
Etwas ratlos macht mich diese Szene. Nur äußerst selten hat Donald Häuser bewohnt, bei denen der Essbereich im Hochparterre lag. Deshalb muß es wohl so sein, daß Herr Düsentrieb in dieser Situation einfach kniet – aus welchen Gründen auch immer.



Natürlich müssen Türen so bemessen sein, daß auch noch die Größten sie benutzen können (Abb. 196).



Der öffentliche Spiegel dagegen, den der Herr Dulle benutzt, ist sicherlich nur für einen Teil der Bevölkerung benutzbar; er hängt einfach zu hoch für kleine Leute, ...



... genau wie dieses öffentliche Telefon. Es ist pure Akrobatik, die hier von Dagobert verlangt wird, um seinen Neffen zu Hilfe zu rufen.



Ein anderes Telefon ganz ähnlicher Bauart ist dagegen in für ihn bequem erreichbarer Höhe angebracht.

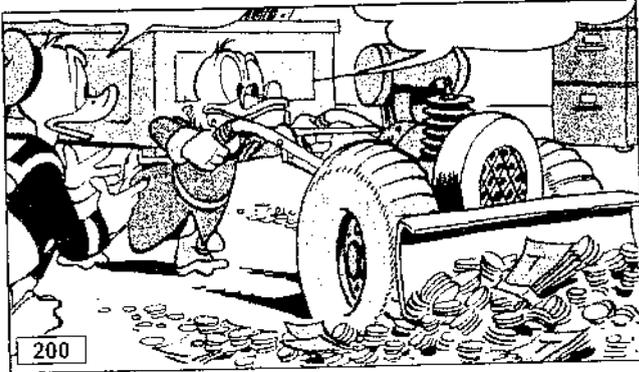


An diesem Beispiel ist gut zu erkennen, daß die öffentliche Infrastruktur Entenhausens in wichtigen Bereichen durchaus auf Personen verschiedener Wuchshöhen ausgerichtet ist, was natürlich einen enormen planerischen und logistischen Aufwand voraussetzt.

Auch wenn die Ducks als Kleinbürger noch so viele Alltags-Handicaps zu bewältigen haben: Es ist in der Tat noch viel erstaunlicher, wieviele Dinge größtmäßig einigermaßen passen, obwohl die Kleinwüchsigen in der Minderheit sind.

Arbeitsgeräte

Dagoberts dampfbetriebener Geldflug ist für einen Mann seiner Größe nur sehr unbequem zu handhaben.



Anders als beim jungen Herrn Duck muss man beim alten Duck aber wohl davon ausgehen, daß es zwar passende Geräte gegeben hätte, daß er aber zu geizig für die Anschaffung war. Ich denke mal, dieses Exemplar war wohl günstig gebraucht zu bekommen. Wahrscheinlich wurde hier wieder einmal am falschen Ende gespart.

Denn: Die Entenhausener legen nicht viel Wert auf passende Arbeitsgeräte und ergonomische Arbeitsbedingungen. Dieser Gartenbesitzer ...



... faßt die herrschende traditionelle Auffassung zu diesem Thema in die schön formulierten Worte: "Meinem Großvater hat der Rücken wehgetan, meinem Vater hat der Rücken wehgetan, also warum sollte mir etwas anderes wehtun?"



Ähnlich unvernünftig sind diese beiden Herren: Monotone Tätigkeit in ungünstiger Sitzhaltung führt absehbar zu Rückenschmerzen.

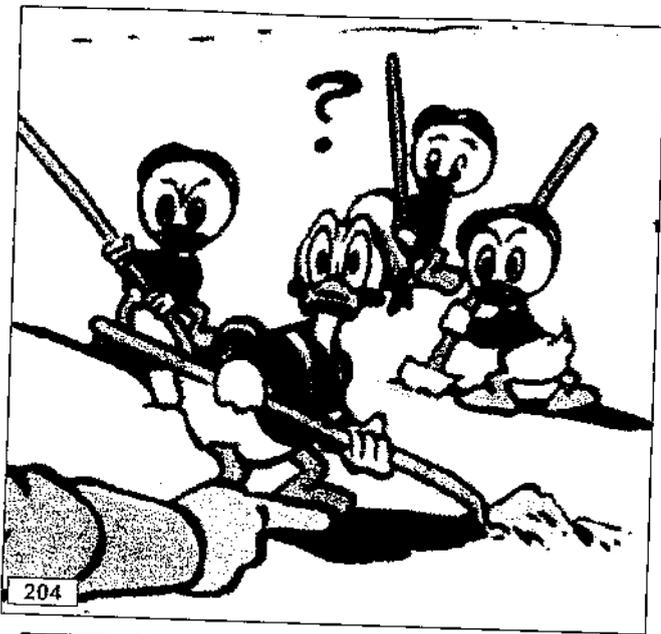


Um solche arbeitsbedingten Beschwerden zu vermeiden, bedarf es natürlich einer gewissen Vertrautheit mit dem Arbeitsgerät und mit den Bewegungsabläufen.

Hier ein Negativbeispiel: Wer jemals versucht hat, mit weit ausgebreiteten und ausgestreckten Armen zu schaufeln, der wird Donalds Erschöpfung nachvollziehen können.



Möglicherweise spielt dabei aber auch eine Rolle, daß Donalds Seitenorientierung nicht eindeutig ist: Er benutzt die Schaufel mal als Rechtshänder, mal als Linkshänder (Abb. 204, 205). Dagobert dagegen ist fast immer rechtshändig orientiert, allein Gartengeräte werden von ihm linkshändig verwendet (Abb. 206, 207).



204

Hier noch einmal Beispiele für eine ergonomisch ungünstige ...



208



205

... und für eine ergonomisch sehr günstige Arbeitshaltung. Erwähnenswert – und hier sehr schön zu beobachten – ist der in der Ergonomie äußerst bedeutsame Zusammenhang zwischen leichter Ausführbarkeit der Arbeit einerseits (unterer Pfeil) und individueller Arbeitszufriedenheit andererseits (oberer Pfeil).

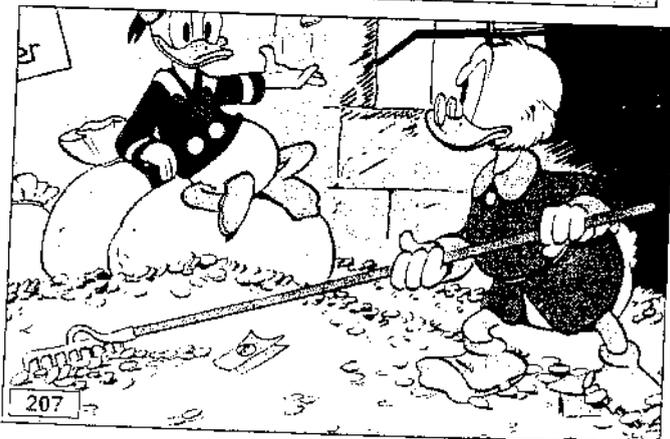


206



209

Wo die Körperkraft nicht ausreicht, ist es selbstverständlich, sich eines Kraftverstärkers zu bedienen. Hebebäume, Flaschenzüge und dergleichen sind in Entenhausen alltägliche Hilfsmittel, was man auch schon daran erkennt, daß sie bei Bedarf innerhalb kürzester Zeit zur Verfügung stehen, und zwar selbst in Form umfangreicher Gerüstkonstruktionen.

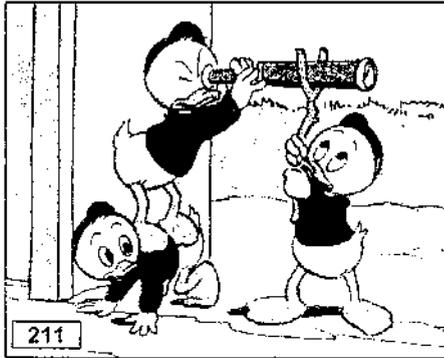


207

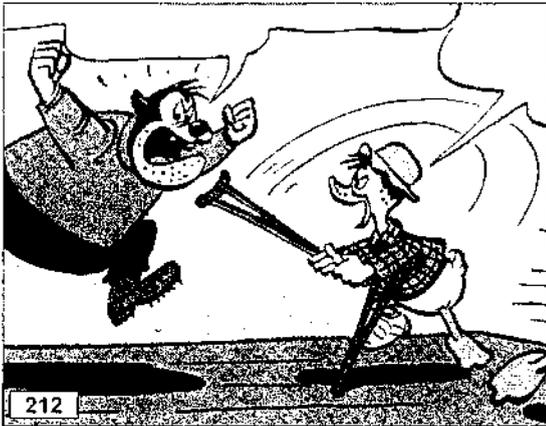


210

Dem behelfsmäßigen Ausgleich körperlicher Beschränkung dient ein solcher Aufbau ebenfalls (als Fernglas-Stativ).



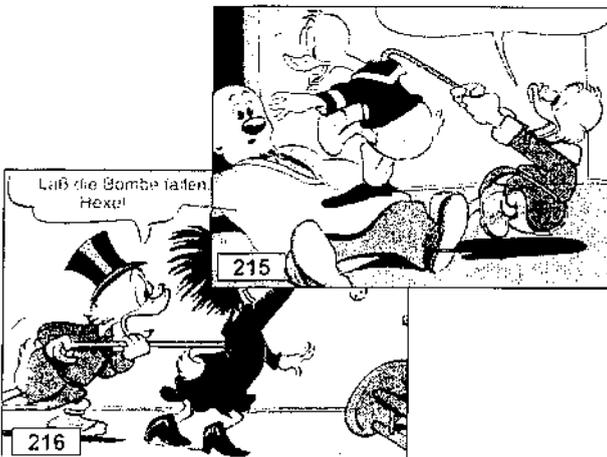
Und ebenso wie die Krücke als Verlängerung der Vorderextremität verwendet wird,



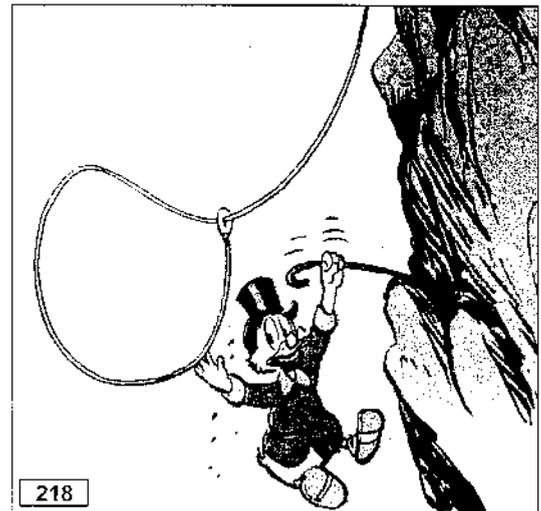
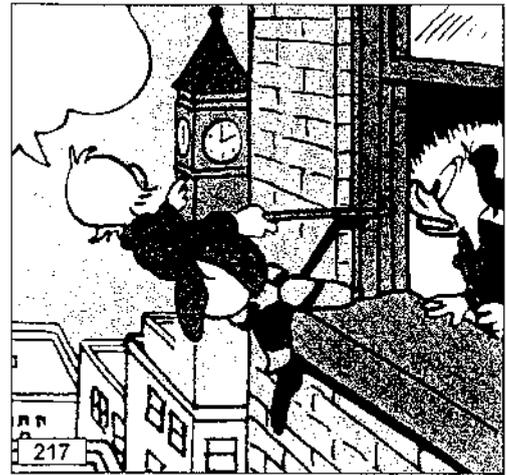
... so dient auch Dagoberts Stock nicht nur als Arbeits- und Klettergerät, einer Spitzhacke vergleichbar,



... sondern erweitert die körperlichen Möglichkeiten seines Trägers auch sonst entscheidend.



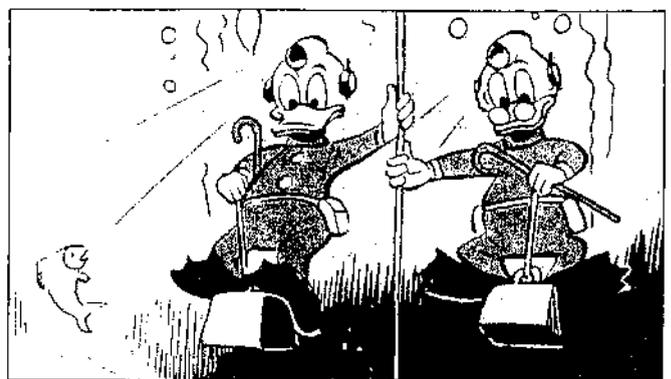
Der Anwendungsbereich dieses universellen Geräts ist kaum begrenzt.



Sogar bei einem Tauchgang kommt der Dagobertsche Stock zum Einsatz, ...



... und hier findet meines Wissens auch zum ersten und einzigen mal zaghaft Erwähnung, daß auch Donald einen solchen Stock besitzt und benutzt.



Hohlkreuz

Donald Duck hat – nach unseren Maßstäben – ein extremes Hohlkreuz, das er, bedingt durch seinen Gang und seine Körperhaltung, sehr auffällig zur Schau trägt.



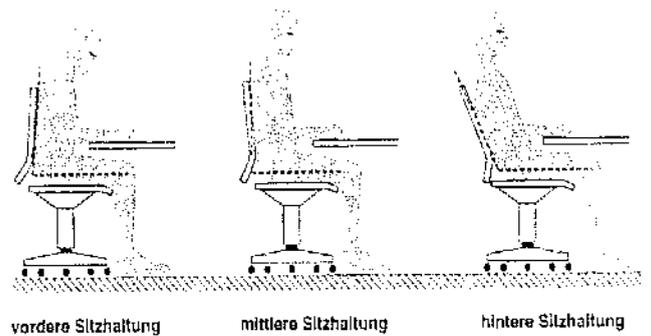
Aufgrund dieser natürlichen Krümmung der Wirbelsäule ist es für Dagobert wesentlich bequemer, wie ein Motorradfahrer am Frühstückstisch zu sitzen, anstatt in unnatürlicher Position die Füße nach vorn zu strecken.



(Dieses Bild ist übrigens eins der Dokumente für die bedauerliche Verfälschung von Barks-Berichten, wie man hier an den Währungssymbolen sieht.)



Mag diese Sitzhaltung ...



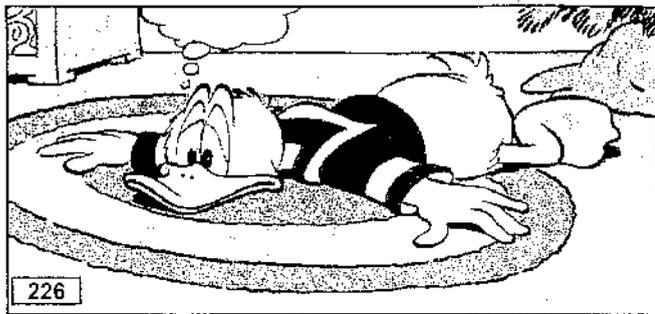
... für uns auch noch so gesund sein, nach hinten gelehnt, gerade oder nach vorne gebeugt – für einen Menschen aus der Sippe der Ducks ist die folgende Haltung die natürliche!



Bauchlage

Man kann durchaus sagen, daß die Bauchlage die typische konzentrierte, nachdenkliche Körperhaltung der Ducks ist. Eine kleine Galerie soll diese Tatsache illustrieren.

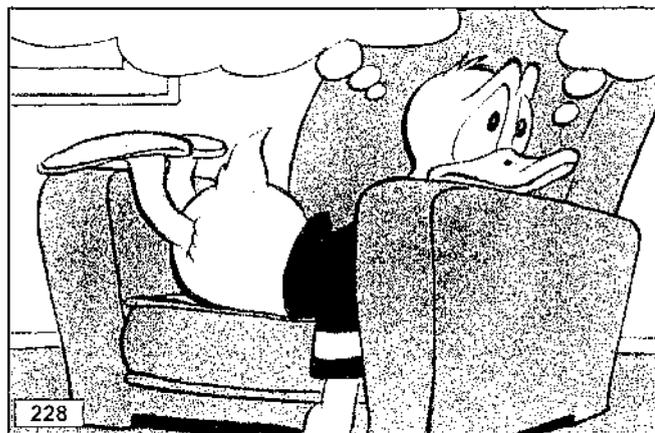




226



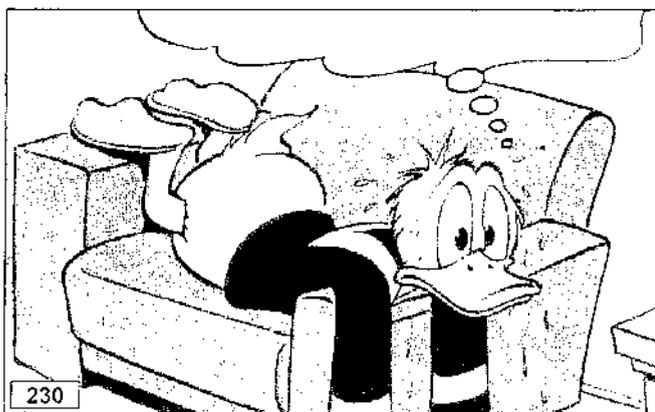
227



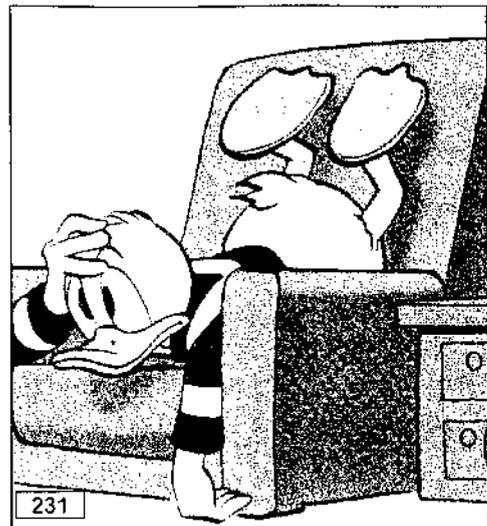
228



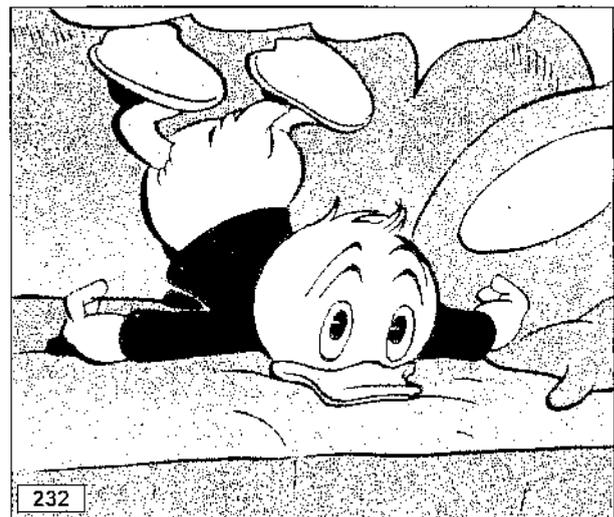
229



230

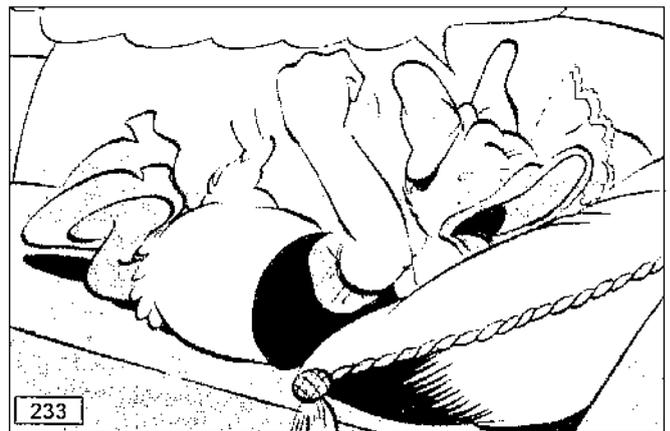


231



232

Aber auch in tiefer Verzweiflung ...



233

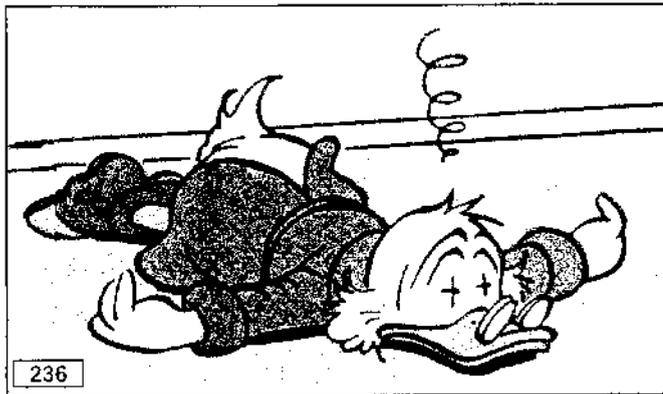
... und in mürrischer Laune ist diese Lage sehr beliebt.



234



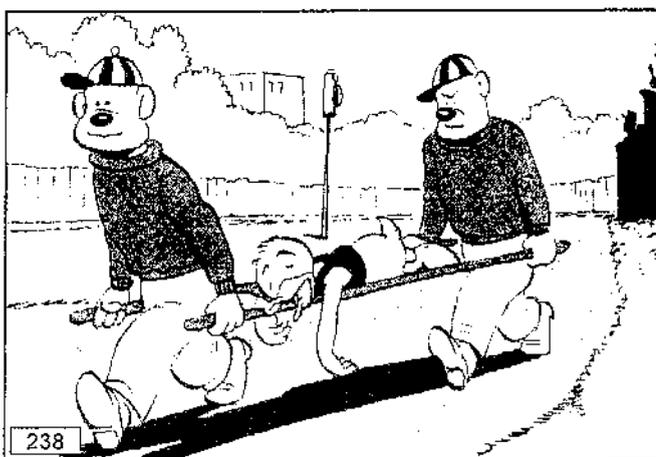
Im Zustand völliger Entkräftung legt man sich wie von selbst auf den Bauch, ...



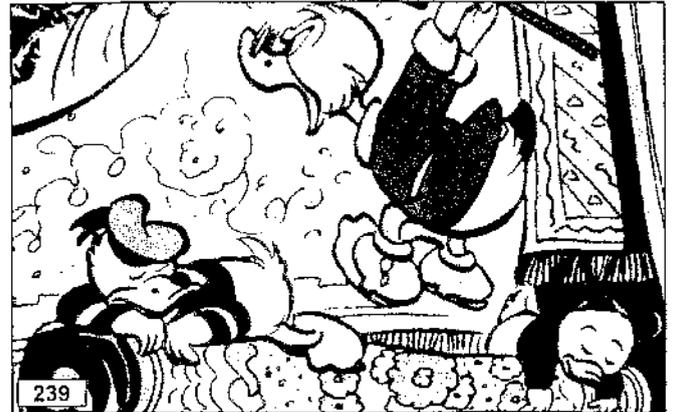
... weil auf diese Weise kein Hohlkreuz spannt ...



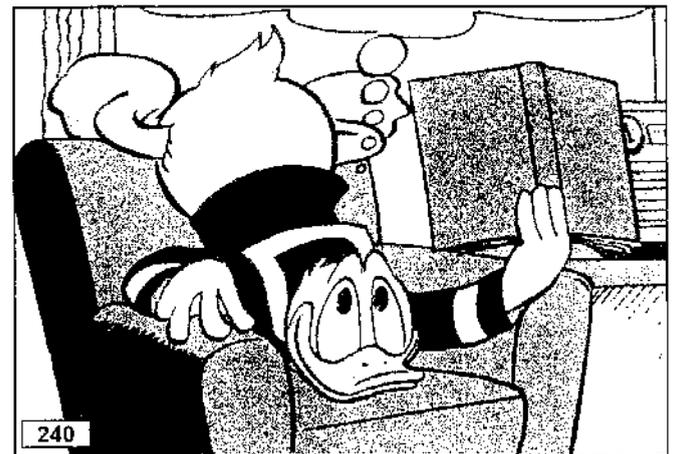
... und kein Bürzel drückt.



Auch als Ruheposition ist die Bauchlage daher wie geschaffen – hier ein typisches Beispiel – , ...



... und wer einen entenähnlichen Körper besitzt und bequem lesen möchte, der sollte das auf diese Weise tun.



Ja, aber – so höre ich jetzt die erfahrenen Donaldisten fragen – was ist denn mit der typischen Hängematte, mit dem Ohrensessel, etcetera etcetera? Wir können uns das ja mal genauer anschauen.

Rückenlage

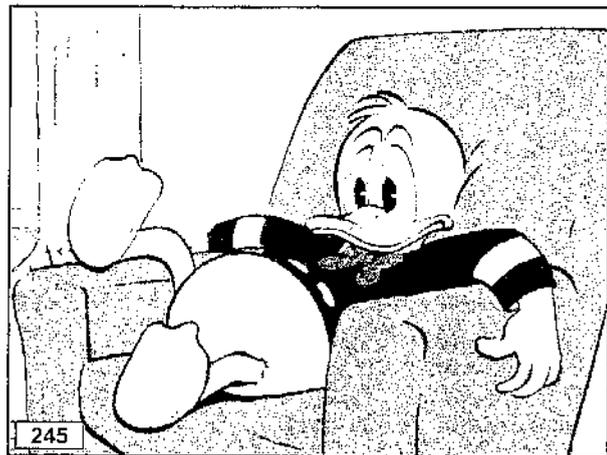
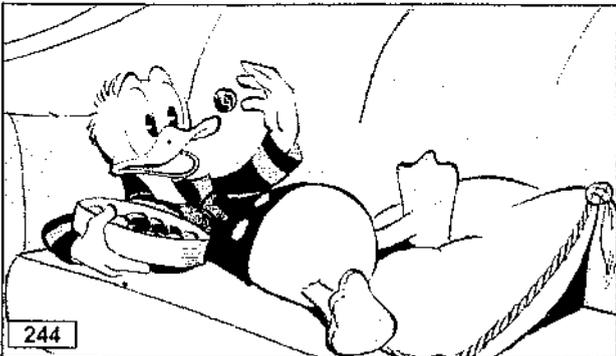
Die Rückenlage wirkt auf den ersten Blick sehr entspannt, ...



... scheinbar gemütlich und bequem, ...



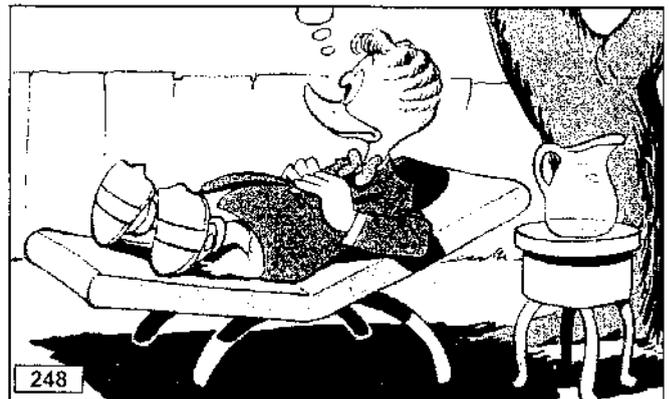
... aber bei genauerem Hinsehen entdecken wir, daß diese Pose des Müßiggangs bereits den Keim der beginnenden Unruhe in sich trägt.



Wer auf dem Rücken schläft, unter Vernachlässigung seiner orthopädischen Bedürfnisse, der ist schon darauf gefaßt, gestört zu werden, schlechte Nachrichten zu erhalten ...

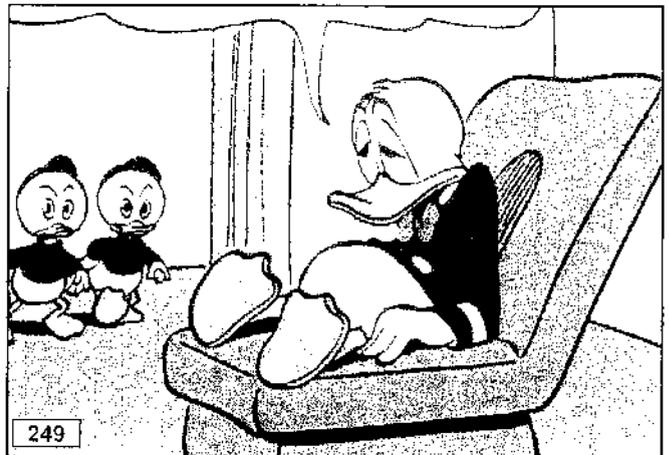


... und seine Ruhephase mürrisch zu beenden.



Nachfolgend sehen wir den exemplarischen Unterschied in zwei äußerlich ganz ähnlichen Szenen:

Zuerst Donald, der schlechtgelaunt auf seinem doch scheinbar so bequemen Liegesessel ruht. Sodann Herr Gans, der sich wesentlich besser fühlt, weil er einen Liegesessel hat, der in seiner Lehne mit einer leichten Wölbung an die Form des Gustavschen Hohlkreuzes angepaßt ist.



Die unbequeme Rückenlage bietet beste Voraussetzungen für böse Träume: Hier bei Daisy Duck zu bewundern ...



... und hier derselbe Effekt bei Dagobert.



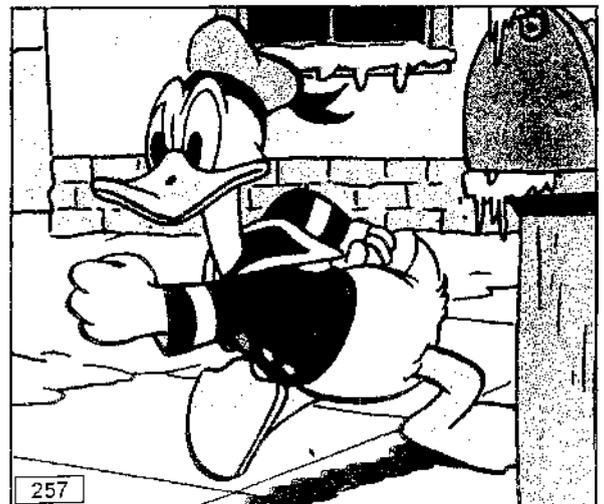
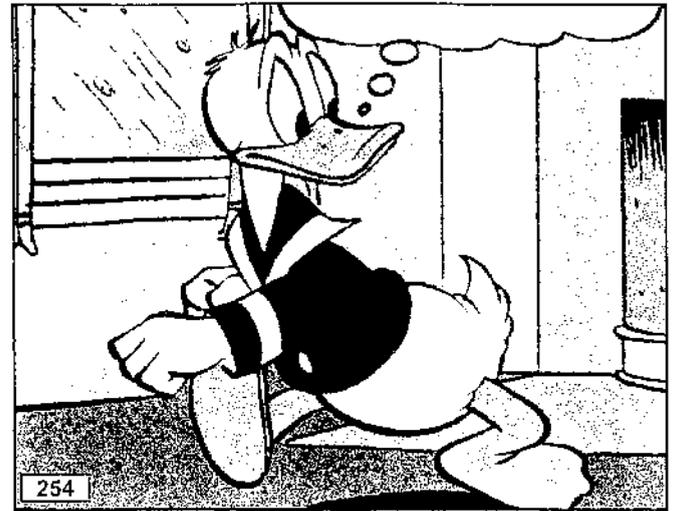
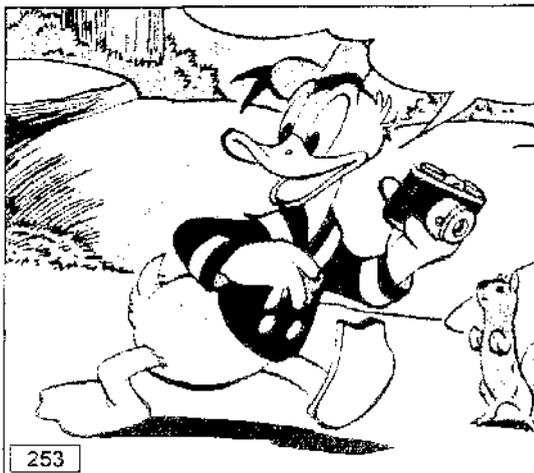
Soviele, quasi im Vorbeigehen, zum Themenkomplex Hohlkreuz – Bauchlage – Rückenlage – ... doch nun zu einem verwandten, aber viel spektakuläreren Phänomen.

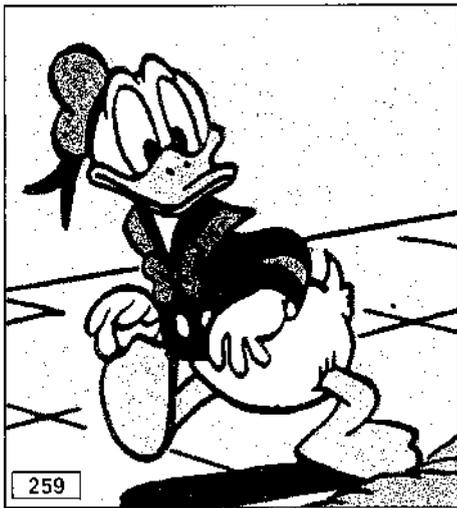
Was ich persönlich an Donalds äußerer Erscheinung neben seiner büzelgeprägten Körperhaltung am faszinierendsten finde, ist der ausgeprägte

Watschelgang,

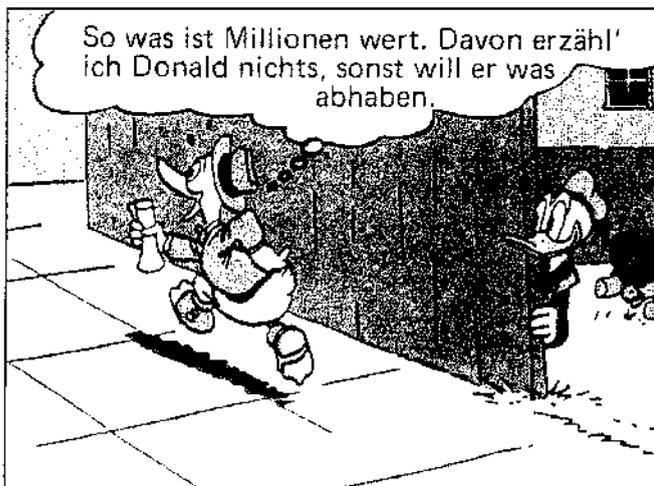
der eine ganz charmante Eigenart der Duck-Sippe darstellt. In einem bestimmten Schritt-Tempo, das man als Spazieren oder Schlendern bezeichnen kann, werden die Füße nicht parallel aufgesetzt, sondern der hintere Fuß wird während des Schritts zur Seite weggedreht.

Hier eine kleine Bilderfolge mit besonders schönen Beispielen.

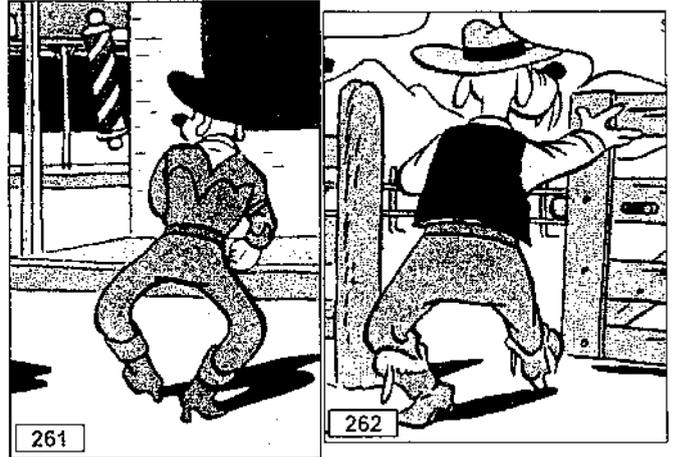




Hier sehen wir, wie Gustav aus dem gemächlichen Watschelschritt in einen schnellen Galopp fällt und dabei die Füße wieder gerade aufsetzt:

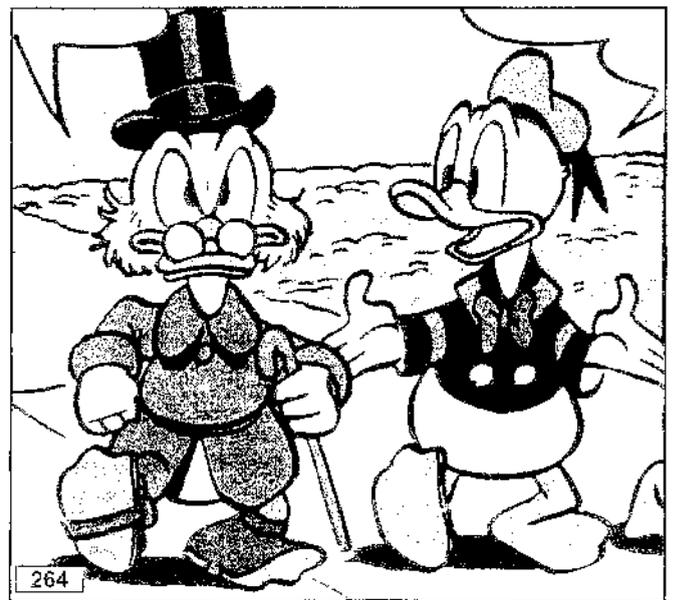
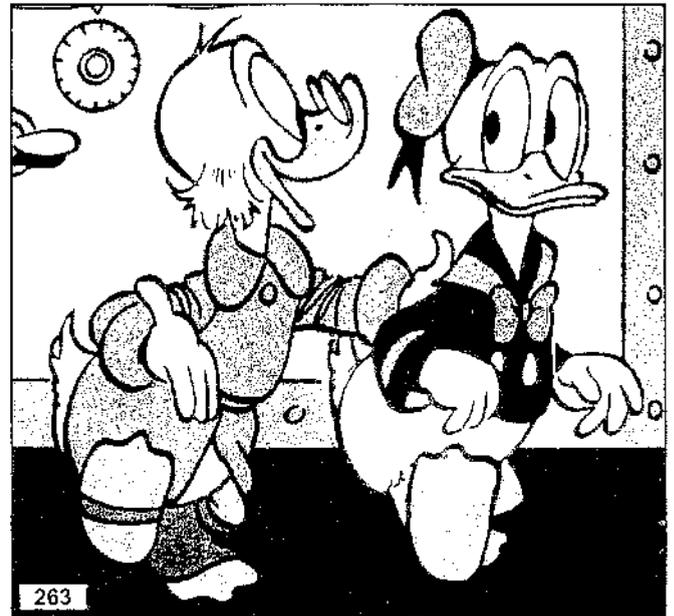


Selten, aber doch hin und wieder watscheln auch kynoide, also hundartige Entenhausener. Selbst der O-beinige Gang der Cowboys schützt nicht vor dem Watschelschritt.

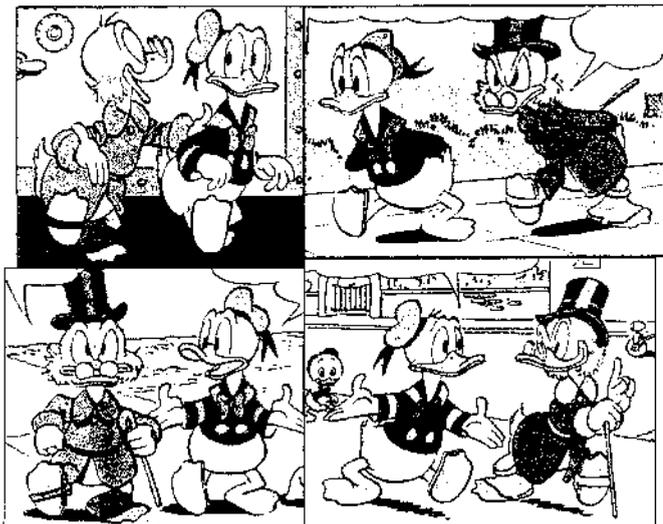
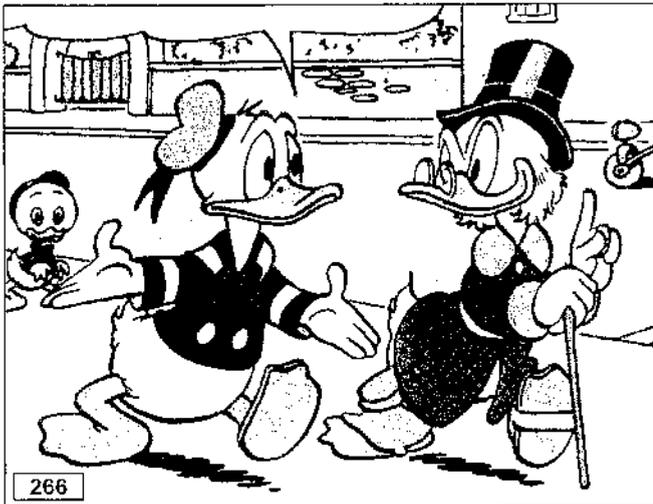
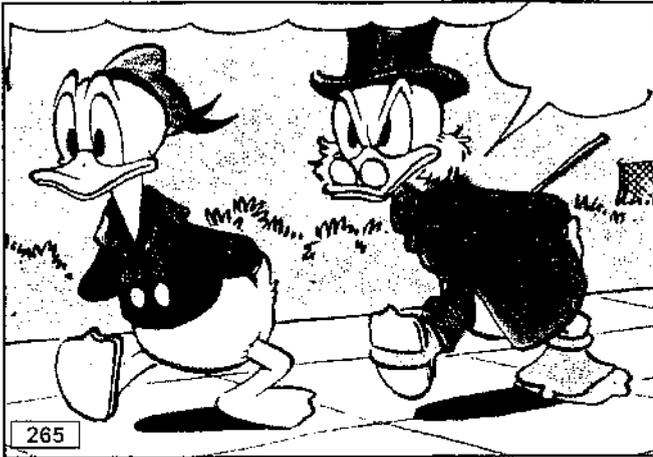


Gleichschritt

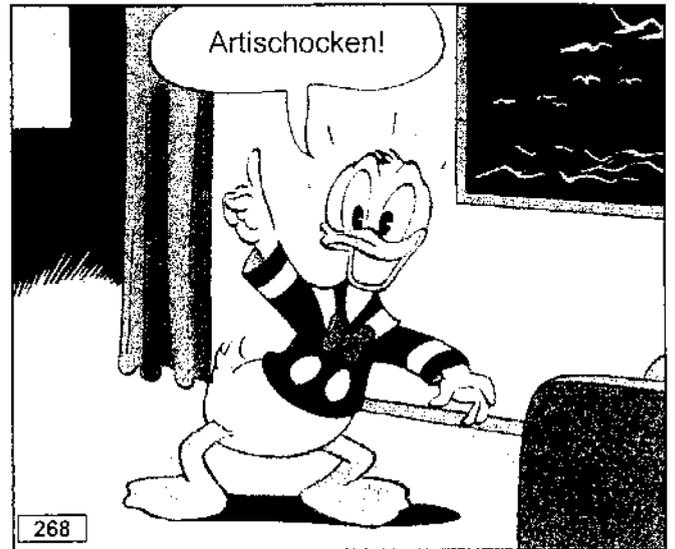
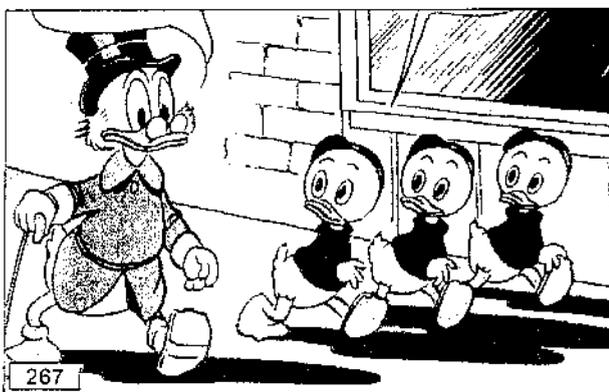
Der typische Watschelgang wird bei den Ducks gepflegt. Wenn man sieht, wie auffällig oft der Watschelgang-Gleichschritt gesucht und gefunden wird, gewinnt man den Eindruck, daß er eine soziale Funktion hat, sozusagen ein situationsspezifischer Ausdruck der Gruppenzugehörigkeit. Sehr schön ist das hier in der Zusammenschau zu sehen.



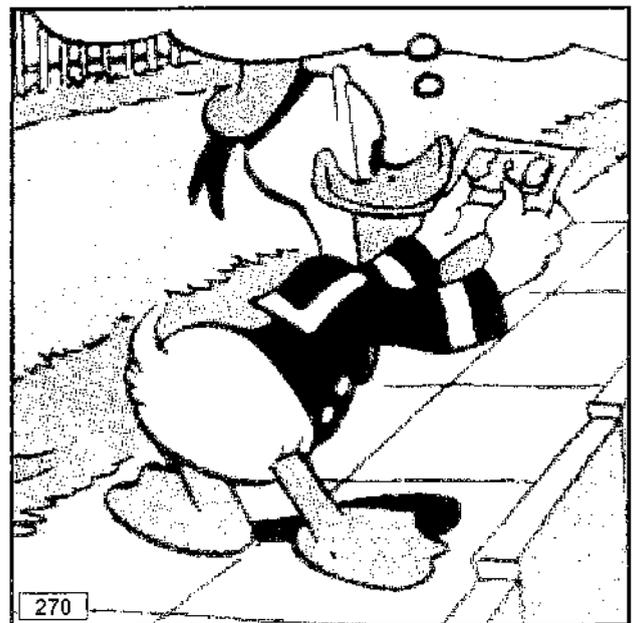
Das seitliche Wegklappen des Beins kann bei festem Stand auch auf beiden Seiten gleichzeitig erfolgen. Hier ein sehr schönes Beispiel, das berühmte Artischocken-Bild.



Die Herausbildung des Watschelschritts findet offensichtlich erst ab einem gewissen Alter statt. In dieser Abbildung kommt deutlich zum Ausdruck, daß Tick, Trick und Track zwar unter Anleitung eines erfahrenen Erwachsenen bereits den Synchronschritt angenommen haben, aber richtig gewatschelt wird noch nicht:



Und hier zwei weitere hervorragende Illustrationen dieses Sachverhalts.

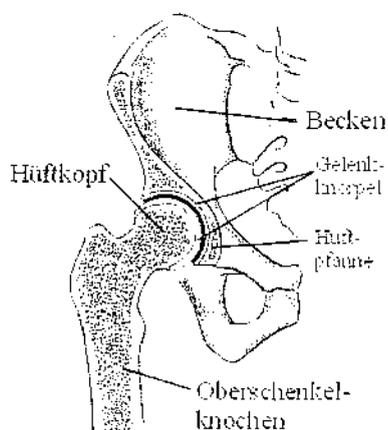


Einen entscheidenden Einblick in den funktionellen Ablauf und auch in die anatomischen Grundlagen vermittelt uns diese Abbildung: Donald kauert am Felsen, und wir sehen in der Ausschnittvergrößerung, daß in der Tat keineswegs etwa nur der Fuß, sondern die komplette Achse des Beins um 90° gekippt werden kann, und zwar auf beiden Seiten gleichzeitig.

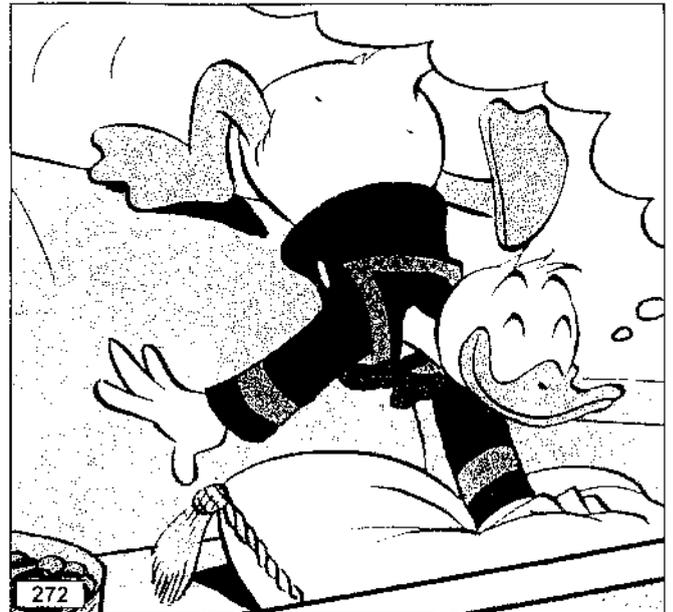


Kugelgelenk

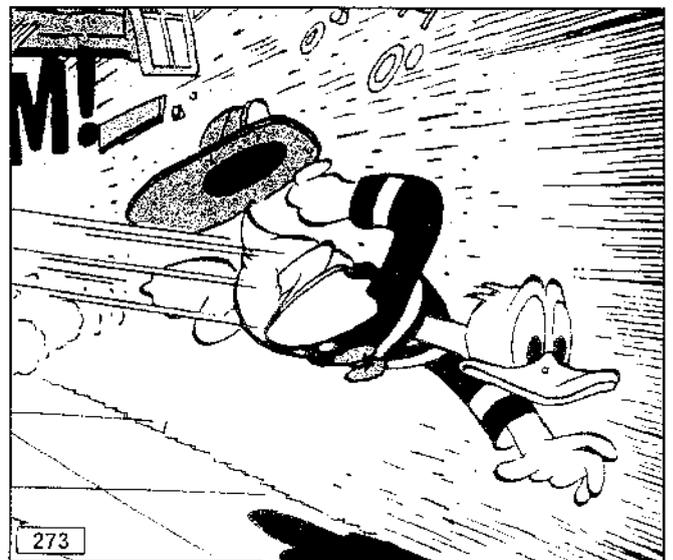
Dies ist meiner Ansicht nach nur möglich durch eine spezielle, außerordentlich bewegliche Form des Hüftgelenks und der dort ansetzenden Muskeln und Bänder. Wir Donaldisten beispielsweise besitzen zwar als Hüftgelenk ebenfalls ein theoretisch vielachsiges Kugelgelenk, allerdings ist die Beweglichkeit durch die Art der Bemuskelung deutlich eingeschränkt. Eine solche Einschränkung ist bei den Ducks offenbar nicht vorhanden.



Ein äußerst wichtiges Dokument zu diesem Thema sehen wir hier: Donald kriecht von der Sofalehne herab, und seine Beinbewegung ...



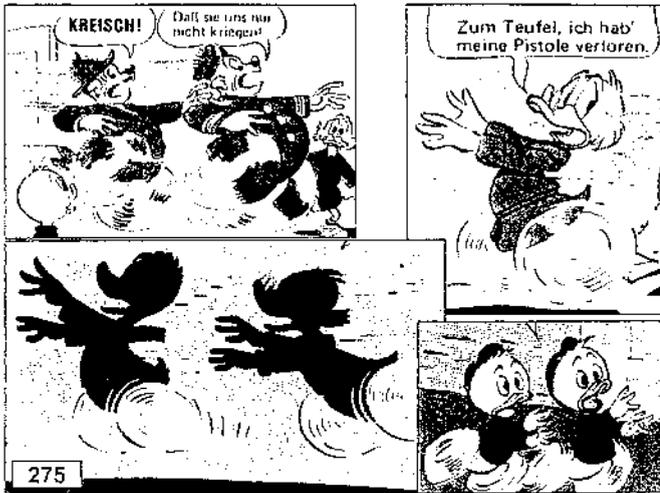
... erinnert bereits an die schaufelnde Laufbewegung, die wir ...



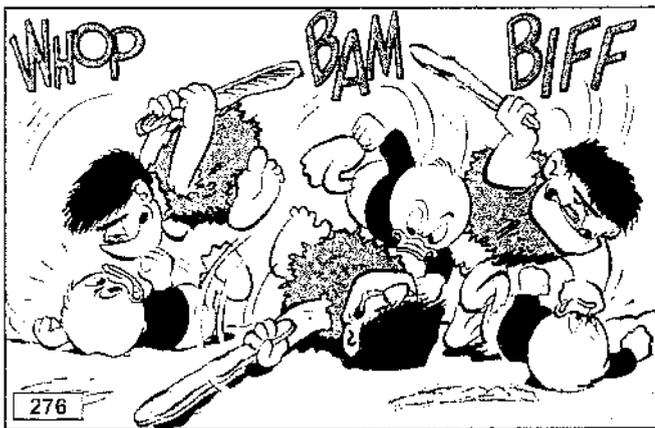
... bei den Ducks in großer Eile regelmäßig ...



... bewundern können und die schließlich übergeht in die schnelle Fluchtrotation, bei der sich die Beine wie die seitlichen Schaufelräder eines Schaufelraddampfers bewegen (Abb. 275).



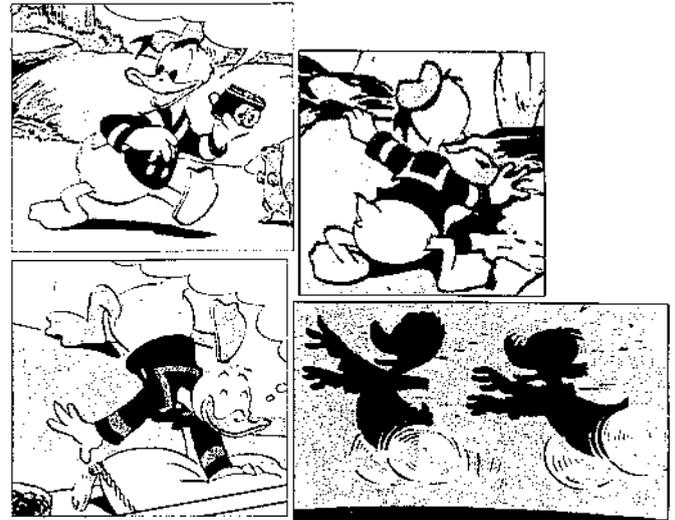
Eine interessante Parallele finden wir bei gewissen Höhlenmenschen, die eine ebenso bewegliche Art des Schultergelenks besitzen.



Wer Lust hat, kann versuchen, diese Bewegung des Ausholens nach hinten unten mit verschränkten Händen nachzumachen; dann wird klar, welche besondere Beweglichkeit des Schultergelenks hierfür notwendig ist.

An dieser Stelle noch einmal eine kurze Zusammenfassung des gerade Gehörten, damit klar wird, worauf ich hinaus will. Wir haben festgehalten (siehe folgende Abbildung)

- a) den Watschelschritt zur Seite,
- b) das beidseitige 90°-Abklappen der Beine,
- c) die langsame Rotation im Kugelgelenk.
- d) die schnelle Fluchtrotation.



Alle diese Bewegungen sind in der Sippe der Ducks

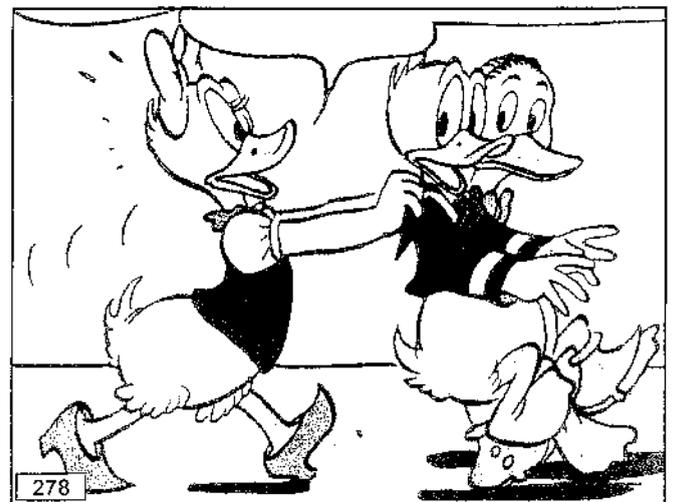
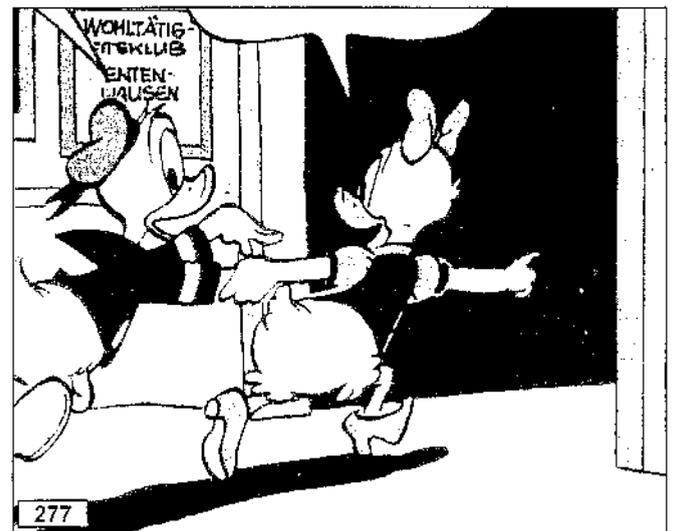
MÄNNLICHE BEWEGUNGEN !!!

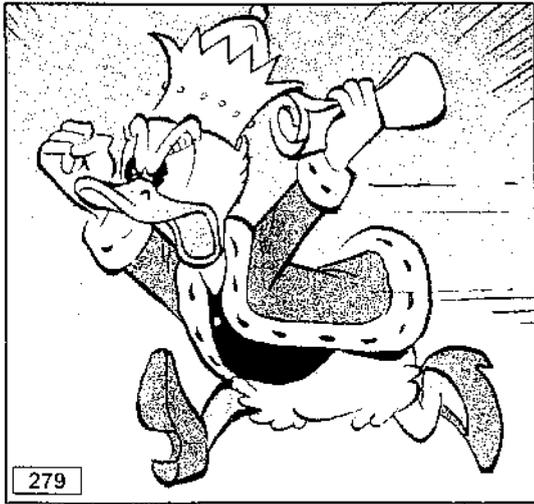
Die weiblichen Ducks watscheln nicht, und nur extrem selten führen sie rotierende Laufbewegungen aus.

Frauen und Schuhe

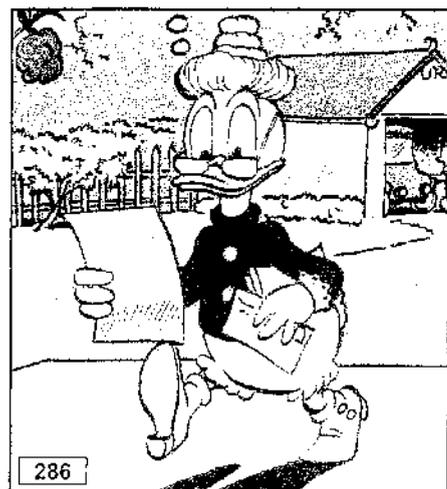
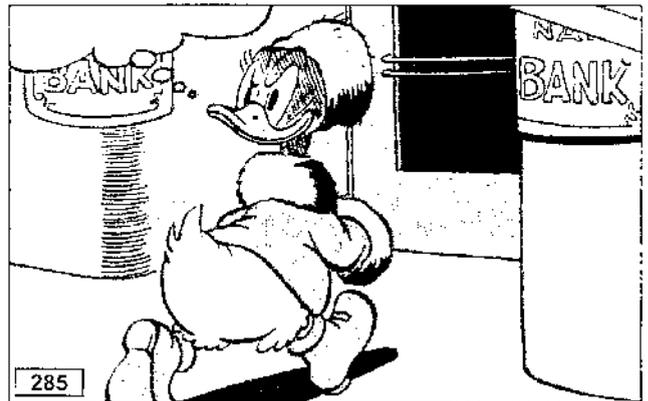
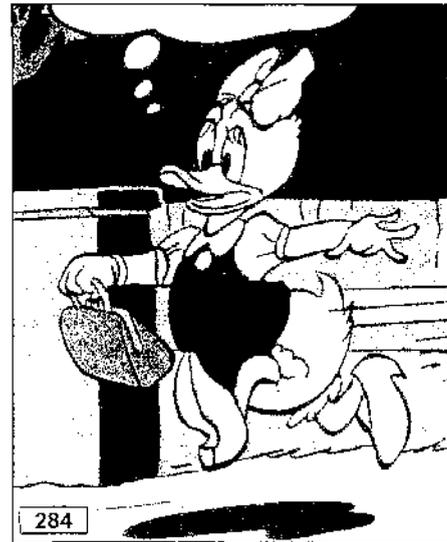
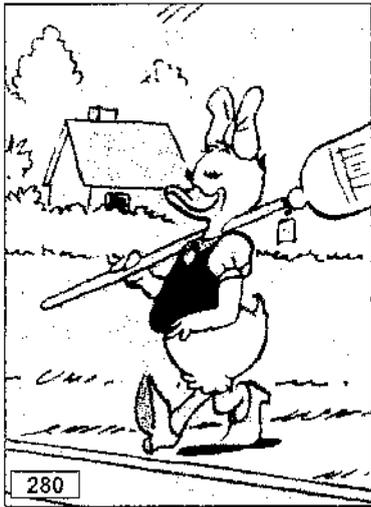
Die Ursache dafür liegt auf der Hand: Offenbar verfügen nämlich nur die männlichen Ducks über diese außerordentlich beweglichen Hüftgelenke. Daisy und ihre Verwandten dagegen sind nur mit der Normalversion ausgestattet, das bedeutet: Eingeschränkte Beweglichkeit, keine Drehung in alle Richtungen.

Das hat zur Folge, daß die Duck-Damen einen sehr regelmäßigen Gang aufweisen und schön gleichmäßig einen Fuß gerade neben den anderen setzen.



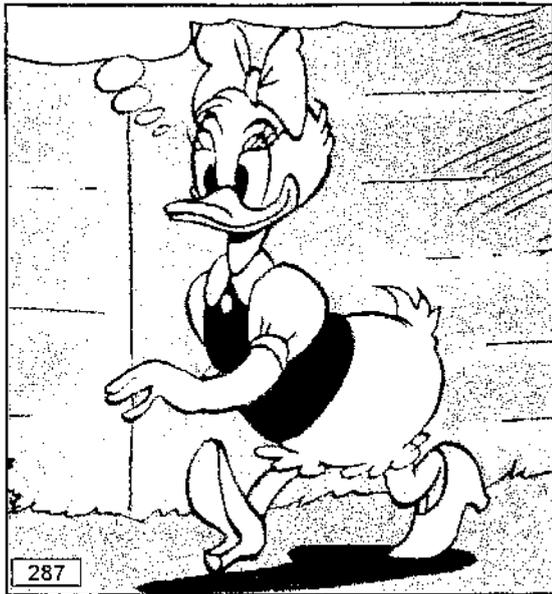


Hier noch einmal eine kleine Galerie.



Die Füße sind beim Gehen und beim Laufen so gut wie immer exakt parallel ausgerichtet, sogar wenn Daisy barfuß geht.

Wie gesagt: Die typischen Männer-Schritte kommen nicht vor.

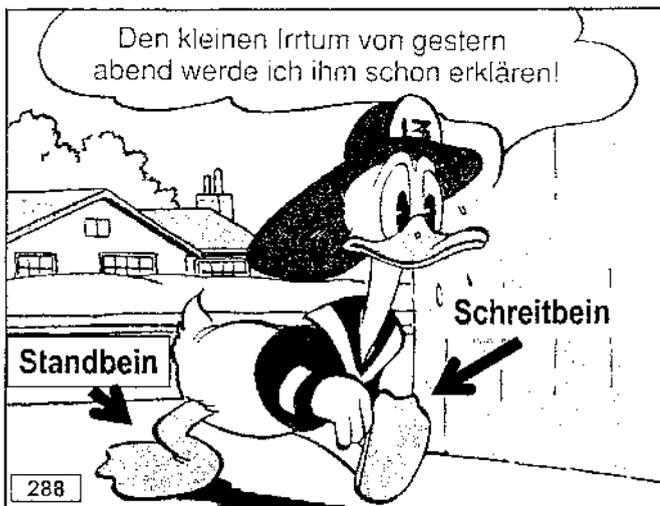


Und genau hier liegt der Schlüssel zu dem Geheimnis, warum die weiblichen Ducks Schuhe tragen und die männlichen nicht.

Die Damen tragen Schuhe, weil Schuhe praktisch sind, hübsch sind und die Füße warm halten. Die Unbequemlichkeit, breite Füße in schmale Schuhe zu zwingen, nehmen die Damen gern in Kauf. Soweit stimmen die althergebrachten Theorien der Donaldisten.

Die Herren ihrerseits würden auch gern Schuhe tragen, und sei es auch auf unbequeme Weise – aber ihre Anatomie macht ihnen ein Strich durch die Rechnung.

Schauen wir uns den Bewegungsablauf noch einmal genau an: Donald setzt ein Bein nach vorne: Dies ist das Schreitbein. Das andere Bein, auf dem gerade das Körpergewicht ruht, ist das Standbein.



- Das Schreitbein wird in Gehrichtung gerade vor den Körper gesetzt;
 - das Gewicht wird nach vorne verlagert;
 - in diesem Moment wird das Schreitbein zum Standbein;
 - und während dieses Vorgangs, also sozusagen während das Standbein unter den Körperschwerpunkt wandert, wird das gesamte Bein, also auch der Fuß, um 90° gedreht !!!
- (Anmerkung: Der motorisch exakte Ablauf wurde an dieser Stelle auf dem Vortragspodium anschaulich demonstriert.)

Das bedeutet: Bei jedem Schritt eines männlichen Duck würde ein Schuh, auf dem das volle Körpergewicht lastet, auf den Erdboden gepreßt und dabei zur Seite gedreht.

Das wiederum bedeutet einen enormen Reibungswiderstand, und diesen Verschleiß hält kein Schuh lange aus. Die männlichen Ducks müßten alle paar Tage neue Schuhe anschaffen.

Bei den hundeähnlichen Entenhausenern, die ja nur selten einen ähnlichen Watschelschritt ausführen, tritt das Problem nicht im gleichen Maße auf. Nur die Minderbemittelten, die ihre Schuhe nicht regelmäßig erneuern können, haben unter den Folgen zu leiden. Wir sehen es hier.



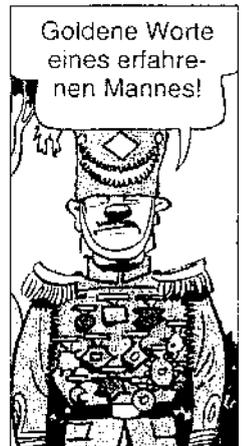
Und die wohlhabenden Ducks, die sich durchaus alle paar Tage ein neues Paar Schuhe leisten könnten? Die sind zu geizig dafür. Stattdessen verwenden Sie Gamaschen, um mit den Riemen ihre Fußsohlen zu schützen. Wenn die nach ein paar Tagen aufgrund des Watschelschritts durchgescheuert sind, werden sie eben ersetzt; das ist längst nicht so teuer wie ein neues Paar Schuhe.



Womit ich beim Ende meines Vortrags angekommen wäre, der sich in einem kühnen Bogen geschwungen hat von allgemeinen Anmerkungen zur Entenhausener Arbeitswelt über Arbeitsbedingungen, Arbeitssicherheit, Ergonomie, Größenverhältnisse bis hin zu Körperhaltung, Gangart und Fußbekleidung.

Fazit:

Schuhrätsel gelöst !



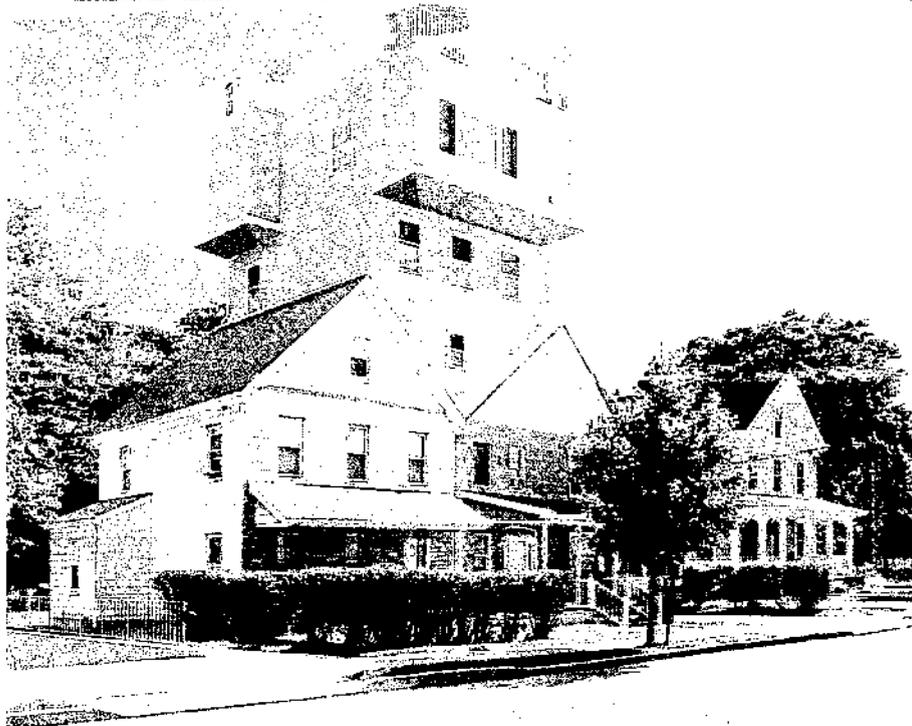
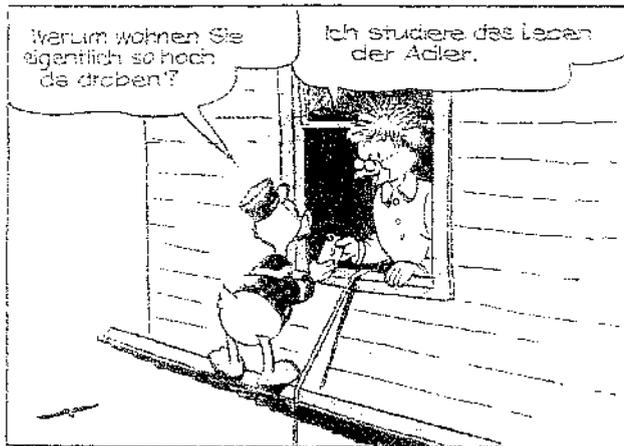
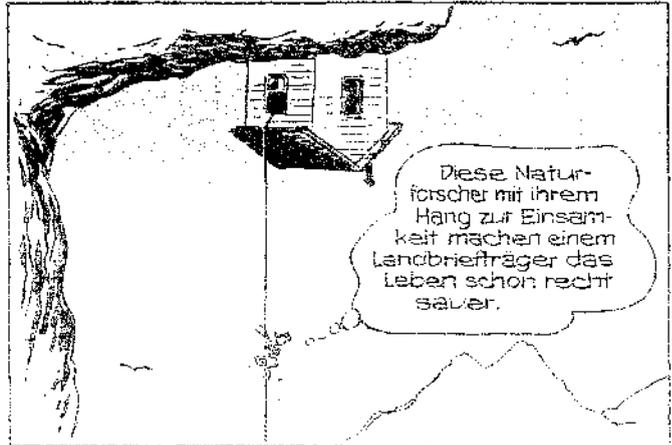
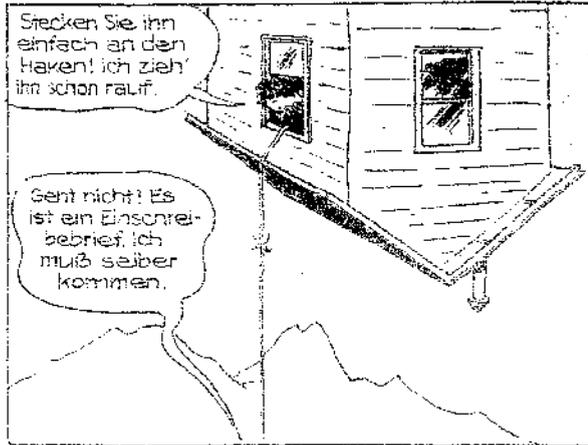
Donaldische Quellen:

- Abb. 1: WDC 197, Der Schmuggler, KA 13.
Abb. 2: WDC 180, Berufssorgen, BL-WDC 29.
Abb. 3: WDC 89, Eine Schreckensnacht, KA 25.
Abb. 4: FC 291, Die magische Sanduhr, TGDD 79.
Abb. 5: U\$ 11/1, Wettfahrt auf dem Mississippi, TGDD 45.
Abb. 6: Tja, wo war das denn noch gleich?
Abb. 7: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, BL-DA 15.
Abb. 8: WDC 89, Eine Schreckensnacht, KA 25.
Abb. 9: WDC 187, Die Prüfung, KA 7.
Abb. 10: WDC 126, Geld fällt vom Himmel, BL-WDC 18.
Abb. 11: WDC 283, Die Schrecken der See, TGDD 55.
Abb. 12: WDC 192, D., der Herr über alle Geschöpfe, KA 27.
Abb. 13: WDC 150, Der Eilbrief, KA 28.
Abb. 14: FC 263/2, Die Macht der Töne, TGDD 78.
Abb. 15: WDCD 5/2, Genau der richtige Job, BL-DY 1.
Abb. 16: U\$ 33/2, Geschrumpfte Millionen, KA 46.
Abb. 17: U\$ 5/2, Der verlorene Zehner, BL-DA 6.
Abb. 18: U\$ 22/2, Der güldene Wasserfall, KA 35.
Abb. 19: U\$ 69, Der Rinderkönig, TGDD 76.
Abb. 20: US 49, Der Lockruf des Mondgoldes, KA 40.
Abb. 21: WDC 232, Die Kartoffelschlacht, TGDD 28.
Abb. 22: U\$ 40/2, Erfinden tut not, KA 31.
Abb. 23: U\$ 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83.
Abb. 24: U\$ 61/4, Ohne Titel, BL-DA 2.
Abb. 25: US 40/2, Erfinden tut not, KA 31.
Abb. 26: WDC 271, Das eigene Grundstück, BL-WDC 47.
Abb. 27: WDC 201, Verhängnisvolle Verwechslung, TGDD 126.
Abb. 28: WDC 62, Ein schmachliches Ende, TGDD 113.
Abb. 29: WDC 165, Der Weg zum Ruhm, KA 14.
Abb. 30: SF 2/2, Zurück in die Steinzeit, TGDD 128.
Abb. 31: WDC 206, Die Bewährung, TGDD 124.
Abb. 32: WDC 86, Donald bei der Feuerwehr, KA 33.
Abb. 33: FC 300, Die Jagd nach der Brosche, KA 8.
Abb. 34: WDC 166, Der rasende Rennfahrer, BL-WDC 26.
Abb. 35: WDC 126, Geld fällt vom Himmel, KA 16.
Abb. 36: WDC 104, Wie gewonnen, so zerronnen, KA 34.
Abb. 37: WDC 150, Der Eilbrief, GM 2/82.
Abb. 38: WDC 53, Seemannslos, TGDD 11.
Abb. 39: U\$ 46/1, Wunder der Tiefsee, KA 42.
Abb. 40: WDC 180, Berufssorgen, BL-WDC 29.
Abb. 41: WDC 231, Aufruhr im Wachsig.-Kabinett, BL-WDC 39.
Abb. 42: WDC 231, Aufruhr im Wachsig.-Kabinett, BL-WDC 39.
Abb. 43: WDC 263, Der Intelligenztest, BL-WDC 45.
Abb. 44: 47CBL X, Der Milchmann, TGDD 137.
Abb. 45: DGC 26, Ein poetisches Weihnachtsfest, TGDD 84.
Abb. 46: WDC 160, Das Leuchtkamel, KA 27.
Abb. 47: WDC 195, Die Zugkatastrophe, BL-WDC 32.
Abb. 48: WDC 87, Jagdfieber, TGDD 100.
Abb. 49: WDC 141, Die Intelligenzstrahlen, KA 22.
Abb. 50: WDC 254, Rosenmontags-Rummel, BL-WDC 43.
Abb. 51: WDC 254, Rosenmontags-Rummel, BL-WDC 43.
Abb. 52: CP 1/1, Zu viele Weihnachtsmänner, MM 49/85.
Abb. 53: WDC 34, Gute Taten lohnen immer, TGDD 108.
Abb. 54: WDC 270, Das Maitänzchen, BL-WDC 47.
Abb. 55: CP 1/1, Zu viele Weihnachtsmänner, BL-DO 11.
Abb. 56: FC 408/1, Ohne Titel, BL-DO 25.
Abb. 57: WDC 229, Seid nett zueinander, BL-WDC 38.
Abb. 58: WDC 192, D., der Herr über alle Geschöpfe, BL-DO 31.
Abb. 59: FC 422/2, Jagd nach der Roten Magenta, TGDD 88.
Abb. 60: WDC 209, Der Landbriefträger, TGDD 88.
Abb. 61: WDC 206, Die Bewährung, BL-WDC 34.
Abb. 62: WDC 262/1, Lohnende Ferien, BL-WDC 45.
Abb. 63: VP 1/1, Familie Duck auf Ferienfahrt, BL-DO 18.
Abb. 64: WDC 204, Ein kleines Mißgeschick, TGDD 123.
Abb. 65: CP 2, Rat einmal!, TGDD 98.
Abb. 66: FC 495/2, Dagobert Ducks 13 Trillionen, KA 11.
Abb. 67: WDC 187, Die Prüfung, KA 7.
Abb. 68: FCG 1946, Ein irrer Vogel, BL-DDWEI 1.
Abb. 69: WDC 270, Das Maitänzchen, BL-WDC 47.
Abb. 70: WDC 256, Sturm am Kap Quack, BL-WDC 44.
Abb. 71: WDC 240, Fundevogel, BL-WDC 41.
Abb. 72: U\$ 24/1, Verlorenes Mondgold, BL-DA 25.
Abb. 73: WDC 244, Der geheimnisvolle Professor, KA 31.
Abb. 74: WDC 244, Der geheimnisvolle Professor, BL-WDC 41.
Abb. 75: FC 367/2, Weihnachten für Kummersdorf, BL-DO 19.
Abb. 76: U\$ 49, Der Lockruf des Mondgoldes, KA 40.
Abb. 77: WDC 235, Einsame Insel zu verkaufen!, TGDD 67.
Abb. 78: WDC 225, Der brave Feuerwehrmann, BL-WDC 38.
Abb. 79: FC 422/3, Ohne Titel, BL-DO 25.
Abb. 80: FC 238/2, Wudu-Hudu-Zauber oder ..., TGDD 83.
Abb. 81: WDC 244, Der geheimnisvolle Professor, KA 31.
Abb. 82: WDC 308, Donald hat Geheimnisse, BL-WDC 51.
Abb. 83: WDC 202, Der große Regen, TGDD 127.
Abb. 84: WDC 260, Fährmann ahoi!, TGDD 125.
Abb. 86: U\$ 25/4, Schuster, bleib b. Deinem Leisten!, BL-DA 16.
Abb. 87: FC 456/2, Wiedersehen mit Klondyke, BL-DA 4.
Abb. 88: U\$ 22/2, Der güldene Wasserfall, KA 35.
Abb. 89: WDC 250, Edie Spender, BL-WDC 43.
Abb. 90: WDC 255, Das Bootrennen, BL-WDC 44.
Abb. 91: U\$ 11/2, Die goldene Nase, BL-DA 9.
Abb. 92: U\$ 37/4, Die Perlen der "Kuku Maru", KA 37.
Abb. 93: Moment, ich komm gleich drauf.
Abb. 94: WDC 35, Der sechste Sinn, TGDD 109.
Abb. 95: WDC 63, Der schönste Finderlohn, KA 33.
Abb. 96: WDC 206, Die Bewährung, BL-WDC 34.
Abb. 97: FC 495/2, Dagobert Ducks 13 Trillionen, KA 11.
Abb. 98: WDC 228, Sicherheit für unsere Kinder!, KA 35.
Abb. 99: FC 300, Die Jagd nach der Brosche, KA 8.
Abb. 100: WDC 239, Der wackere Dorfschmied, TGDD 28.
Abb. 101: U\$ 33/2, Geschrumpfte Millionen, KA 46.
Abb. 102: WDC 171, Kummer mit Kunststoff, BL-WDC 27.
Abb. 103: U\$ 25/2, Der Fliegende Holländer, KA 10.
Abb. 104: WDC 237, Wunder der Tiefe, KA 41.
Abb. 105: WDC 263, Der Intelligenztest, BL-WDC 45.
Abb. 106: FC 199/1, Ohne Titel, BL-DO 25.
Abb. 107: WDC 70, Der russische Rassehund, TGDD 104.
Abb. 108: WDC 54, Wettlauf auf dem Eis, MM 3/91.
Abb. 109: WDC 268, Erfüllte Wünsche, BL-WDC 46.
Abb. 110: U\$ 47/4, Ohne Titel, BL-DA 2.
Abb. 111: WDC 220, Erlebn. e. Weihnachtsgans, BL-WDC 37.
Abb. 112: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.
Abb. 113: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.
Abb. 114: U\$ 17/2, Fragwürdiger Einkauf, TGDD 116.
Abb. 115: WDC 192, D., d. Herr über alle Geschöpfe, BL-DO 31.
Abb. 116: WDC 280, Verhängnisvolle Verkleidung, TGDD 135.
Abb. 117: WDC 229, Seid nett zueinander, BL-WDC 38.
Abb. 118: WDC 210, Kein Meister fällt vom Himmel, KA 15.
Abb. 119: WDC 126, Geld fällt vom Himmel, KA 16.
Abb. 120: WDC 170, Die fleißigen Ameisen, BL-WDC 27.
Abb. 121: WDC 210, Kein Meister fällt vom Himmel, KA 15.
Abb. 122: WDC 146, Ohne Titel, KA 22.
Abb. 123: WDC 312, Der Fluch des Albatros, BL-WDC 51.
Abb. 124: WDC 256, Sturm am Kap Quack, BL-WDC 44.
Abb. 125: U\$ 20/1, Die Stadt der goldenen Dächer, KA 37.
Abb. 126: WDC 60, Das Radargerät, KA 26.
Abb. 127: WDC 248, Touristen-Tragödie, BL-WDC 42.
Abb. 128: U\$ 5/2, Der verlorene Zehner, TGDD 90.
Abb. 129: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.
Abb. 130: CP 8, Ein Geschenk für Oma Duck, TGDD 88.
Abb. 131: WDC 188, Die olympische Idee, BL-WDC 30.
Abb. 132: WDC 180, Berufssorgen, BL-WDC 29.
Abb. 133: WDC 87, Jagdfieber, TGDD 100.
Abb. 134: WDC 57, Der Herrnspecht, KA 32.
Abb. 135: FC 263/2, Die Macht der Töne, TGDD 78.
Abb. 136: WDC 62, Ein schmachliches Ende, TGDD 113.
Abb. 137: U\$ 26/1, Das Gold der Inkas, TGDD 42.
Abb. 138: MOC 4/1, Maharadscha für einen Tag, TGDD 81.
Abb. 139: WDC 93, Wettrennen zum Mond, KA 10.
Abb. 140: WDC 104, Wie gewonnen, so zerronnen, KA 34.
Abb. 141: WDC 177, Der tollkühne Taucher, BL-WDC 28.
Abb. 142: WDC 270, Das Maitänzchen, BL-WDC 47.
Abb. 143: WDC 174, Der Hilfsbrieftaubenpostbote, BL-WDC 27.
Abb. 144: DD 46, Das Geheimnis von Honduras, TGDD 46.
Abb. 145: U\$ 37/4, Die Perlen der "Kuku Maru", KA 37.
Abb. 146: FC 308, Gefährliches Spiel, BL-DO 17.
Abb. 147: FC 1184/2, Die Monsterstadt, BL-DÜ 5.
Abb. 148: FC 263/3, Die Jagd auf das Einhorn, BL-DO 13.
Abb. 149: FC 386/2, Der arme reiche Mann, KA 4.
Abb. 150: WDC 254, Rosenmontags-Rummel, TGDD 134.
Abb. 151: WDC 252, Der Meisterdetektiv, KA 44.
Abb. 152: WDC 280, Verhängnisvolle Verkleidung, TGDD 135.
Abb. 153: U\$ 17/2, Fragwürdiger Einkauf, TGDD 116.
Abb. 154: FC 456/2, Wiedersehen mit Klondyke, KA 32.
Abb. 155: MOC 4/1, Maharadscha für einen Tag, TGDD 81.
Abb. 156: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.
Abb. 157: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.

- Abb. 158: FC 178/1, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 159: WDC 262/1, Lohnende Ferien, BL-WDC 45.
 Abb. 160: WDC 166, Der rasende Rennfahrer, BL-WDC 26.
 Abb. 161: DD 60/1, Riesennameisen, BL-DO 24.
 Abb. 162: WDC 230, Der Schwarze Mittwoch, BL-WDC 39.
 Abb. 163: VP 1/1, Familie Duck auf Ferienfahrt, KA 12.
 Abb. 164: FC 199/2, Der Sheriff von Bullet Valley, KA 53.
 Abb. 165: FC 199/2, Der Sheriff von Bullet Valley, KA 53.
 Abb. 166: WDC 88, Die Wette, KA 33.
 Abb. 167: FC 263/2, Die Macht der Töne, BL-DO 13.
 Abb. 168: DD 45/4, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 169: FC 256/3, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 170: WDC 209, Der Landbriefträger, BL-WDC 34.
 Abb. 171: FCG 1947, Fast eine Weihnachtsskatastr., BL-DDW 1.
 Abb. 172: WDC 271, Das eigene Grundstück, BL-WDC 47.
 Abb. 173: WDC 166, Der rasende Rennfahrer, BL-WDC 26.
 Abb. 174: WDC 250, Edle Spender, BL-WDC 43.
 Abb. 175: WDC 172, Weihnachtsüberraschungen, BL-WDC 27.
 Abb. 176: WDC 235, Einsame Insel zu verkaufen!, TGDD 67.
 Abb. 177: FC 408/2, DD und der goldene Helm, BL-DO 20.
 Abb. 178: U\$ 20/1, Die Stadt der goldenen Dächer, KA 37.
 Abb. 179: FC 1095/5, Die Bärenhatz, TGDD 92.
 Abb. 180: U\$ 18/2, Im Lande der Zwergindianer, BL-DA 12.
 Abb. 181: WDC 182, Das Horoskop, BL-WDC 29.
 Abb. 182: WDC 127, April! April!, BL-WDC 18.
 Abb. 183: WDC 220, Erlebn. e. Weihnachtsgans, BL-WDC 37.
 Abb. 184: CP 9, Weihnachten in Entenhausen, BL-DO 23.
 Abb. 185: U\$ 15/4, Moderne Zeiten, TGDD 77.
 Abb. 186: FC 408/2, DD und der goldene Helm, KA 3.
 Abb. 187: WDC 69, Jedenfalls Muskelschmalz, TGDD 115.
 Abb. 188: WDC 183, Das Senfgewehr, BL-WDC 29.
 Abb. 189: WDC 54, Wettlauf auf dem Eis, MM 3/91.
 Abb. 190: FC 367/3, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 191: WDC 148, Die Weihnachtsgans, BL-WDC 22.
 Abb. 192: WDC 130, Seltene Münzen, TGDD 107.
 Abb. 193: WDC 86, Donald bei der Feuerwehr, KA 33.
 Abb. 194: FC 1095/2, Geistermusik, TGDD 96.
 Abb. 195: FC 1095/4, Knapp vorbei ist auch ..., TGDD 106.
 Abb. 196: FC 263/4, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 197: WDC 263, Der Intelligenztest, BL-WDC 45.
 Abb. 198: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.
 Abb. 199: U\$ 8/2, Die Kohldampf-Insel, KA 9.
 Abb. 200: FC 367/2, Weihnachten für Kummersdorf, BL-DO 19.
 Abb. 201: FC 1047/2, Erfinderpech, TGDD 28.
 Abb. 202: FC 282, Der zählende Papagei, TGDD 94.
 Abb. 203: WDC 163, Glückspilz und Pechvogel, KA 8.
 Abb. 204: FC 275, Vor Neugier wird gewarnt, TGDD 80.
 Abb. 205: FC 275, Vor Neugier wird gewarnt, TGDD 80.
 Abb. 206: U\$ 21/2, Die Geldquelle, BL-DA 14.
 Abb. 207: U\$ 20/1, Die Stadt der goldenen Dächer, BL-DA 13.
 Abb. 208: DBP 1, Der Fortismiumbehälter, TGDD 120.
 Abb. 209: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, BL-DA 15.
 Abb. 210: WDC 48, Gepumpter Glaserkitt, MM 40/90.
 Abb. 211: WDC 220, Erlebn. e. Weihnachtsgans, BL-WDC 37.
 Abb. 212: WDC 267, Gar lustig ist die Flößerei!, BL-WDC 46.
 Abb. 213: U\$ 6/2, Der verhängnisvolle Kronkorken, BL-DA 6.
 Abb. 214: U\$ 7/3, Die Kunst, reich zu werden, KA 23.
 Abb. 215: DD 60/1, Riesennameisen, BL-DO 24.
 Abb. 216: WDC 258, Durch den Fleischwolf gedreht, TGDD 134.
 Abb. 217: U\$ 10/3, Die Erbuhr, KA 8.
 Abb. 218: U\$ 26/1, Das Gold der Inkas, BL-DA 16.
 Abb. 219: U\$ 68, Die Königin der Sieben Meere, TGDD 115.
 Abb. 220: WDC 42, Kampf der Drachen, TGDD 78.
 Abb. 221: WDC 62, Ein schmähliches Ende, TGDD 113.
 Abb. 222: FC 291, Die magische Sanduhr, TGDD 79.
 Abb. 223: FC 291, Die magische Sanduhr, BL-DO 16.
 Abb. 224: FC 291, Die magische Sanduhr, TGDD 79.
 Abb. 225: FC 282, Der zählende Papagei, TGDD 94.
 Abb. 226: WDC 148, Die Weihnachtsgans, BL-WDC 22.
 Abb. 227: WDC 218, Der große Fang, BL-WDC 36.
 Abb. 228: WDC 171, Kummer mit Kunststoff, BL-WDC 27.
 Abb. 229: U\$ 16/4, Die Quizsendung, BL-DA 11.
 Abb. 230: WDC 136, Spielleidenschaft, BL-WDC 20.
 Abb. 231: WDC 214, Pflanzenfimmel, BL-WDC 35.
 Abb. 232: CP 1/1, Zu viele Weihnachtsmänner, BL-DO 11.
 Abb. 233: FC 300, Die Jagd nach der Brosche, KA 8.
 Abb. 234: FC 256/2, Familie Duck auf Nordpolfahrt, KA 5.
 Abb. 235: WDC 142, Friedliche Ferien, KA 22.
 Abb. 236: FC 386/2, Der arme reiche Mann, KA 4.
 Abb. 237: WDC 69, Jedenfalls Muskelschmalz, TGDD 115.
 Abb. 238: WDC 188, Die olympische Idee, BL-WDC 30.
 Abb. 239: U\$ 50, Der fliegende Teppich, BL-DA 28.
 Abb. 240: WDC 211, Der Aprilscherz, BL-WDC 35.
 Abb. 241: CP 1/2, Ohne Titel, BL-DO 11.
 Abb. 242: WDC 202, Der große Regen, BL-WDC 33.
 Abb. 243: WDC 191, Verirrt!, BL-DO 31.
 Abb. 244: FC 300, Die Jagd nach der Brosche, KA 8.
 Abb. 245: WDC 236, Die Froschfarm, KA 30.
 Abb. 246: SF 2/2, Zurück in die Steinzeit, TGDD 128.
 Abb. 247: U\$ 22/2, Der güldene Wasserfall, KA 35.
 Abb. 248: WDC 205, Erntesege, BL-WDC 34.
 Abb. 249: WDC 151, Wahlkampf, BL-WDC 23.
 Abb. 250: WDC 151, Wahlkampf, BL-WDC 23.
 Abb. 251: U\$ 68, Die Königin der Sieben Meere, TGDD 115.
 Abb. 252: U\$ 26/3, Eine windige Geschichte, TGDD 40
 Abb. 253: VP 1/1, Familie Duck auf Ferienfahrt, BL-DO 18.
 Abb. 254: FC 223/4, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 255: FC 238/2, Wudu-Hudu-Zauber oder ..., TGDD 83.
 Abb. 256: WDC 83, Friedliche Ferien, TGDD 116.
 Abb. 257: WDC 89, Eine Schreckensnacht, KA 25.
 Abb. 258: WDC 86, Donald bei der Feuerwehr, KA 33.
 Abb. 259: FC 386/2, Der arme reiche Mann, KA 4.
 Abb. 260: FC 256/2, Familie Duck auf Nordpolfahrt, KA 5.
 Abb. 261: FC 199/2, Der Sheriff von Bullet Valley, KA 53.
 Abb. 262: FC 199/2, Der Sheriff von Bullet Valley, KA 53.
 Abb. 263: FC 386/2, Der arme reiche Mann, KA 4.
 Abb. 264: FC 386/2, Der arme reiche Mann, KA 4.
 Abb. 265: U\$ 9/3, Das Wiesenfest, TGDD 78.
 Abb. 266: WDC 140, Eine peinliche Enthüllung, BL-WDC 21.
 Abb. 267: U\$ 21/2, Die Geldquelle, BL-DA 14.
 Abb. 268: WDC 214, Pflanzenfimmel, BL-WDC 35.
 Abb. 269: WDC 151, Wahlkampf, BL-WDC 23.
 Abb. 270: FC 189/3, Ohne Titel, BL-DO 25.
 Abb. 271: U\$ 19/2, Die Schatzkamm. König Salomos, BL-DA 13.
 Abb. 272: FC 300, Die Jagd nach der Brosche, KA 8.
 Abb. 273: WDC 86, Donald bei der Feuerwehr, KA 33.
 Abb. 274: WDC 56, Der Schlafwandler, MM 12/88.
 Abb. 275 a: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, TGDD 47.
 Abb. 275 b und c: U\$ 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83.
 Abb. 275 d: U\$ 56/2, Das Geh. der Eisenbahnaktien, TGDD 70.
 Abb. 276: WDC 246, Die letzten Wilden, BL-WDC 42.
 Abb. 277: WDC 175, Das große Bonbon-Malheur, BL-WDC 28.
 Abb. 278: WDC 128, Ritter Eisenbeiß, BL-WDC 18.
 Abb. 279: WDC 270, Das Maitänzchen, BL-WDC 47.
 Abb. 280: WDC 213, Der Frühjahrsputz, BL-WDC 35.
 Abb. 281: U\$ 50, Der fliegende Teppich, BL-DA 28.
 Abb. 282: FC 1055/7, Ohne Titel, BL-DY 1.
 Abb. 283: WDC 132/2, Oma Duck u. d. Einbrecher, BL-WDC 19.
 Abb. 284: FC 1055/4, Tücken der Technik, BL-DY 1.
 Abb. 285: CP 2, Rat einmal!, BL-DO 11.
 Abb. 286: VP 1/3, BL-OM 1.
 Abb. 287: FC 1055/4, Tücken der Technik, BL-DY 1.
 Abb. 288: WDC 86, Donald bei der Feuerwehr, KA 33.
 Abb. 289: WDC 235, Einsame Insel zu verkaufen!, BL-WDC 40.
 Abb. 290: U\$ 12/1, Ohne Titel, BL-OD 1.



ENTENHAUSEN IST ÜBERALL



Elle 4 September 05

KUNST CHANCE FÜR DIE JUNGEN

Newcomer bevorzugt: Ihr 20-jähriges Bestehen feiert die Fondation Cartier pour l'art contemporain in Paris mit einem besonderen Projekt. 100 etablierte Künstler – darunter Takashi Murakami und Nan Goldin – waren eingeladen, junge, noch unbekannte Kollegen für die Jubiläumsausstellung (bis 30. 10.) vorzuschlagen. Eines der 58 auserwählten Nachwuchstalente: der 26-jährige französische Fotokünstler Simon Boudvin (Bild: "Sraten Island", 2004).

Hart auf hart oder: wo der Spaß aufhört

Schriftliche Fassung des zweiten einer
Trilogie von Vorträgen namens

Tabus und To Dos in Entenhausen

gehalten auf dem 26. Ordentlichen
Kongress der D.O.N.A.L.D.
in Oldenburg (Oldenburg) am 05.04.2003

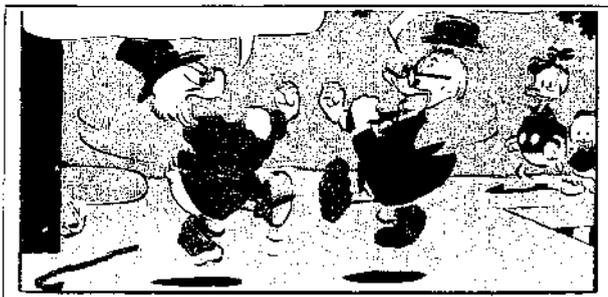
von

Viola Dioszeghy-Krauß (Dipl. Psych.,
MEd, Trägerin des Prof.
Püstele-Preises 2001, Frau)

Meine Trilogie von Vorträgen erhellt das Dunkel um Atavismen, Kulte und Kultur auf stella Anatium, das sich der donaldischen Forschung meist entzieht. Was wissen wir schon – wenig mehr als den frommen Gebrauch der Zahnbürste (Seitz, 1992 -1-) und die kultische Nutzung der Badewanne (Bahners, 1996 -2-)?! In diesem Beitrag wird Entenhausens einzige wahrhafte Waffe vorgestellt, ihr Einsatz und auch ihre Vertriebswege; ihre tradierte Metaphysik wird erläutert und ihre physikalische Wirkungsweise erklärt.

I. Die Waffe

Kämpfe in Entenhausen – seit Harms (3) und Plathaus (4) kennen wir sie als Prinzip, als Lebensgefühl, erkennen sie als Pose Kampfhaltung, Abb. 1, *kamae*: vergl. Dioszeghy-Krauß 2000 -5-),



und wir wissen:
Sie führen zu
nichts (Abb. 2 –
5).

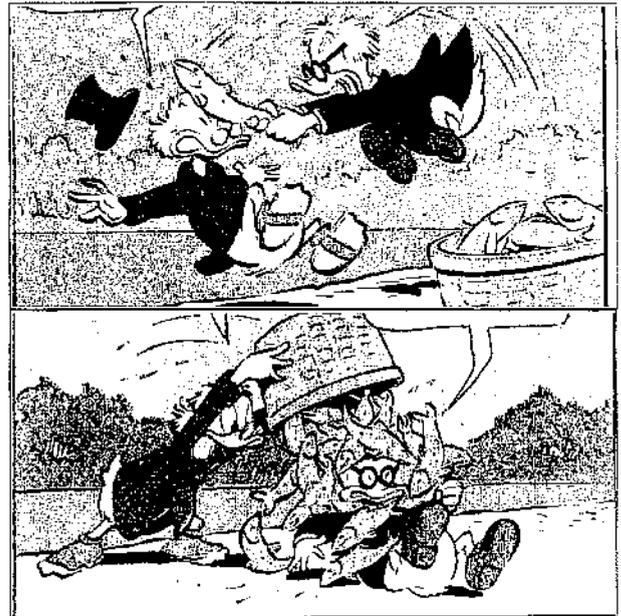


Abb. 1-4: WDC 255



Abb. 5: US 27

I.1. Ihre Erscheinungsform

Wie aber werden in Entenhausen dann eigentlich Kämpfe entschieden bzw. Auseinandersetzungen beendet? Zu welchem Mittel greift man?

Wie ich zeigen möchte, ist das *hartschalige, runde oder ovale Hohlgefäß* die ultimative Waffe in Entenhausen (Abb. 6):



Abb. 6: WDC 46

I.2. Ihre Verwendung

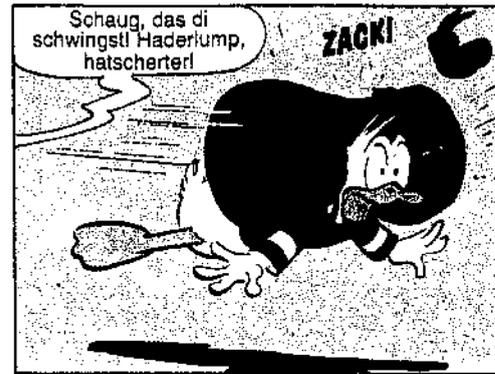
Das hartschalige, runde oder ovale Hohlgefäß wird universell eingesetzt; es wird benutzt



vom Bösewicht (Abb. 7, DD 54),



von der tapferen Pionierin (Abb. 8, FC 1025),



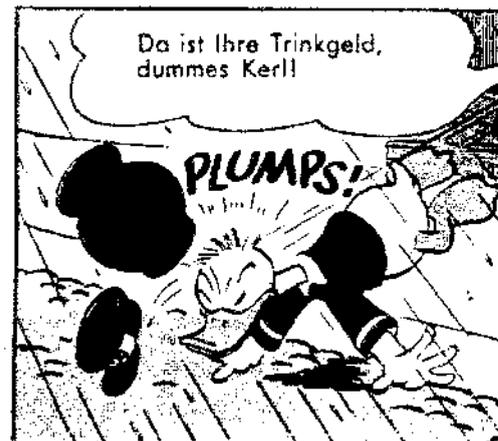
vom entnervten Nachbarn (Abb. 9, WDC 229),



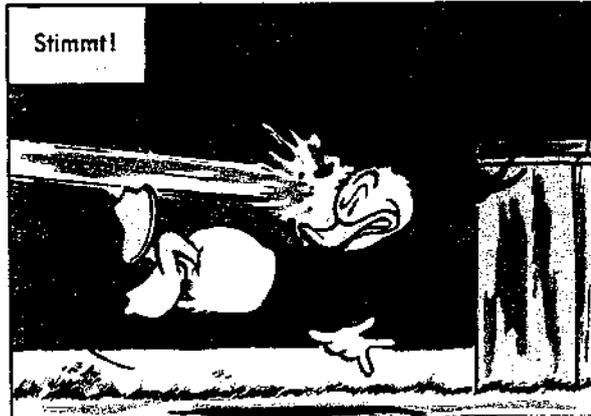
vom in seiner Ruhe gestörten Fremden (Abb. 10, WDC 248),



von einer alten Dame, die sich beobachtet fühlt (Abb. 11, WDC 63),



von einer feurigen Südländerin (Abb. 12, WDC 90),



oder vom erzürnten Fräulein Duck (Abb. 13, WDC 139).

Dabei ist es unerheblich und austauschbar, ob man die Vase nach dem Mann (Abb. 14) oder den Mann nach der Vase wirft (Abb. 15).



Abb. 14: WDC 63

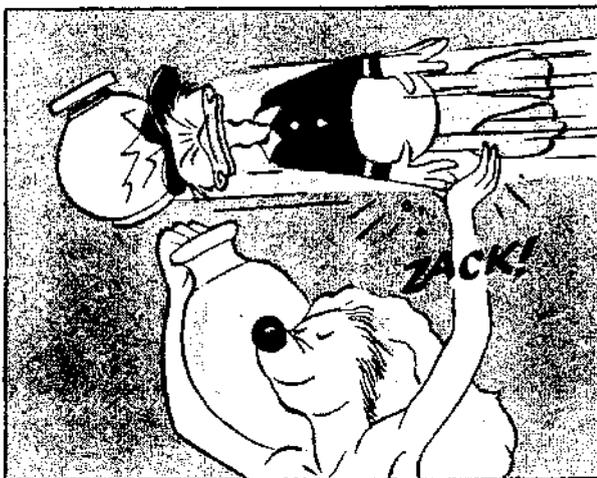


Abb. 15: WDC 90

Wie gesagt, das hartschalige, runde oder ovale Hohlgefäß ist das Mittel der Wahl in Entenhausen, ob man nun angreift oder ob man sich verteidigen möchte (Abb. 16 a – c). Zugleich ist, wie wir noch

sehen werden, der Umgang mit ihm in übertragenem Sinne die endgültige Aussage.



Abb. 16 a: WDC 254



Abb. 16 b: WDC 254



Abb. 16 c: WDC 254

1.3. Waffenhandel

Abb. 17: FC 29

Wie den Berichten zu entnehmen ist, gehen die eingesetzten Waffen zuweilen auch kaputt (Abb. 17). Das ist kein Problem: sie



können in Fachgeschäften nachgekauft werden. Dass hier eine entsprechend bestückte Waffenhandlung nachgewiesen ist, sehen wir an weiteren Exponaten, wie z. B. einem Helm mit Visier, geeignet, einen Kopf vor Angriff mit einem hartschaligen Hohlgefäß zu schützen (Abb. 18 a - c).



Abb. 18 a-c: WDC 203

II. Das metaphysische Wesen

Diese offensichtlich alltägliche Selbstverständlichkeit wurzelt tief in der Entenhausener Volksseele: Denn auch wenn es zuweilen bestritten wird (Darwin 1998 -6-): Die Ducks kommen aus dem Ei (Abb. 19). Gerade ihr Bezug zum Schöpfungsmythos ist ein unmittelbarer.



Abb. 19: US 18

II.1. Der mythologische Urorboros – Ei und Urne sind Gefäße

Zur Belcuchtung der komplexen anatiden Spiritualität stütze ich mich auf Neumann (1956 -7-); er seinerseits bezieht sich auf Bachofen:

So finden wir als archetypisches Symbol vieler Welterschöpfungen das Ei. (S. 54, Hervorh. v. Verf.)

Das Symbol dieser psychischen Ursprungssituation ist [...] der Urorboros, der als «Großes Rundes», als Kugel, in seiner noch undifferenzierten Ganzheit auch die große Höhle und das große Gefäß ist, welches als Welt das Dasein des Frühmenschen in sich enthält und so zum Großen Weiblichen wird, in welchem die Gefäßsymbolik und der Elementarcharakter dominieren. (S. 53, Hervorh. v. Verf.)

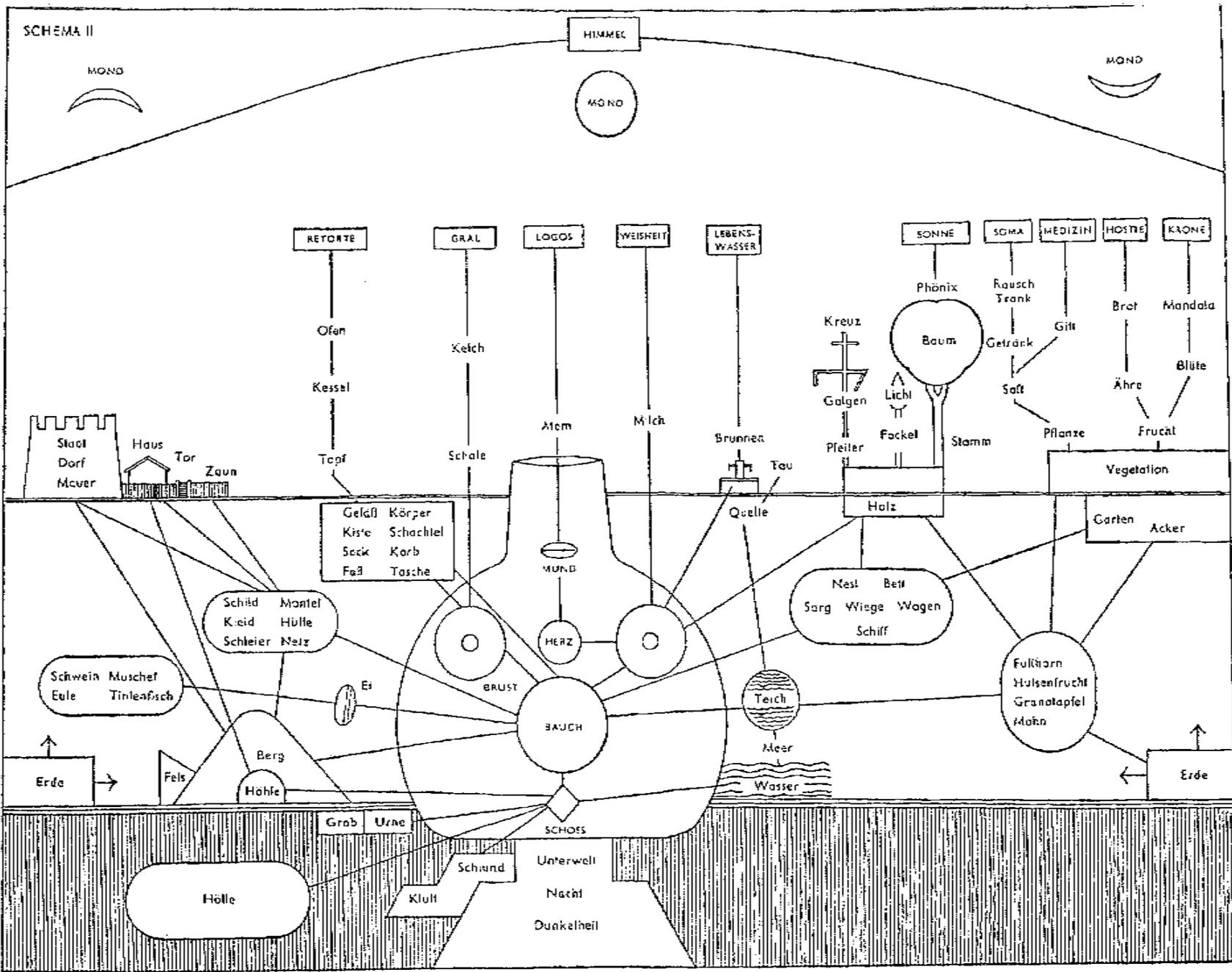
Neumann (1956 -7-) betont die Bedeutung des Gefäßes:

Zum Elementarcharakter des Weiblichen gehört [...] das Gefäß, das nun auf allen Stufen der Urmysterien zum Kernsymbol der Verwirklichung wird. (S. 268, Hervorh. v. Verf.)

Neumann (1956 -5-) betrachtet den hellen und den dunklen Aspekt des Gefäßes und differenziert weiterhin:

Der Elementarcharakter des Großen Weiblichen enthält aber keineswegs nur positive Züge. [...] Das Große Weibliche [ist] nicht nur das Leben - Gebärende und - Schützende. Als Enthaltendes ist es auch das Festhaltende und Zurücknehmende, eine Gottheit des Lebens und des Todes zugleich. [...]

Die Höhle ist ebenso Lebensraum wie Todesstätte, der Gefäßcharakter des großen Weiblichen birgt nicht nur das Ungeborene im Gefäß des Leibes [oder des Eies, d. Verf.], es nimmt auch das Gestorbene zu sich zurück in das Gefäß des Todes. [...] den Sarg, [...] oder die Urne. (S. 56, Hervorh. v. Verf.) (Abb. 20 a und b).



69

Abb. 20 a (Neumann, 1956, S. 64)

nach
von

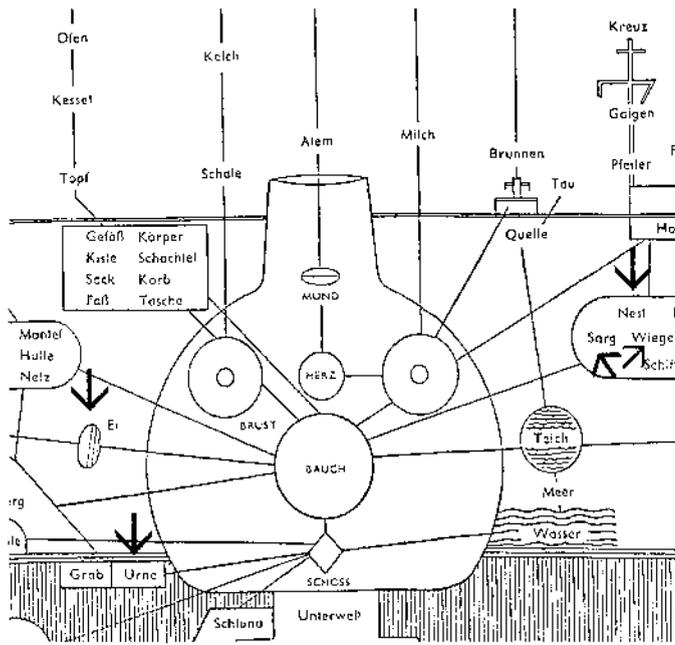


Abb. 20 b (Neumann, 1956, S. 64, Ausschnitt)

Sich mit dem hartschaligen, runden oder ovalen Hohlgefäß zu wehren ist also stimmig, weil dieses den Urorboros symbolisiert – das Ei, aus dem man einst kam, und zugleich die Urne, die einen letztlich wieder aufnehmen wird.

II.2. Die geistige Transformation

Das Weibliche hat einen elementaren und einen transformativen Charakter. Neumann (1956 -5-) erläutert:

Während die Instinktmysterien um die Zentralstellen des weiblichen Lebens, um Geburt, Menstruation, Empfängnis, Schwangerschaft, Sexualität, Klimakterium und Tod kreisen, handelt es sich bei den Urmysterien um die Projektion einer psychischen Symbolik in die Wirklichkeit, die durch das projizierte Symbol umgestaltet wird. (S. 268, Hervorh. v. Verf.)

Die erfolgende Transformation bedeutet für Entenhausen, dass die endlosen Posen-Kämpfe, zelebriert von den – so beschreibt Duby (1997 -8-) bereits die mittelalterlichen Ritter – „sich brütenden, gestikulierenden, piaffierenden Männergestalten“ (S. 142/143), durch den Einsatz des hartschaligen, runden oder ovalen Hohlgefäßes auf den Punkt gebracht und beendet werden können. Denn wirklich beendet werden die Auseinandersetzungen erst durch (Re)Integration des Archetypisch-Weiblichen in das Archetypisch-Männliche.

III. Die Biophysik

So weit zur Tiefendynamik, zur, wenn auch unbewussten, Absicht. Wie aber lässt sich der Erfolg erklären? Wieso treffen all diese, wenn auch gut gezielten (Abb. 21 a - c), Objekte wirklich?



Abb. 21 a: WDC 34



Abb. 21 b: WDC 248

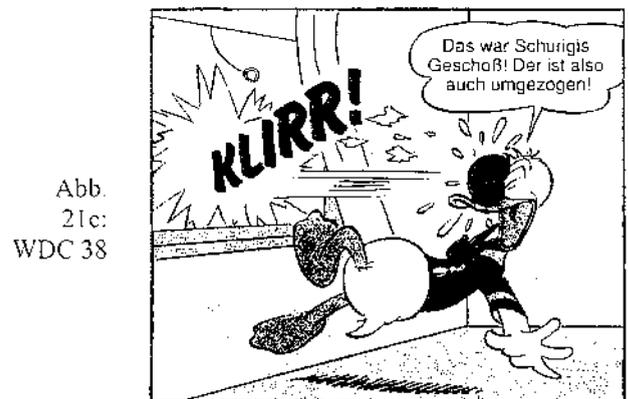


Abb. 21 c: WDC 38

Und erst recht all die im Affekt ungesteuert geschleuderten (Abb. 22 a - c)?

Abb. 22 a: WDC 140



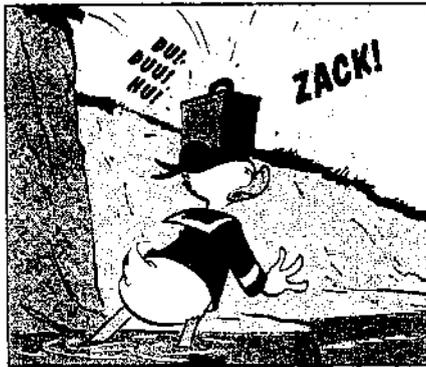


Abb. 22 b:
WDC 229

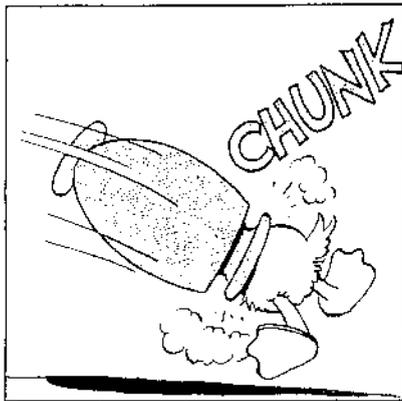


Abb. 22 c:
WDC 46

Oder die zufällig umherfliegenden (Abb. 23 a und b)???

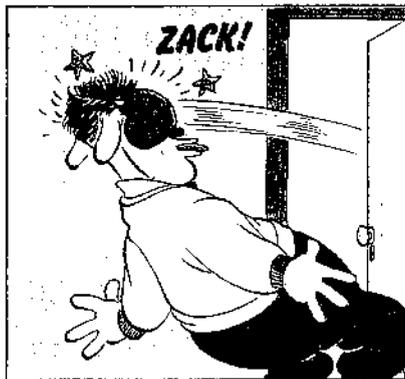


Abb. 23 a:
WDC 38

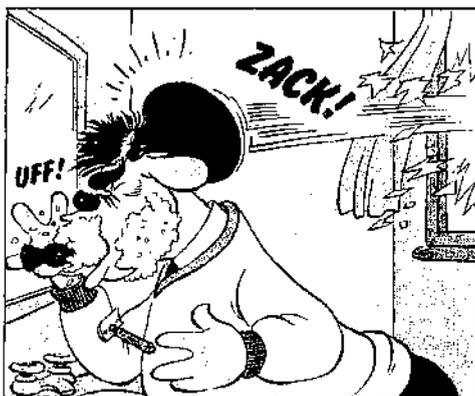


Abb. 23 b:
WDC 38

Und die einfach fallenden gar (Abb. 24) ...



Abb. 24: WDC 131

III.1. Anatischer Magnetismus

Es gibt nur eine Antwort: Die diversen Gegenstände müssen gar nicht treffen: Sie werden *angezogen*. Denn es gibt im anatischen Universum eine Art von „Magnetismus“, die sogar auf Stoff und Holz anziehend wirkt (Abb. 25).



Abb. 25: FC 1095

III.2. *lignum magnetis capitis Dioszeghy-Krauß*

Dieser Magnetismus funktioniert auch zwischen einem Ding und einem Kopf. Köpfe senden dort also nicht nur, wie bekannt seit Rapp, A., und G. Seitz (1987 -9-), akustische, (ab)hörbare Signale aus, sondern haben offenbar auch ein magnetisches Feld. Das dortige Haupt – die Schädeldecke – besteht vielleicht nicht gerade aus *Lithos Magnetis*, aber möglicherweise aus *lignum magnetis capitis* – es könnte also ein magnetischer

Holzkopf sein (Abb. 26 a und b). So wird auch ersichtlich, weshalb ein Disput zwar zu beenden ist durch Einsatz eines runden oder ovalen, hart-schaligen Hohlgefäßes – wieso aber die Auseinandersetzung dennoch nicht tödlich enden muß: Ganz nebenbei haben wir etwas über einen weiteren Faktor erfahren der besonderen körperlichen Widerstandsfähigkeit der Entenhausener (vergl. von Storch, 1977 -10-).



Abb. 26 a: WDC 248



Abb. 26 b: WDC 248

IV. Conclusio

Als einziges Wirkmoment würde dieser Magnetismus jedoch wohl nicht ausreichen. Er ist vielmehr das physikalische Korrelat, vielleicht Bedingung, vielleicht Ergebnis der Evolution, des psychokinetischen Phänomens. Wir haben es hier wohl zu tun mit einer synergistischen Wirkung, die sich zusammen setzt aus

- spezifischen biophysikalischen Gegebenheiten auf *stella anatium*,
- bewußten oder unbewußten Absichten der werfenden Person (falls überhaupt vorhanden, und nicht zwingend),
- vor allem aber dem tiefverwurzelten, unbewussten Wissen der „Ziel“-Person um ihr Schicksal.

Literaturquellen

1. Seitz, Gangolf. (1992). *Die Zahnbürste: ein Kultgegenstand?* in: Der Donaldist 79. S. 9 – 11.
2. Bahners, Patrick. (1996). *Sozialcharakter und Analerotik.* in: Der Donaldist 97. S. 24 – 61, hier S. 30 ff.
3. Harms, Klaus. *Das Leben – ein Kampf.* in: Der Donaldist 108. S. 30 - 47.
4. Platthaus, Andreas. *Ein Weltleben Teil 4.* in: Der Donaldist 99. S. 4 - 36.
5. Dioszeghy-Krauß, Viola. (2000). *Tiefpunkte in der Sinuskurve des Seins oder die wahre Kampfkunst in Entenhausen.* in: Der Donaldist 111. S. 18 - 50.
6. Darwin, PaTrick. (1998). *Über die Entstehung intelligenter Arten durch natürliche Zuchtwahl.* in: Der Donaldist 104. S. 16 - 26.
7. Neumann, Erich. (1956). *Die Große Mutter.* Der Archetyp des großen Weiblichen. Zürich: Rhein-Verlag
8. Duby, Georges. (1997). *Mütter, Winwen, Konkubinen.* Frauen im 12. Jahrhundert/II. Frankfurt/Main: Fischer
9. Rapp, Arvid; Seitz, Gangolf. (1987). *Über die Geräusentwicklung des anatiden Gehirns oder: Ist Denken hörbar?* in: Der Donaldist 60 (1987). Berlin. S. 15 - 20.
10. Storch, Hans von. (1977). *Über die Stabilität von Entenkörpern.* in: HD 4, S. 21/22

Gangolf Seitz:

MEINE NERVEN, MEINE NERVEN

Vortrag auf dem D.O.N.A.L.D.-Kongress Aachen 2005

1. Ein Leben unter dem Unstern



Der Entenhausener lebt unter dem Unstern. Jedenfalls kommt Herr Duck bei Analyse seiner aktuellen Situation zu diesem Schluss. Und wenn man sich Ereignisse aus dem Leben eben dieses Duck betrachtet, so kann man nicht umhin, ihm zumindest teilweise zuzustimmen. Duck erklärt, dass sein Schicksal zu viel für einen einzelnen Menschen sei. Er erklärt, dass er es nicht mehr aushalte, von einem Hund angestarrt zu werden. Ein Pferd wälzt sich über ihn. Duck verzweifelt am Leben und erklärt bei einer anderen Gelegenheit, dass nun das Ende gekommen sei. Das Leben des kleinen Herr Duck ist weiß Gott vom Pech verfolgt, und der



Betrachter kann es gut nachvollziehen, wenn Duck einen Unstern am Himmel seiner Geburtsstunde vermutet. Trotzdem erleben wir Herrn Duck immer wieder voll neuem Tatendrang, mutig und voller Aktivität. Ich will daher heute untersuchen, welche Mittel dem Entenhausener zur Regeneration seines Nervensystems zur Verfügung stehen.

2. Flucht als Therapie

Schon der hochverehrte Kollege Platthaus hat vor Jahren darauf hingewiesen, dass der Entenhausener immer wieder flieht. Ich kann mich deshalb unter Berufung auf seine erschöpfende Arbeit zu diesem Thema kurz fassen.

Wir sehen hier Herrn Duck, wie er als Pilot eines



Himmelsschreiber-Flugzeuges in Schwierigkeiten gerät. Ihm und seinem Onkel Dagobert bleibt in dieser ausweglosen Situation nur die Flucht, in diesem Fall



an die Riviera respektive nach Oslo. In anderen kritischen Situationen bieten sich Timbuktu und die Be-



senkammer als Fluchtorte an. Auch Kapitän Kniest und sein Borddetektiv suchen ihr Heil in der Flucht.



Der am Leben Verzweifelnde legt durch das Mittel der Flucht Abstand zwischen sich und die Ursache seiner Verzweiflung. Er gewinnt Raum und zumeist auch Zeit. Nachteil dieses psychotherapeutischen Ansatzes zur Beherrschung kritischer Situationen: er erfordert eine gute körperliche Kondition, er benötigt Einiges an Zeit und, im Falle entfernter Fluchtziele, auch an Geld. Die Flucht als Mittel zur Beherrschung psychischer Ausnahmezustände ist ein umständliches, wenn auch in Entenhausen durchaus angewendetes Mittel.

3. Psychotherapie

Zur Beherrschung psychischer Krisen bietet sich spätestens seit Sigmund Freud auch das Inventar der Psychotherapie an. Auch in Entenhausen wird diese Methode praktiziert. Wer aber weiß, wie lange man beim Psychotherapeuten auf einen Termin warten muss, und wie viel das dann kostet, wird zugeben, dass sich diese Therapie nur für spezielle Fälle eignet und nicht als Standard zur Beherrschung akuter Krisensituationen eingesetzt werden kann.



4. Pharmakotherapie

Viele Leute nehmen bei psychischen Missbefindlichkeiten eine Pille ein, die dann binnen weniger Minuten ein Glücksgefühl durch ihre Adern rinnen lässt. Warum, muss man sich fragen, macht es Herr Duck nicht ebenso, wenn er sich mal wieder am Ende wähnt? Betrachten wir Fälle, in denen Psychopharmaka angewendet werden: hier zum Beispiel wird erwartet, dass Bankier Duck als Folge eines größeren finanziellen Verlustes in eine psychische Krise gerät. Zur Krisenintervention stehen bereit zwei Männer mit einer Trage, Schwester Mercedes mit dem Rjechsalz sowie Herr



Emsig mit der Erste-Hilfe-Kassette. Außerdem ist noch der Hausmeister im Einsatz, er nagelt die Gummimaträtze an der Decke fest. Welcher andere Patient wird sich derartig viel Personal leisten können? Das verwendete Mittel, nämlich Rietsalz, ist zum einen unhandlich in der Anwendung und dient im Übrigen eher als Kreislaufmittel denn zur Stabilisierung der Psyche. Anders ist es mit Muskatnussee, der als eine



Art Aufputzmittel in Managerkreisen gern genommen wird. Das Mittel wirkt zuverlässig, wird allerdings nur in begrenzten Mengen vom oberen Amazonas importiert. Es dürfte entsprechend teuer und damit für den Mann auf der Straße unerschwinglich sein. Auch Nerventropfen sehen wir nur in der Hand des Multimillionärs Duck und können damit auf ihren Preis schließen. Dagobert Duck gibt ja selbst zu, dass von seinen Medizinen nur ein einziger Tropfen schon 10 Taler kostet. Auch Arzneien in fester Form dürften



nicht eben billig sein, denn sie werden in Entenhausen nicht etwa in Fabriken hergestellt, sondern vom Arzt in

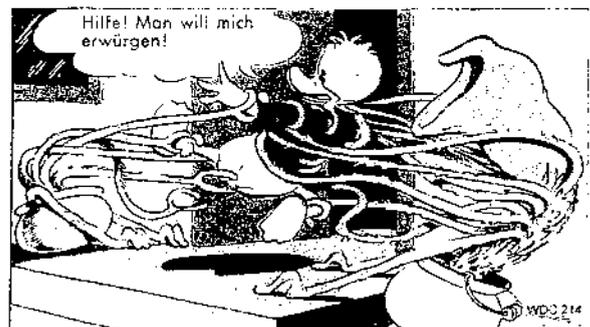


mühsamer Handarbeit für wenige ausgewählte Patienten verfertigt. Kurzum: die Pharmakotherapie zur Behebung nervlicher Ausnahmezustände kommt für den durchschnittlichen Entenhausener nicht in Frage. Und die von Gustav Gans gegebene Empfehlung, man möge Vetter Donald mit seinem Nervenzusammenbruch



an die frische Luft bringen, kostet zwar nicht viel, dürfte aber auch keinen nennenswerten therapeutischen Effekt haben. Wie also schafft es der Entenhausener, sich aus Zuständen nervlicher Zerrüttung herauszuarbeiten?

5. Fleisch als Therapie



Wieder einmal sehen wir Herrn Duck in großer Not. Eine Pflanze trachtet ihm nach dem Leben

und hat ihn auch schon in den Bürzel gezwackt. Herrn Duck gelingt es, sich zu befreien und ist nach diesem



Erlebnis verständlicherweise mit den Nerven völlig fertig. Was geschieht? Er will sich einen ordentlichen Fleischklops braten. Hiervon erhofft er sich eine Besserung seines akuten Stresszustandes. Ein anderer Fall: es ist Weihnachten. Die Kaseme der Entenhausener

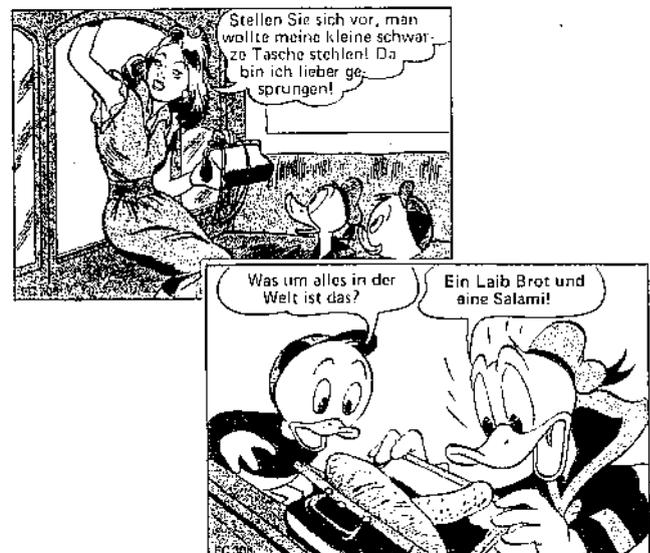


Armee hat genau an diesem Tag für das Laienpublikum geöffnet. Warum das nun so ist, soll an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden. Im Kasernengelände befindet sich auch die Raketenversuchsanstalt der Streitkräfte. Hier soll nun genau am Weihnachtstag, wo noch dazu das Volk ungehindert Zutritt hat, ein Raketentest im Beisein einiger Abgeordneter durchgeführt werden. Der zuständige General, dessen Namen wir allerdings nicht erfahren, ist verständlicher Weise äußerst gereizt. Zum einen ist das Gelände voller Zivilisten, zum zweiten kommt die Delegation des Parlaments, und zum Dritten funktionieren die Raketen nicht. Man kann sich den Seelenzustand des Mannes nur zu deutlich vorstellen. Da erscheint der Zivilist Duck und rettet mit seinem selbst synthetisierten Treibstoff Vehemit die Situation. Der General ist zwar erleichtert, aber mit den Nerven völlig

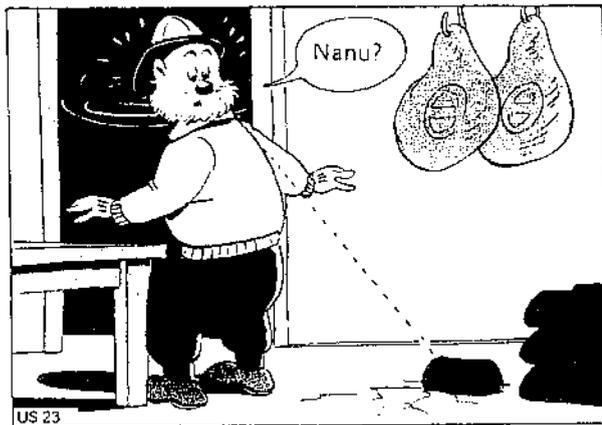
fertig und bittet den Duck „um Himmels willen“ (also



unter Anrufung einer Gottheit!) um ein Stück Gans. Erneut erleben wir hier den Fleischgenuss als Psychostabilisator. Agentin Triple-X hat in einem



lebensgefährlichen Sprung sich selbst und ihre kleine schwarze Tasche in Sicherheit gebracht. Familie Duck erhofft geheime Pläne in der Tasche, findet aber nur eine Salami. Was uns nun schon nicht mehr wundert, denn wir haben Verständnis dafür, dass eine Frau mit derart belastender Tätigkeit ein Beruhigungsmittel mit sich führt. Der Leuchtturm vom Gumpensund ist von der Panzerknacker-AG erobert worden. Mit erheblichem materiellem Aufwand veranlassen sie von dort, dass die Frachter der Duck'schen Reederei stranden und plündern sie dann aus. Bisher ist das Unternehmen noch nicht in den schwarzen Zahlen angekommen. Verständlicherweise befinden sich die Knacker in erheblichem Stress. Zum einen droht ihnen die Enttarnung (die ja auch tatsächlich unmittelbar bevorsteht), es müssen aber noch weitere Schiffe ausgeräubert werden, um das Unternehmen in die Gewinnzone zu fahren. Schließlich müssen am Schluss



Tonnen von Goldbarren in Sicherheit gebracht werden. Kein Wunder, dass sich in der Speisekammer gleich zwei geräucherte Schinken finden. So ist im Falle nervlicher Zerrüttung gleich eine wirksame Arznei zur Hand. Herr Duck und sein Onkel sind fix und fertig, sie haben seit



Tagen Geld ausgegeben. Wen wundert's, dass hier ein paar Buletten fällig werden? In nahezu auswegloser Situation reist Familie Duck durch das Polareis. Während



die Kinder nur von Bratkartoffeln und Spiegelei träumen, weiß Donald, was seine Mannschaft in diesem belastenden Moment braucht: Rentierfleisch. Und wieder einmal ist Donald Duck im Stress: er wird von einem Löwen reingeleiert wie eine nasse Unterhose. Das Tier ist aggressiv, weil es seine regelmäßige Ration



Zebrakotelets benötigt. Wir erfahren auch von der Bedeutung dieser Kost: ohne sie würde Süßmäulchen weinen. Kann es einen schöneren Beleg für die antidepressive Wirkung von Fleisch geben? Und schließlich weiß Donald Duck, dass die psychotrope Wirkung eines Gänsebratens sich günstig auf die anstehenden Verhandlungen auswirken wird: „erst essen Braten, dann maken Geschäfte.“



6. Ein Volk der Fleischesser ?

Man könnte ja nun leichthin sagen, mit dieser Erkenntnis der stimmungsaufhellenden Wirkung von Fleisch seien alle Probleme gelöst. Zugleich kann man sich wundern, warum Herr Duck trotzdem immer noch so oft in nervliche Krisen gerät. Wäre es nicht zu erwarten, dass nicht nur Herr Duck, sondern überhaupt alle Entenhausener regelmäßig Fleisch zu sich nehmen, um ihre anfälligen Nerven schon prophylaktisch zu stabilisieren? Um das Fleisch genießbar zu machen, sind die meisten Haushalte mit einem Fleischwolf ausgestattet. Fleischverzehr aber bleibt die Ausnahme. Bei genauerer Betrachtung der Essgewohnheiten in Entenhausen muss man stattdessen konstatieren, dass das Hauptnahrungsmittel die Kartoffel ist. Zur Versorgung eines Vier-Personen-Haushalts beispielsweise wird eine reichlich dimensionierte unterirdische Kartoffelmiete für

angemessen gehalten. Im Hotel werden Kartoffeln gleich säckeweise geschält. Bei den Pfadfindern ist das nicht anders. Auch auf hoher See werden Kartoffeln mitgeführt. Und selbst in U-Booten gehören köstliche erdfrische Kartoffeln zu den reichlich vorhandenen Grundnahrungsmitteln, wofür es gleich zwei Belegstellen gibt. Die Kartoffel eignet sich sogar zur Herstellung



kalorienreicher Leckereien. Weit und breit also keine Erwähnung des nervenstützenden Fleisches, was zu denken gibt. Auch da, wo man Fleisch erwarten könnte,



gibt es keins: Der Dorfschmied hat statt eines saftigen Steaks nur Kastanien im Feuer. Statt eines Fleischvorrats verfügt der durchschnittliche Entenhausener Haushalt lediglich über Massen an Kartoffeln, wozu sich



gelegentlich auch noch Bohnen gesellen. Bohnen sind nicht teuer, weltweit verfügbar und eignen sich zu

7. Die Therapiekosten



CP 1



WDC 226



WDC 148

mannigfachen Zwecken. Selbstverständlich gehören sie zur Grundausrüstung einer maritimen Expedition. Und wenn im Haushalt keine anderen Nahrungsmittel mehr verfügbar sind, findet sich immer noch eine Büchse Bohnen im Schrank. Somit bilden Kartoffeln und Bohnen das Gerüst der Entenhausener Esskultur. Nur für die armen Schweine, die sich nicht einmal das leisten können, gibt es noch etwas Schlichteres: Gurkenmus. Was aber ist mit dem segenspendenden Fleisch?



FSC 4512



WDC 87

Fleisch ist teuer. Wir erfahren, dass ein Pfund Truthahn etwa so viel kostet wie die gleiche Menge Kaviar. Ein Gänseessen für zwei Personen schlägt mit 19,73 Taler zu Buche, welche Summe der Entlohnung einer



WDC 148



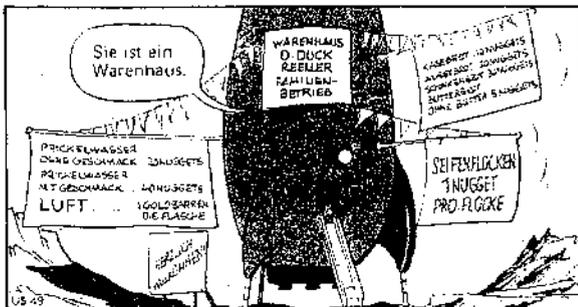
US 8

Küchenhilfe bis zum nächsten Freitag entspricht. Bei einer Schiffsexpedition zu unbekanntem Gestaden, was jede Menge Aufregung verheißt, wird aus Kostengründen kein Fleisch mitgeführt, sondern ausschließlich Kohl. In einer Situation, in der sich fast die gesamte Entenhausener Bevölkerung in einem nervlichen Belastungszustand befindet, ist Schinken das teuerste erhältliche Lebensmittel. Er kostet 500 mal so viel wie die gleiche Menge Kohl! Und auch in der Weltraumstation Freundschaft 2 ist Fleisch das teuerste erhältliche Nahrungsmittel. In Dagobert Ducks Mondwarenhäus kostet ein Schinkenbrot das Sechsfache eines Butterbrots ohne Butter und wird nur noch von

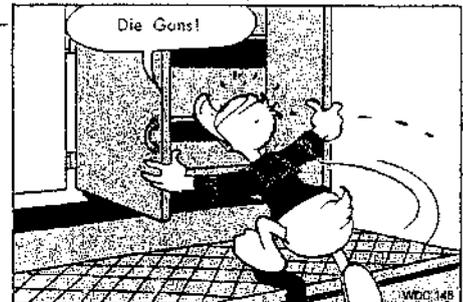
8. Der Weihnachtsbraten



Trotz dieser horrenden Preise, die dem regelmäßigen Genuss von Fleisch entgegenstehen, gibt es ein Ereignis im Jahr, wo ein Fleischgericht auf dem Tisch steht: Weihnachten. Dies ist nicht der Tradition geschuldet, sondern schlicht den entnervenden Umständen, die offenbar in jeder Familie dem Weihnachtsfest vorausgehen. Wenn wir sehen, mit welcher Miene Herr Duck Weihnachten zum Festmahl erscheint, dann verstehen wir: der Mann braucht dringend Fleisch. Und



(einer allerdings unbekanntem Menge) Prickelwasser mit Geschmack übertroffen. Kein Wunder, dass angesichts solcher Preise der schlichte Bürger sich gelegentlich nach einer alternativen nervenstärkenden Nahrung umsieht. In Lotterien, die hierzulande schon mal ein ganzes Auto oder eine Weltreise als Hauptgewinn aussetzen, besteht in Entenhausen der erste Preis traditionell aus Fleisch.



wenn wir beobachten, welche Ereignisse am angeblich so heiligen Abend in einem durchschnittlichen Haushalt ablaufen, dann begreifen wir sofort, dass der Hausherr einen Nervenzusammenbruch erleidet, als er feststellt, dass kein Fleisch im Haus ist. Weihnachten, das ist festzuhalten, ist die Ausnahmesituation: hier braucht und bekommt jeder Entenhausener sein Fleisch.

etwa aus einem Truthahn oder einem Delikatessschinken. Damit ist Fleisch wohl als so teuer und selten einzustufen, dass man es sich nicht bei jeder kleinen psychischen Unpässlichkeit leisten kann.

9. Sehnsucht Fleisch



Wohl werden Schweine von den Landwirten gezüchtet, aber längst nicht jedes Schwein ist für den Bratentopf bestimmt. Aufgrund seines hohen Preises ist Fleisch den meisten Bürgern nicht real verfügbar, sondern wird zum virtuellen Ereignis. Obwohl es immer noch leichter zu bekommen ist als Nervenpillen, gehört es trotz seiner wunderbaren psychostabilisierenden Eigenschaften zu den Dingen, von denen man nur träumen kann, das aber umso häufiger. So bleibt vielerorts dem geplagten



Entenhausener nur der Gedanke an einen Schweinebraten. Selbst in Zuständen von



Pseudointellektualdynamik drehen sich die Gedanken des Entrückten um Fleisch, genauer: den Erfinder der künstlichen Fleischbrühe. Wenn das Gehirn zu außergewöhnlichen Leistungen herausgefordert wird,



fällt ihm zunächst einmal Fleisch ein. Kinder, die auf einer Ferienreise hungrig und müde sind, wünschen sich



eine Würstchenbude. Und tatsächlich: selbst in den entlegensten Ecken des Entenhausener Staatsgebiets wird versucht, mit Fleischprodukten Geschäfte zu machen. Schließlich hat auch Monte Carlo einmal klein angefangen. Und wie glücklich sind die Leute da heute!



Und wie teuer ist da alles! Verspricht sich Herr Duck in einem Moment von nervlicher Belastung Hilfe von den Schinkenvorräten in seinem Kühlschrank, und sind

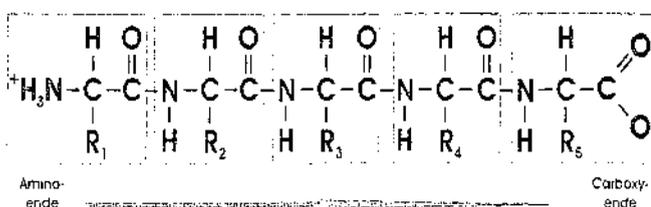


dieselben nicht mehr vorhanden: dann straft er die scheinbar Schuldigen auf drakonische Weise. Fleisch nimmt jede Hemmung, vor allem, wenn es nicht da ist. Fleisch ist die große Sehnsucht des Entenhauseners, es steht für ein glückseliges Leben, geradezu für den Traum vom Paradies. Was sollte also der Gondoliere auf dem Canale Grande anders besingen als eine Wurst?



10. Zusammenfassung

Der Genuss von Fleisch hat beim Entenhausener Einfluss auf das Nervensystem und die psychische Befindlichkeit. Vor allem in Momenten starker Erregung wird Fleisch geschätzt, sowie als Mittel gegen trauriges Verstimmtheit. Es wird daher postuliert, dass dem Fleisch eine Substanz mit antidepressiver, stimmungsaufhellender und erregungsnivellierender Wirkung innewohnt. Vermutlich handelt es sich hierbei um ein Polypeptid mit Wirkung auf den



Serotoninstoffwechsel. Aufgrund des immens hohen Preises hat Fleisch trotz seiner psychotropen Wirkung bisher keinen Eingang in die Alltagsernährung der Entenhausener gefunden, die weiterhin vor allem aus Kartoffeln und Bohnen besteht. Für viele muss daher Fleisch ein Traum bleiben. Der einzige Anlass, bei dem mit Regelmäßigkeit Fleisch genossen wird, ist Weihnachten.

Ich weiß, dass diese Zusammenfassung überflüssig war. Dieser zehnte Abschnitt meiner Ausführungen diente lediglich zum erneuten Beweis der natürlichen Überlegenheit des Dezimalsystems.

Anmerkungen:

1. Dem Vernehmen nach soll Michael Czernich vor Jahren einen Vortrag über die Ernährungsgewohnheiten in Entenhausen gehalten haben, den ich zu gerne im DD veröffentlicht gesehen hätte. Leider hat sich der Autor dagegen hartnäckig gestraut, sodass das Werk der Vergessenheit anheim fiel.

2. Die Erforschung der Ernährungsgewohnheiten wird in Entenhausen intensiv betrieben. Dafür spricht die Existenz des Ernährungswissenschaftlichen Instituts (WDC 292) sowie die Tatsache, dass es plausibel erscheint, von der Universität einen Fleischwolf auszuleihen (WDC 249).

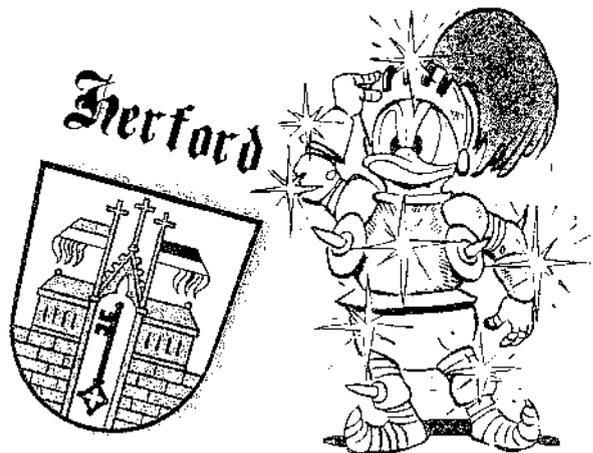
3. Informationen über Fleischverzehr hierorts bietet die Internetseite www.fleischerhandwerk.de, die dem Leser wärmstens empfohlen sei (eingesehen am 30.12.2005)

4. Ein Professor Birkmayer aus Graz erforscht eine Substanz namens Nicotinamid-Adenin-Dinukleotid (NADH). Er behauptet, dass diese Substanz, die vor allem im Fleisch vorkommt, zur Glückseligkeit betrüge. Allerdings vertreibt er auch Pillen, die das Wundermittel enthalten. Das nimmt seiner Entdeckung die Seriosität. (www.nwzg.de/22NWzG_3_2003.php, eingesehen am 30.12.2005).

Danksagung: Diese Arbeit wurde nur möglich durch die Anregungen von Uwe Lambach und Koko Seitz während einer Autofahrt von Hamburg nach Marburg. Dafür sei ihnen gedankt.

HÖRT, HÖRT, IHR LEUTE!

Mairennen 2006



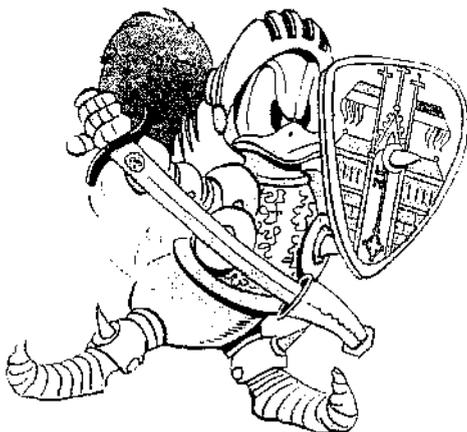
AM 20.05.2006 LÄDT DER S.N.O.W.L. STAMMTISCH ZUM
23. MAIRENNEN DER D.O.N.A.L.D. NACH HERFORD EIN

Wer schon am Vortag anreisen möchte, kann sich die Wartezeit ab 19.00 Uhr im Rubens*** an der Luisenstraße 1 (schräg gegenüber vom Museum MARTa) verkürzen.

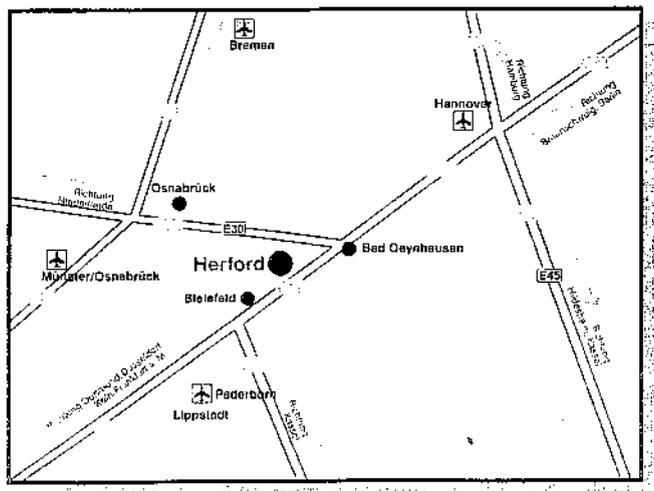
Das Rennen wird dann am Samstag, den 20. Mai 2006 um 12.00 Uhr vor dem Museum MARTa, Goebenstraße 4 – 10 (Nähe Bahnhof) seinen Anfang nehmen.

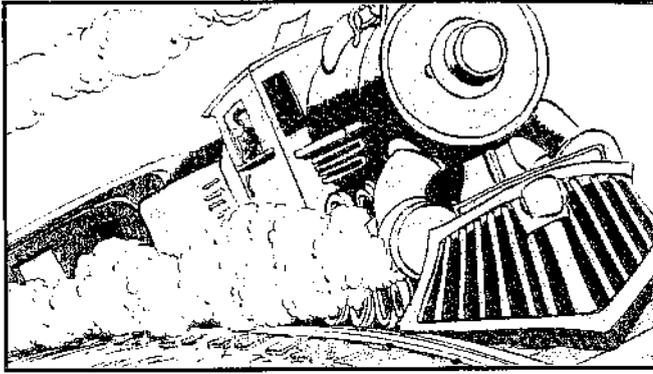
Wer sich auf das Mairennen vorbereiten möchte, verschwendet nur unnötig Zeit. Die Aufgaben werden unberechenbar, heimtückisch, possierlich, schulmeisterlich, vertrackt und peinlich sein. Nur die Besten werden gewinnen. Kommt in Scharen und holt Euch den Pokal, verspottet die Verlierer! Ruhm und Ehre winken!

Mairennen 2006



Auf der nächsten Seite gibt's eine ausführliche Anreisebeschreibung. Detaillierte Infos zu Übernachtungsmöglichkeiten finden sich in den MifüMis 107 und auf der S.N.O.W.L.S. Homepage unter www.snowls.de





Mit der Tram:

Da gibt es eigentlich nicht viel zu erklären. Herford verfügt über zwei Bahnhöfe – einen Güterbahnhof und einen Passagierbahnhof. Steigt ihr beim ersten aus, habt ihr was falsch gemacht. Der richtige Bahnhof liegt am Rande der Innenstadt, kurze Wege sind garantiert.

Zum Start des Mairennens:

Aus dem Bahnhof raus, links halten und der Hauptstraße folgen (Goebenstraße). Über einen Kreisverkehrsplatz mit monumentaler Kugelskulptur weiter geradeaus gehen und schon erblickt man auf der rechten Seite das Museum. Auf dem Vorplatz sammeln und auf die Ausrichter warten. Für diesen Weg benötigt ihr ca. 5 Minuten.

Zum Vortreffen geht's so am schnellsten:

Siehe Wegebeschreibung oben. Das Rubens befindet sich auf der anderen Straßenseite, nur ein paar Meter weiter. *** Das im DD 125 angekündigte Cafe Cream hat dicht gemacht. Daher jetzt dieses Lokal.



Mit dem Auto:

Wer in Herford nächtigt, sollte sein Gefährt beim Hotel stehen lassen und zu Fuß kommen, denn in Herford kann man nicht ohne Parkschein / Parkuhr parken. Wer direkt anreist, sollte in einem der Parkhäuser sein Töff töff abstellen. Hier bieten sich die Parkhäuser GoParc (Disco Nähe Bahnhof) und Goebenstraße (gegenüber dem Museum Marta) an.

Kommt man von der A 2 Richtung Süden, fährt man die Ausfahrt Herford ab, aus Richtung Norden kommend die Ausfahrt Herford Ost. Auf der A 30 nimmt man die Ausfahrt Kirchlegern.

Anschluss Herford Ost:

Einfach Richtung Herford immer geradeaus fahren, und die zweite große Kreuzung links abbiegen in die Goebenstraße. Dann noch einige Meter und ihr seid da (nach ca. 10 Minuten).

Anschluss Herford:

Immer den Schildern nach und Richtung Herford Innenstadt. Auf der Umgehungsstraße B 239 kann man Tempo 100 fahren, doch Vorsicht: hier sind überall Starenkästen. Vorbei an McDoof und an nächster Kreuzung (links steht eine große Kläranlage) rechts auf die Goebenstraße. Nach ca. insgesamt 15 Minuten ist man da.

Anschluss A 30:

Abfahrt Kirchlegern, durch Hiddenhausen - Ortsteil Schweicheln - fahren, auf der B 239 kommt ihr, wenn ihr immer geradeaus fahrt, nach insgesamt ca. 10 Minuten auf die Goebenstraße.

Um rege Teilnahme wird gebeten.
Wir freuen uns auf ein spannendes Rennen.